

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1924

20.12.1924 (No. 345)

Badischer Beobachter

Erste Ausgabe am 1. März 1878, auch Sonntags (als Morgenblatt). Beilagen: „Wörter für den Familienkreis“, „Rust und Bienen“, „Frauenrundschau“ und „Sterne und Blumen“. Schluss der Anzeigenannahme: nachm. halb 6 Uhr. — Druckerei: Badischer Beobachter, Postfach 1844, Karlsruhe. Fernr.: Geschäftsstelle 535, Redaktion 572. — In Abwesenheit des Verlegers steht für die Redaktion Herr Dr. G. H. B. zur Verfügung. — Die Redaktion ist im Besonderen für die Besorgung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises zu beauftragen. Bei Wiederholung Tarif-Nachzahlung, der bei zwangsweiser Bezahlung und bei Konkurs wegfällt.

Keine Räumung der Kölner Zone am 10. Januar.

Sachverständigenkonferenz und Kölner Zone.
Von einer Räumung am 10. 1. 25 kann keine Rede sein.

Paris, 19. Dez. Die Pariser Morgenpresse macht, anknüpfend an die gestrige Meldung der „Chicago Tribune“, über die letzte Sitzung der Sachverständigenkonferenz Angaben, die, obwohl sie stark von einander abweichen, erkennen lassen, daß Köln am 10. Januar nicht geräumt wird. „Matin“ meldet: Die verbündeten Vorkämpfer haben aus den ihnen zugehenden Berichten ersehen können, daß die Räumung Deutschlands, ohne daß sie eine Gefahr bedeuten, doch nicht im Rahmen des Vertrages von Versailles eingeschränkt sind. (?) Die Vorkämpfer haben in den „Empfehlungen“, die sie an ihre Regierungen richteten, diese Tatsache festgestellt. Es kann daher von der Räumung Kölns durch die englischen Truppen am 10. Januar 1925 keine Rede sein (!) Die französischen militärischen Sachverständigen teilen diese Auffassung. „Zeit Parisien“ erinnert daran, daß in der Unterredung zwischen Herriot und Chamberlain die Frage der Räumung Kölns gleichfalls zur Sprache gebracht wurde. Beide Staatsmänner hätten verabredet, daß die Räumung Kölns durch die französischen Truppen mit dem Rückzug der französischen und belgischen Soldaten aus dem Ruhrgebiet zeitlich zusammenfallen solle.

Lord Curzon über die Räumung.

London, 18. Dez. Auf die Anfrage des Führers der Liberalen im Oberhaus Carl Beauchamp zu der Räumung der Kölner Zone antwortete Lord Curzon für die Regierung. Er sagte, daß die Bedingungen für die Räumung des Rheinlands im Versailler Vertrag festgelegt seien. Die Frage der Räumung Kölns betreffe nicht Großbritannien allein; daher könne die Regierung die Angelegenheit erst nach eingehender Beratung mit den Verbündeten behandeln. Vor allem hänge die Räumung davon ab, wie weit Deutschland seine Verpflichtungen aus dem Versailler Vertrag erfüllt habe. In der Frage der Reparationen könne Deutschland nach Annahme des Dawes-Gutachtens kein Vorwurf gemacht werden. Mit den von Deutschland übernommenen militärischen Verpflichtungen verhalte es sich jedoch anders. Die Voraussetzung sei, daß die Verbündeten sich mit der Erfüllung dieser Bedingungen zufrieden erklärten. Jetzt könne alles von dem Bericht der internationalen Militärkontrollkommission ab. Es sei ganz unangelegentlich, daß der Bericht vor dem 10. Januar fertiggestellt werde, da die Arbeiten der Kontrollkommission in Deutschland durch den beständigen Widerstand behindert worden sei. Gleich nach Fertigstellung des Berichts würden die Verbündeten die Frage unteruchen, ob Deutschland seinen Verpflichtungen soweit nachgekommen sei, daß mit der Räumung begonnen werden könne. Die britische Regierung habe nicht das geringste Verlangen, die Räumung unnötig auszudehnen, da sie sich bestenfalls bei der Behebung für Europa nur nützlich sein könne.

Die Hebe der „Times“.

London, 19. Dez. Die „Times“ erklären zu der Kölner Räumungsfrage, wenn die deutsche Regierung dabei bleibe, daß die Kölner Zone am 10. Januar geräumt werden müsse, so könne über die Antwort der alliierten Regierungen kein Zweifel mehr bestehen. Bei der letzten Militärkonferenz seien von Deutschland (sowie Widerstände geleistet worden, daß es unmöglich sei, die Arbeiten so früh zu erledigen, wie es von den Alliierten gewünscht wurde (??), und es sei nicht anzunehmen, daß der endgültige Bericht vor dem 10. Januar fertig sei. Es sei indessen schon bekannt, daß die Ergebnisse der Inspektion unbefriedigend seien (??) in sämtlichen fünf Punkten, die in der Note der Sachverständigenkonferenz niedergelegt werden.

Die Besprechung mit den Ministern.

Berlin, 19. Dez. Der Reichskanzler hielt heute mittag eine Besprechung ab, in der er über die Lage berichtete. Die anwesenden Minister traten den Ausführungen des Kanzlers bei und erklärten sich mit der Weiterführung der Geschäfte einverstanden.

Vertagung der Krise.

Der Entschluß des Reichspräsidenten.

Berlin, 19. Dez. Der Reichskanzler berichtete heute vormittag dem Reichspräsidenten über seine gestrigen Besprechungen mit den Parteiführern, die ergeben haben, daß die Fraktionen an ihren Beschlüssen festhalten und daher zur Zeit die Bildung einer Mehrheitsregierung unmöglich erscheint. Der Reichspräsident und der Reichskanzler kamen bei dieser Sachlage dahin überein, daß die Neubildung der Regierung bis kurz vor Zusammentritt des Reichstages hinausgeschoben wird und daß das bisherige Kabinett die Geschäfte bis dahin weiterführt. Der Reichskanzler wird im Laufe des heutigen Tages in einer Sitzung des Reichsministeriums die Lage besprechen.

Und nun?

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 19. Dez. Die Regierungskrise ist vertagt. Das ist das Ergebnis der Verhandlungen zwischen den einzelnen Reichstagsfraktionen in den letzten Tagen. Reichskanzler Marx hat sich heute vormittag zum Reichspräsidenten begeben und ihn über den ergebnislosen Verlauf seiner gestrigen Besprechungen unterrichtet. Der Reichspräsident seinerseits glaubte der Sache am besten zu dienen, wenn das bisherige Kabinett vorläufig die Reichsgeschäfte weiterführe, da es sich als unmöglich herausgestellt hat, in direkten Verhandlungen mit den Fraktionen des Reichstages eine arbeitsfähige Regierung zu schaffen.

Es ist deshalb ganz verständlich, wenn heute die Kreise am meisten gegen den Entschluß des Reichspräsidenten Sturm laufen, auf deren Schuldfront einzutreten und allein die Verantwortung der gegenwärtigen Situation zu übernehmen. Die Frage ist nun, welchen Weg wird die Entwicklung nehmen, wenn in den ersten Tagen des Jahres die neuen Parlamente ihren Einzug halten und die Krisis gleichzeitig im Reich und in Preußen in ihr entscheidendes Stadium treten wird. Es steht nunmehr fest, daß sowohl der Reichstag, wie der preussische Landtag am Montag, den 5. Januar, nachmittags 3 Uhr, zusammenzutreten werden. Ob bis dahin die unerwartete Krise ihre Lösung gefunden haben wird, ist stark zu bezweifeln. Nach dem heutigen Beschluß der Fraktion der Deutschen Volkspartei des preussischen Landtages scheint es, als ob zu der Krisis im Reich auch noch eine in Preußen sich gesellen wird. Mindestens deutet der Beschluß der volksparteilichen Landtagsfraktion dieses an, wenn er sagt, daß die preussische Fraktion der Volkspartei eine gleichartige Regierungsbildung in Preußen anstrebt, wie ihre Kollegen im Reich es tun. Dieser Beschluß eröffnet so dehnbar er auch nach seinem Wortlaut zunächst auch erscheinen mag, doch allerhand interessante Perspektiven.

Die Rechtspreffe nimmt zum Vertagungsbeschlusse des Reichspräsidenten in der üblichen Tonart Stellung. Die Scherl-Presse

Die Pariser Verhandlungen.

Die Weihnachtspause der Pariser Verhandlungen.

Berlin, 18. Dez. Ueber den Stand der deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen verbreitet Savas, wie die Abendblätter melden, folgendes Communiqué: Staatssekretär v. Trendelenburg wird Paris heute verlassen, um an der Verhandlung seines Vaters teilzunehmen. Die meisten der deutschen Sachverständigen werden am Montagabend Paris verlassen, um die Weihnachtspausen mit ihren Familien zu verbringen. Die dadurch unterbrochenen Handelsvertrags-Verhandlungen werden gegen den 29. Dezember wieder aufgenommen werden. Es scheint jetzt sicher, daß der Handelsvertrag, über den man verhandelt, nicht vor dem 10. Januar abgeschlossen werden kann. Es ist dagegen wahrscheinlich, daß nach Uebereinstimmung zwischen den beiden Regierungen der Status quo provisorisch z. B. für einen Monat aufrecht erhalten wird. Infolge der Abreise des Staatssekretärs Trendelenburg nach Berlin sind lediglich die Vollziehungen vertagt worden. Die technischen Mitglieder der Delegation werden sich mit der Wiederholung der schon gedruckten Artikel und mit der Richtigstellung der durch die Sachverständigen

benützt sich offenbar, den Parlamentarismus zu diskreditieren, indem sie von parlamentarischen Krisen als Fühlerführungen spricht. Die „Kreuzzeitung“ läßt ihre ganze Wut an Dr. Wirth aus, der nach ihrer Ansicht das Zentrum vollständig beherrsche. Im gleichen Stile verurteilt die „Deutsche Tageszeitung“ dem Zentrum eine realpolitische Lektion zu erteilen. Man nimmt sich auf dieser Seite besonders der Deutschen Volkspartei an, offenbar in dem Glauben, daß diese Partei noch etwas deutschnationale Rückenstärkung brauche. Unseres Erachtens wäre das allerdings nicht sehr nötig nach den Ereignissen der letzten Tage. Von der demokratischen Presse spielt heute das „Berliner Tageblatt“ mit dem Gedanken der Wiederholung der Weimarer Koalition. In der „Vossischen Zeitung“ beschäftigt sich der ehemalige badische Minister, Abg. Dietrich, mit der Frage „Was wird?“, ohne eine eindeutige Antwort darauf geben zu können. So kennzeichnet sich in der gesamten Presse von rechts bis links die Situation als noch wie vor vollkommen offen.

Das rheinische Zentrum an Marx.

Köln, 19. Dez. Die rheinische Zentrumspartei nahm gestern in einer Versammlung eine Entschlieung an, in der der Reichstagsfraktion einstimmig Dank und Anerkennung für die Klarheit, Klarheit und Entschiedenheit ihrer Stellungnahme zur Frage der Regierungsbildung ausgesprochen wird. Die rheinische Zentrumspartei hat die volle Zuversicht, daß die bisherige gerade Linie der Innen- und Außenpolitik des Reichskanzlers Dr. Marx durch die neugewählte Reichstagsfraktion folgerichtig weitergeführt werden wird. An Dr. Marx wurde ein Telegramm geschickt, in dem das rheinische Zentrum dem Reichskanzler für seine konsequente und klare Stellungnahme in und nach dem Wahlkampf und für seine folgerichtige und erfolgreiche Führung der Außen- und Innenpolitik den Dank ausspricht.

Loebe zum Reichstagspräsidenten vorgeschlagen.

Berlin, 19. Dez. Die „Vossische Zeitung“ meldet: Die sozialdemokratische Fraktion hat gestern beschlossen, den Anspruch der stärksten Fraktion auf die Benennung des Reichstagspräsidenten zu erheben und dafür wieder den Abgeordneten Loebe vorzuschlagen.

Fraktionsitzungen.

Berlin, 19. Dez. Die deutschnationale Reichstagsfraktion trat heute mittag zu einer Sitzung zusammen, um die ihr zugegangenen knappen Informationen über den Verlauf der Regierungskrise zu besprechen. Die Fraktion fand keinen Anlaß, dazu noch irgendwie Stellung zu nehmen. Für nachmittags 4 Uhr ist eine Besprechung der wenigen noch in Berlin anwesenden Mitglieder der Zentrumspartei vorgesehen; dabei handelt es sich jedoch nicht um eine beschlußfähige Fraktionsitzung.

gen geprüften Fragen beschäftigen, die die Grundlage für die Vollziehungen bilden werden, die nach der Rückkehr des Führers der deutschen Delegation stattfinden werden. Die Arbeiten der Sachverständigen nähern sich im übrigen ihrem Ende.

Fortschritte des Transferkomitees.

Paris, 19. Dez. Das neue Communiqué des Transferkomitees lautet: Das Transferkomitee hielt gestern in Paris seine regelmäßige Sitzung ab. Es behandelte verschiedene laufende Angelegenheiten und nahm in Bezug auf die Vollziehung seiner Organisation weitere Schritte vor. In der Erörterung der Fragen, die unter dem Recovery-act fallen, wurden weiter erfreuliche Fortschritte gemacht.

Anträge im englischen Unterhaus.

London, 19. Dez. Die heutige Aussprache im Unterhaus wird durch Grabam, den Finanzsekretär der verflorenen Regierung, eröffnet werden, der über die Pläne zur Behebung der Arbeitslosigkeit sprechen dürfte. Weiter wird er die Ausdehnung der Arbeitsbeschäftigungen und die Pläne für Bewährung von Exportkrediten fördern. Die Liberalen sollen beabsichtigen, die auswärtige Politik und die Frage der Pensionen zur Debatte zu stellen.

Neue deutsche Note an den Völkerbund.

Berlin, 19. Dez. Alle im Völkerbundsrat vertretenen Regierungen, denen feinerzeit das deutsche Memorandum über den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund mitgeteilt worden war, haben nunmehr sämtlich geantwortet. Da diese Antworten für einen der wichtigsten Punkte des Memorandums, nämlich die Frage der Beteiligung Deutschlands an kriegerischen Zwangsmaßnahmen des Völkerbundes noch keinerlei Klärung brachten, hat die Reichsregierung weitere Aufschlüsse über diesen Punkt verlangt. Zu diesem Zweck hat sie das Problem in einer Note an den Völkerbund klargestellt, die zugleich den Regierungen der Mächte mitgeteilt wird. Das Memorandum und die Note werden demnächst veröffentlicht.

Zu der deutschen Note an den Völkerbund erfährt die Telegraphen-Union von gut-unterrichteter Seite, daß sie in der Hauptsache durch die unbefriedigende Antwort der Mächte hinsichtlich des Artikels 16 des Völkerbundsstatutes notwendig geworden ist. Die Antworten der Mächte, die im wesentlichen darauf hinauslaufen, daß bei der Aufnahme Deutschlands keine Vorbehalte möglich seien, treffen den Kern der Sachlage nicht, Deutschland ist im Gegensatz zu den meisten anderen Mitgliedern völlig unvorbereitet. Eine Teilnahme an der Völkerbundssekretäre kommt daher nicht in Frage. Im übrigen ist Artikel 16 feinerzeit von den Hauptmächten unter nur schwacher Beteiligung der Neutralen geschaffen worden, und ist bis heute im Völkerbunde selbst scharf umstritten. Bei seiner Schaffung ist zudem der Gedanke einer Einbeziehung auch der besiegten und entwaffneten Nationen in den Bund überhaupt nicht in Erwägung gezogen worden.

Die Lage in Italien.

Rom, 19. Dez. Die Untersuchung des Attentats gegen den früheren Faschisten Cesare Jorini hat zur Anklage gegen den faschistischen Vizepräsidenten der Kammer, Giunta, geführt. Das an die faschistische Abteilung in Mailand gerichtete, bestimmte Instruktionen enthaltende Schreiben Giunta sollte Jorini und anderen während der Märzahlen antifaschistisch agierenden Personen Schwierigkeiten bereiten. Die faschistische Kammermehrheit und die Regierung vertreten den Standpunkt, daß die während der Revolution und der Nachfolgezeit der Konsolidierung ihrer Ergründungsarbeiten geschriebenen Ungehelichkeiten nachträglich nicht strafrechtlich verfolgt werden können, da die Revolution von der Krone legalisiert worden sei. Diese Auffassung führte, wie schon gemeldet, in der gestrigen Kammer Sitzung zur Ablehnung der Demission Giunta. Der Antrag des Mailänder Staatsanwalts, gegen Giunta vorgehen zu können, wird durch diese Ablehnung nicht präjudiziert. Er ist der juristischen Kammerkommission überwiesen worden. Die Opposition verurteilt dagegen die Kammerdemonstration, daß der Senat eine Untersuchungskommission ernannt hat, um dem beim Senat eingeleiteten Strafverfahren gegen General de Bono wegen Begünstigung im Matteotti-Prozess einen weiteren regelrechten Verlauf zu gewährleisten. Die innerpolitische Lage hat sich durch die Giunta-Affäre und ihre Ausnützung durch die Opposition verschärft, aber alle in Umlauf gesetzten Gerüchte über eine gewalttätige faschistische Reaktion sind unbegründet.

Englisch-italienischer Kolonialvertrag.

London, 19. Dez. In der gestrigen Unterhaus-Sitzung legte der Kolonialsekretär Amery den englisch-italienischen Vertrag über die Abtretung des Jubalandes an Italien zur zweiten Lesung vor. Er führte aus, daß England durch den Vertrag ein Gebiet von beinahe 34 000 qm an Italien abtrete. Amery erklärte weiter, falls das Geheiß Anfang kommenden Jahres verabschiedet würde, könne die Grenzfestsetzungskommission schon im April ihre Arbeiten aufnehmen. — Nach den Erklärungen Amerys wurde die Vorlage in zweiter Lesung angenommen.

Eine Funfhochschule in Leipzig.

Leipzig, 19. Dez. In allen Räumen der Mitteldeutschen Rundfunk-Gesellschaft fand heute in Anwesenheit zahlreicher Gäste die Eröffnung der Funfhochschule statt.

Schuh

lecken

DETEL
101-103
1-2 Uhr geschlossen

seum
Weihnachtsprogramm

SEBALD
Ausstellung
Prof. F. Württemberg

Zeumer
125/27

Rehelinge

Pfannkuch

Tabakwaren

Zigaretten

Tabakwaren

Pfannkuch

en

er

Das Genfer Protokoll oder was sonst?

London, 16. Dezember 1924.

(Von unserem Londoner Vertreter.)

Der britische Außenminister Austen Chamberlain hat gestern im Unterhaus eine sehr lange, aber für den kontinentalen Leser wenig inhaltsreiche Rede gehalten. Sie war von der Regierungspresse als bedeutungsvolles Ereignis angekündigt worden, sollte sie doch der Reise nach Paris und Rom auf dem Fuße folgen. Wie der Manchester Guardian treffend sagt, waren die interessantesten Dinge diejenigen, die nicht in der Rede waren. Chamberlain kam frisch von der Tagung des Völkerbundesrates, und so erwartete man vor allem, daß er etwas über die zur Zeit brennendste Tagesfrage des Völkerbundes zu sagen haben würde, nämlich das Sicherheitsprotokoll. Sie wurde jedoch in der anderthalbstündigen Rede nicht erwähnt, nicht gerade eine Offenbarung darstellenden Sätzen erließ. Der Redner gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß er sehr vieles über die Auffassung der anderen gehört habe, über die Auffassung der eigenen Regierung habe er jedoch noch nichts sagen können. Er habe keine Andeutungen machen können, ob sie nach der erforderlichen Beratung mit den Dominions zu einem Ja oder Nein, zum Vorschlag einer Änderung oder eines Erlases kommen werde.

In dem zweiten Satz ist von einem gewissen Interesse die Wendung „oder eines Erlases“, denn sie deutet darauf hin, daß englischerseits auch diese Möglichkeit erwogen wird. Es unterliegt keinem Zweifel, daß England keinesfalls zu einer Verjüngung des Protokolls in seiner gegenwärtigen Gestalt kommen wird. Kein englischer Realpolitiker, und mag er für den Völkerbund ein noch so warmes Herz haben, wird sich bereit finden, die weitgehenden Verpflichtungen, die die Annahme des Protokolls in der Praxis gerade für England involvieren würde, zuzustimmen. Man befürchtet, daß England aneignend seiner Klottenstärke und seiner Finanzkraft zum Mächtigsten für alles bei Völkerbundsaktionen würde und vergrößert werden würde, diese selbstlose Rolle zu spielen. Vor allem denkt hier kein ernsthafter Politiker daran, England zum Garant der neuen Grenzen in Osteuropa in allen ihren Einzelheiten zu machen. Das Maß der Verpflichtungen, das man zu übernehmen bereit ist, muß begrenzt, übersehbar und vernünftig, d. h. mit der nach englischer Auffassung unermeidlichen Zukunftsentwicklung vereinbar sein.

Als Konsequenz dieser Erwägungen ergibt sich von selbst der Gedanke eines beschränkten Garantiepakts mit Frankreich und Belgien, der in der letzten Zeit sowohl in der französischen, wie in der englischen Presse wieder lebhafter erörtert worden ist. Und sollte ihn nicht auch Chamberlain im Auge gehabt haben, als er in hypothetischer Form von der Alternative eines Erlases für das Genfer Protokoll sprach? Bei der Gesamteinstellung der englischen Konservativen gegenüber den westlichen Alliierten kann man wohl annehmen, daß dieser Gedanke nicht ohne Sympathie von der gegenwärtigen Regierung angehen wird. Kurz vor den Besprechungen Chamberlains in Paris und Rom hat sich der angehende Publizist Garvin im Oberver vom 7. Dezember mit dem ganzen Fragenkomplex Völkerbund und Genfer Protokoll auseinandergesetzt, und zwar gerade unter Empfehlung eines Garantiepaktes mit Frankreich und Belgien, den er als den Eckstein des europäischen Friedens bezeichnet.

Nach Garvin ist mit dem Genfer Protokoll wieder einmal das Pferd hinter den Wagen gespannt worden.

Amerika, Deutschland und Rußland stehen noch abseits und werden bei dem inneren Charakter und dem Inhalt des Protokolls abseits bleiben. Ihr Fehlen im Völkerbund nimmt diesem die moralische und tatsächliche Basis für eine so umfassende Weltgesetzgebung, wie sie das Protokoll darstellt. Sie muß zuerst geschaffen werden und solange diese primäre Aufgabe nicht gelöst ist, stellt der Völkerbund nach dem plastischen Worte Garvins einen Arzt dar, der damit anfangen muß, sich selbst zu kurieren. Garvin hält schriftliches Vorgehen für notwendig und zwar in folgenden vier Etappen: Der erste Schritt müßte unter der Voraussetzung einer gewissen Gegenseitigkeit die Garantieung der nationalen Integrität Frankreichs und Belgiens sein, der zweite die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund, der dritte die Ausarbeitung eines anderen Protokolls mit voller Teilnahme Deutschlands an den Verhandlungen und endlich der vierte die Eröffnung von Verhandlungen über den Eintritt Rußlands in den Völkerbund. Wenn dieser Schritt Erfolg habe, dann könne abgerüstet werden, sonst nicht. Was den Garantiepakt mit Frankreich und Belgien anbelangt, hofft Garvin zuversichtlich, daß ihm nicht nur die Dominions zustimmen, sondern auch die Vereinigten Staaten Sympathie entgegenbringen würden.

Andererseits müßte in Paris und Brüssel klar gemacht werden, daß ein derartiger Pakt keine feindselige Spitze gegen Deutschland haben dürfte. Eine englische Garantie würde keineswegs bedeuten, daß damit etwa der fortgesetzten Beziehung rein deutschen Völkern Vorschub geleistet würde, im Gegenteil, England würde in diesem Falle für eine Verschleppung der totalen Klärung des Rheinlandes sich einsetzen. Eine englische Garantieleistung für Frankreich und Belgien müßte die ausdrückliche Einleitung zu einem umfassenden Abkommen mit Deutschland bilden.

Garvin wirft die berechnete Frage auf, welchen moralischen und friedensfördernden Wert ein Protokoll beanspruchen könne, das bei Deutschlands Fehlen im Völkerbund die entscheidende Frage der fremden Besetzung im Rheinland vollkommen ignoriere. Hier berührt der englische Publizist allerdings einen für jede künftige Friedenssicherung entscheidenden Punkt. Bekanntlich gibt es sogar gewisse mit einem passifistischen Völkerbundsgeheim umkleideten Sicherheitsprojekte, in deren Mittelpunkt die Verewigung fremder Besetzung im Rheinland als gegebene und weiter nicht traglich genommene Tatsache steht. Eine Kulturunion von der Bedeutung der deutschen wird sich niemals mit der Tatsache einer dauernden fremden Besetzung, und mag sie zahlenmäßig noch so unbedeutend sein, abfinden können. Sie muß ein Ende der Fremdberrschaft sehen können, und zwar ein nicht zu fernes, ehe sie einem Projekt ihre freie, vorbehaltlose Zustimmung geben kann, das mit dem Anspruchsaustritt der Friedenssicherung zu dienen.

Ba'dwin über den Dawesplan.

London, 18. Dez. Auf die Interpellation des Oberst Wedgwood Wenn zu den Punkten der Thronrede, die die Einführung des Darlehensgesetzes und die Reichsbevorzugung behandeln, entspann sich eine lebhafteste Debatte. Der Premierminister Baldwin untertrifft in seiner Antwort, daß die Vorschläge zur Förderung des Handels in der Heimat und im Reich beitragen sollten. Es sei unmöglich, für den Handel Bedingungen von durchgreifendem Nutzen zu schaffen, bevor sich nicht die allgemeine Lage in Europa gebessert habe. Jede britische Regierung

müsse Europa helfen, das wirtschaftliche Vertrauen wieder zu gewinnen und die Furcht vor der Zukunft durch gegenseitiges Vertrauen in der Politik beseitigen. Er hoffe, daß die Ausführung des Dawesplans zur Stabilisierung der Lage in Mitteleuropa beitragen möge und daß auf diese Weise das gegenseitige Vertrauen früher zurückkehren möge, als man es vor einem Jahre annehmen konnte. Abgesehen von diesen Erwägungen würde der Aufbau des Unterstützungssystems für den britischen Handel im wesentlichen unverändert bleiben. Zwei Maßnahmen könnten leicht getroffen werden: Das Gesetz über Handelsvereinfachungen und die Inanspruchnahme von Ausfuhrkrediten. Daß der unmittelbaren finanziellen Unterstützung durch die Regierung könnten die Begebauarbeiten durchgeführt werden, die nicht nur zur Behebung der Arbeitslosigkeit beigetragen haben, sondern auch von größtem Nutzen für das Land gewesen seien. Unterstützung der örtlichen Behörden und verschiedene andere von der früheren Regierung ergriffene Maßnahmen zur Belebung der Arbeiten würden aufrecht erhalten werden. Ein hoffnungsvolles Zeichen sei das Anwachsen der Zuckerindustrie. Die Regierung beabsichtige, der früheren Regierung nach dieser Richtung zu folgen, die Vorschläge zur Verbesserung der elektrischen Kraft genau zu prüfen und sie anzunehmen, falls sie zweckmäßig sein sollten. Auf die Wirkung des Industrieschutzgesetzes eingehend, wies Baldwin auf verschiedene Industriezweige hin, wie z. B. auf die optische Großindustrie, die ihre Entwicklung diesem Gesetz verdanken. Er beabsichtige nicht, dieses Gesetz zu verschärfen, doch habe die Regierung einen deutlich vorgezeichneten Weg zur Sicherstellung der Industrien. Die Einzelheiten konnten vor der Einbringung des neuen Gesetzes nicht angeführt werden.

Im weiteren Verlauf seiner Rede äußerte Baldwin, daß es doch für notwendig halte, dem Unterhaus und den Industrien einige der Grundregeln darzulegen, nach denen die Regierung verfahren wird. Das Schutzgesetz könne nur auf wichtige und ertragbringende Industriezweige angewandt werden, die einen außerordentlich Wettbewerbs zu tragen haben. Er sei sich dessen nicht sicher, ob es angebracht wäre, hierbei auch die geringe Steuerbelastung in anderen Staaten in Betracht zu ziehen. Wenn die Regierung aufgrund des Schutzgesetzes irgend eine Steuer erheben werde, so würde natürlich den Dominions bei einer

derartigen Besteuerung eine Vorzugsstellung gewährt werden. Es frage sich, was man tun werde, um innerhalb dieser Grenze den Handel mit den Dominions zu beleben, um den Erzeugnissen der Dominions eine Vorzugsstellung vor den Erzeugnissen der anderen Staaten zu sichern. Eine derartige Politik sei auch vom geschäftlichen Standpunkt aus wünschenswert, denn je mehr die Dominions nach England einführen, desto mehr würden sie auch aus England ausführen. Alles, was wir tun können, um den Londoner Kurs an der New Yorker Börse zu heben, wird dem Handel nützlich sein und uns bei der Rückzahlung unserer Schulden helfen. Er würde vorschlagen, daß der volle Goldgegenwert als Vorteil aus den von der Reichskonferenz festgesetzten Steuern, die nun fallen gelassen würden, in erster Linie für die Entwicklung des Handels im Reich verwendet werden sollten. Die Summe dürfte schätzungsweise eine Million Pfund Sterling betragen. Die Regierung sei der Ansicht, daß ein Wirtschaftskomitee aus Fachleuten von Großbritannien und den Dominions auf den erwähnten Grundlagen einen vollkommen neuen Weg zur Entwicklung des Reichshandels einschlagen würde.

Gilbert über die günstigen Ausichten des Sachverständigen-Plans.

Paris, 17. Dez. Der Brüsseler Berichtserstatter des „Reptune“ hat Parker Gilbert, den Generalagenten für die Reparationen nach seiner Ansicht über die Ausführung des Dawes-Gutachtens befragt. Die gegenwärtige Lage, erwiderte Gilbert, ist vielversprechend. Alle von dem Plan vorgezeichneten Körperschaften sind gebildet. Die Zahlungen erfolgen regelmäßig. Für das laufende Jahr sind sie durch die 800 Millionen-Anleihe verbürgt. Die Vorteile, die sich aus einer reiflichen Verwirklichung des Sachverständigenplanes ergeben, kommen bereits in den vorliegenden Ergebnissen zum Ausdruck. Die deutsche Finanzlage ist stabilisiert. Der Wiederaufbau Europas schreitet günstig fort. Es besteht Grund zu der Annahme, daß das Sachverständigen-Gutachten auch weiterhin angewandt wird. Auf die Frage, ob man von der Pariser Finanzministerkonferenz, die im Januar zusammentritt, günstige Ergebnisse erwarten darf, antwortete der Generalagent bejahend, fügte aber hinzu, alles hänge von den Regierungen ab, die sehr schwerwiegende Probleme zu lösen haben werden.

Vertagung des Landtags.

Karlsruhe, 19. Dezember.

Vormittagsführung.

Nach Vertagung neuer Eingänge durch Präsidenten Dr. Baumgartner fährt das Haus in der

Beratung über den Gesetzentwurf betr. Aufhebung gering besoldeter Pfrarrer aus Staatsmitteln fort.

Abg. Maier-Heidelberg (Soz.) begründet den dazu gestellten sozialdemokratischen Antrag, die vom Staat als Dotation bezahlten Beträge als Darlehen zu behandeln. Er wendet sich gegen die Auffassung, als ob keine Partei die Notlage der Geistlichen befreite; nein, aber die zur Abhilfe der Notlage notwendigen Summen sollen von den Kirchen selbst als Steuern aufgebracht werden; da die Kirchensteuern aber z. B. nicht erhöht werden können, so soll der Staat mit Darlehen beizutragen. Wenn die Kirchen ihre Rechtsansprüche an den Staat einmal geltend machen wollen, so können sie die jetzt zu Hilfe gegen die vom Staat bezahlten Beträge als ausfallsweise Darlehen betrachten.

Abg. Mayer-Karlsruhe (Dnt.) untertrifft die Anerkennung des Berichtes des Abg. Weber und stellt fest, daß die Notlage der Kirchen allgemein anerkannt wird u. a. durch die vollständige

Zerrüttung des Steuerwesens der Kirchen, die noch Jahre lang andauern wird. Was der Staat zur Abhilfe leistet, liegt ganz auf der Linie seiner Aufgaben. Die Kirchen sollen nicht immer betteln müssen beim Staat, was leider nicht würdig ist; dem soll jetzt ein Ende gemacht werden. Die Dotation soll aber nicht für immer bleiben; der Gedanke der Kirchensteuer ist der bessere; dieser Gesichtspunkt muß in der Zeit der Trennung von Kirche und Staat im Auge behalten werden. Man muß den Kirchen dazu verhelfen, finanziell auf eigenen Füßen zu stehen. Die Erhebung der Kirchensteuer hat freilich auch ihre Grenzen, auch der Staat hat ein Interesse daran, daß nicht die Kirchen in der Ausübung der Steuerkraft des Volkes mit ihm konkurrieren. Darum muß der Staat es erleichtern, daß die Kirchen ihr Existenzminimum aus der Steuer herausbringen. Erfreulich ist, daß ohne Einmischung des Reiches des bisherigen Betrags als Darlehen eingestellt ist. Das Gesetz muß möglichst weit erstreckt werden. Dem Zentrumsantrag, das Gesetz rückwirkend auf 1. Okt. 1924 zu gestalten, stimmt Redner zu, nicht aber dem sozialdemokratischen Darlehensantrag, der im Effekt das wirtschaftliche Elend der Kirchen verewigen würde. Den Einwand der Imparität der Vorlage (insofern für die evang. Geistlichkeit aus den Dotationsbeträgen ein höheres Einkommen resultiert als für die katholischen) bekämpft Redner, der die Annahme der Vorlage empfiehlt.

Abg. Kaiser (Ldbd.) betont, daß seine Fraktion als Vertreter der Landwirtschaft vorzuziehen, die so große Ausgaben bringen, in der heutigen Not der Zeit, streng prüfen. Die Kirchen sind tatsächlich in großer Notlage, der sie nicht abhelfen können, weshalb der Staat einzuwirken muß. Redner äußert sich zu den im dem Gesetz vorliegenden Anträgen, von denen der Antrag des Zentrums auf Rückwirkung bis 1. Oktober 1924 für den größeren Teil der Landfraktion nicht annehmbar sei. Der sozialdemokratische Antrag, die Geistlichen als Darlehen zu gewähren, bekämpft Redner; es besteht eine Möglichkeit, daß die Kirchen diese Darlehen zurückzahlen. Redners Fraktion stimmt der Vorlage zu und gibt ihrer Genehmigung darüber Ausdruck, daß die evang. Kirchenbehörden Anweisung an ihre Geistlichen gegeben habe, sich der politischen Agitation zu enthalten.

Abg. Weber (D. Vp.) erklärt für seine Fraktion die Zustimmung zur Vorlage. Einen Rechtsanspruch der Kirchen anerkennt sie nicht. Die Dotation soll auch wieder abgebaut werden u. deshalb soll sie auf eine kürzere Frist bewilligt werden. Der Zentrumsantrag auf Rückwirkung lehnt Redner ab.

Abg. Ritter (Komm.): Die Kirche hat einen guten Magen. Redner polemisiert gegen Abg. Dr. Schofer; die Kirche habe von jeder den Staat ausgeplündert. (1) (Heiterkeit.) Das gesamte Eigentum der Kirche sei unrechtmäßig erworben! Die Kirche soll (wie das heutige Deutschland) zu Wagnis gehen und eine Anleihe holen. (1) Die Kommunisten werden grundsätzlich gegen jeden Zuschuß an die Kirchen stimmen. Weitere Äußerungen des Redners atmen den kommunistischen Haß gegen die

„Jenufa“.

Oper von Leos Janacek.

Süddeutsche Erstaufführung am Stadttheater Freiburg i. Br.

Schon Wagner forderte in den „Meistersängern“ das Urteil des Volkes über das wahre Kunstwerk. Er wußte, daß die zartesten Bitterungen der Volksseele echte Kunst von modischem Tand und Formelwerk empfangter Tradition zu trennen und zu erahnen wissen. Die jungwärtigen Tongefäße unserer Tage berachen aber ein gesunde Ohr desahren Volkes. Ihr Tonnamen ist ihm fremd. Denn ihr Klangbild entspringt nicht mehr, groß und rein, der metamorphischen Bekanntheit aus den Urgezeiten der Welt. Die Christlichen noch erbauten mathematischen Monumente der Töne, archaische Majestäten, aber die Seele der Musik haben sie verlioren, weil sie ohne Glauben und Wärme werken.

Da kommt aus der Tischelei ein Gläubiger, Leos Janacek. Er horchte auf das Singen und Sagen seiner Umwelt. Und erkannte den metaphysischen Urklang, der nicht nur im Lied zu hören vermag, sondern der wie ein ewiger Schall, wie eine Segnung des Wuns über jedem Worte, wie ein Menschenmunde auspricht, dahinschwingt, allgemein und alles fassend, verbindend alle Sprachen der Erde. Aus der Melodie des gesprochenen Wortes stillt sich der Tonkörper sein wahres Wesen. Das knappe Wort mit seiner tiefen Seele ist ihm in sein zwingendes Recht. Er klingt wunderbar, wie in der Tischelei jedem Wort den Urgehalt wieder zuweist, und wir sind erkannt über das Geheimnis des Wortgehaltes, der in deutscher Zunge ebenso meisterlich paßt,

wie im buntesten Gespräch der Tischelei. Die frühesten Cantilene weicht dem Tanzall des Menschengesprächs, und wahrlich, sie klingt so klangvoll wie der starke bel canto. Aber jetzt sehen und hören wir nicht mehr die Wunderform und Wunderlaute der Komposition, wir stehen, magisch verbunden, im Wunder des Wortes. Wagner hat diesen Urklang der Wortseele schon erfüllt in den visionären und doch nahen Klangwogen und Wortweisen des Tristanodes, aber Janacek erhebt das Wort in den Grad der Seele, woher es wesenstief stammt, und verbindet damit Gottesodem und Menschenmunde zu einem gewaltigen Kunstwerke.

Weiter hemmt der Text das begnadete Schaffen des Tonmalerbildners. Das Sujet gefüllt sich in den härtesten und größten Auftritten der Kindes-mordtragödie. Die Personen selbst sind unbefehlt gezeichnet, aber nicht belebt, tobe Erzeugnisse eines Kino-Schreibers. Widerliche Filmtechnik, gemischt mit großhimmigen Gefühlen, vernichtet die kleinen, poetisch-industriellen Stellen des Textbuches. Nur ein Liebespaar weicht sich aus der toten Marionettenschar des Verfassers ins durchblutete Sein zu retten.

Um so größer aber erstrahlt die musikalische Tat Janaceks, der die Möglichkeiten seines Vortrags glättete und mit beruhigender Symphonik milderte. Ja, gerade die fürchterliche Szene des Ertränkens eines unehelichen Kindes lindert sein sanftes Tonspiel und schafft sie zu einem köstlichen Klanggemälde von Winternacht und Mutternohe um. Wie für Wagner, hat auch das Wort „Mutter“ für den Komponisten den heimsüchlichen und beherzten Klang. Und diese Mutternohe wird das Werk leben lassen. Mit „Jenufa“ hat Janacek das Musikdrama aus dem Kerker des symbolischen Leitmotives befreit und

ihm mit dem Aufdecken des Wortwertes neue, beseltere Bahnen eröffnet.

Die Orchesterbegleitung der Wortmelodien, des Melos der Seele, erscheint mehr gestaltet aus dem harten Dynamik des besten Willens, aus dem horrigen Kraftvermögen, wie es Brudner beherrschte, als aus den schwingenden Saiten des Klavierbergens. Sie erscheint geschmackvoll gearbeitet mit dem Adel und der Artigkeit eines arabischen Musikanten. Janacek liebt nicht die langwierigende Fint eines vollorchestralen Gewoges; keine Kreise vertrauter Instrumente sprechen einfach und offen das Erleben des Tonmalerbildners aus. Zu großen Schönheiten der Klangfarben, die die Farbe und den Rhythmus des Meereslandes treulich bewahren. Janacek bildet nicht sein Kommerl mit der launigen Hand eines funkelnden Epikers; äußerliche Kirche und einfache Steinerung verleiht dem Werk den scharfen Charakter eines Dürerschen Holzschmitts; das Orchester dient der Wortbegleitung leitet.

Das Freiburger Stadttheater ließ dem Werke eine prächtige Aufführung. Alle Sänger kämpften voll Inbrunst und Entschlossenheit für die neue Sache; das Orchester leistete sein sicheres Können ein, das Bühnenbild war meisterlich gestaltet und abgemittelt, so daß sich aus der Künste schönverteiltem Streben eine Musteraufführung ergab. Die Aufnahme war herzlich und die Begeisterung groß. Freiburg hat seinem Ruf als Grenzmarktbühne alle Ehren eingebracht. A. J.

Richard Strauß in Karlsruhe. Der am Sonntagabend stattfindenden Aufführung von „Intermezzo“ wird Dr. Richard Strauß selber beiwohnen. Er kommt bereits im Lauf des Samstags hierher nach Karlsruhe.

Das Genfer Protokoll oder was sonst? London, 16. Dezember 1924. (Von unserem Londoner Vertreter.) Der britische Außenminister Austen Chamberlain hat gestern im Unterhaus eine sehr lange, aber für den kontinentalen Leser wenig inhaltsreiche Rede gehalten. Sie war von der Regierungspresse als bedeutungsvolles Ereignis angekündigt worden, sollte sie doch der Reise nach Paris und Rom auf dem Fuße folgen. Wie der Manchester Guardian treffend sagt, waren die interessantesten Dinge diejenigen, die nicht in der Rede waren. Chamberlain kam frisch von der Tagung des Völkerbundesrates, und so erwartete man vor allem, daß er etwas über die zur Zeit brennendste Tagesfrage des Völkerbundes zu sagen haben würde, nämlich das Sicherheitsprotokoll. Sie wurde jedoch in der anderthalbstündigen Rede nicht erwähnt, nicht gerade eine Offenbarung darstellenden Sätzen erließ. Der Redner gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß er sehr vieles über die Auffassung der anderen gehört habe, über die Auffassung der eigenen Regierung habe er jedoch noch nichts sagen können. Er habe keine Andeutungen machen können, ob sie nach der erforderlichen Beratung mit den Dominions zu einem Ja oder Nein, zum Vorschlag einer Änderung oder eines Erlases kommen werde.

Amerika, Deutschland und Rußland stehen noch abseits und werden bei dem inneren Charakter und dem Inhalt des Protokolls abseits bleiben. Ihr Fehlen im Völkerbund nimmt diesem die moralische und tatsächliche Basis für eine so umfassende Weltgesetzgebung, wie sie das Protokoll darstellt. Sie muß zuerst geschaffen werden und solange diese primäre Aufgabe nicht gelöst ist, stellt der Völkerbund nach dem plastischen Worte Garvins einen Arzt dar, der damit anfangen muß, sich selbst zu kurieren. Garvin hält schriftliches Vorgehen für notwendig und zwar in folgenden vier Etappen: Der erste Schritt müßte unter der Voraussetzung einer gewissen Gegenseitigkeit die Garantieung der nationalen Integrität Frankreichs und Belgiens sein, der zweite die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund, der dritte die Ausarbeitung eines anderen Protokolls mit voller Teilnahme Deutschlands an den Verhandlungen und endlich der vierte die Eröffnung von Verhandlungen über den Eintritt Rußlands in den Völkerbund. Wenn dieser Schritt Erfolg habe, dann könne abgerüstet werden, sonst nicht. Was den Garantiepakt mit Frankreich und Belgien anbelangt, hofft Garvin zuversichtlich, daß ihm nicht nur die Dominions zustimmen, sondern auch die Vereinigten Staaten Sympathie entgegenbringen würden.

Im weiteren Verlauf seiner Rede äußerte Baldwin, daß es doch für notwendig halte, dem Unterhaus und den Industrien einige der Grundregeln darzulegen, nach denen die Regierung verfahren wird. Das Schutzgesetz könne nur auf wichtige und ertragbringende Industriezweige angewandt werden, die einen außerordentlich Wettbewerbs zu tragen haben. Er sei sich dessen nicht sicher, ob es angebracht wäre, hierbei auch die geringe Steuerbelastung in anderen Staaten in Betracht zu ziehen. Wenn die Regierung aufgrund des Schutzgesetzes irgend eine Steuer erheben werde, so würde natürlich den Dominions bei einer

derartigen Besteuerung eine Vorzugsstellung gewährt werden. Es frage sich, was man tun werde, um innerhalb dieser Grenze den Handel mit den Dominions zu beleben, um den Erzeugnissen der Dominions eine Vorzugsstellung vor den Erzeugnissen der anderen Staaten zu sichern. Eine derartige Politik sei auch vom geschäftlichen Standpunkt aus wünschenswert, denn je mehr die Dominions nach England einführen, desto mehr würden sie auch aus England ausführen. Alles, was wir tun können, um den Londoner Kurs an der New Yorker Börse zu heben, wird dem Handel nützlich sein und uns bei der Rückzahlung unserer Schulden helfen. Er würde vorschlagen, daß der volle Goldgegenwert als Vorteil aus den von der Reichskonferenz festgesetzten Steuern, die nun fallen gelassen würden, in erster Linie für die Entwicklung des Handels im Reich verwendet werden sollten. Die Summe dürfte schätzungsweise eine Million Pfund Sterling betragen. Die Regierung sei der Ansicht, daß ein Wirtschaftskomitee aus Fachleuten von Großbritannien und den Dominions auf den erwähnten Grundlagen einen vollkommen neuen Weg zur Entwicklung des Reichshandels einschlagen würde.

Der Staatsministerialentwurf einer Verordnung über die Handelschule und die Karlsruher Volksschule.

Von Stadtschulrat Dr. W. Heidinger.

Der vor kurzem erschienene Entwurf einer Verordnung des Staatsministeriums über die Neuordnung des Handelschulwesens in Baden hat in allen der Volksschule nahestehenden Kreisen Aufsehen erregt. Dies ist begreiflich, wenn man sich vor Augen hält, daß nach § 21, Ziff. 3 dieses Entwurfs in die neu zu gründende, dem auszubauende Höhere Handelschule neben anderen Schülern auch Knaben und Mädchen aufgenommen werden sollen, die durch eine Aufnahmeprüfung nachweisen, daß sie die Schulbildung besitzen, die dem erfolgreichen Besuch des 6. Schuljahres der Volksschule entspricht. Mit diesen Schülern soll, wie das Begeleitende zu dem Entwurf ausführt, der Höheren Handelschule — bisherigen Handelschulchulre — eine zweijährige Vorstufe angegliedert werden, die das sechste und achte Schuljahr der Volksschule ersetzt und deren Lehrpläne nach der wirtschaftlichen und fremdsprachlichen Seite erweitert.

Falls diesem Entwurf die Genehmigung zu Teil werden sollte, bekämen wir in der Volksschule den Zustand, daß nicht bloß am Ende des vierten Schuljahres, wo der Uebertritt in die Höheren Lehranstalten erfolgt, sondern auch am Ende des sechsten Schuljahres eine Abwanderung aus der Volksschule in größerem Umfang stattfinden würde. Solche Abwanderungen bedeuten für die Volksschule der Großstädte ein Abfließen von gutem Schülermaterial, eine Verminderung an intellektuellen Talenten und damit infolge der selbstständig sich einstellenden Anpassung an die gestiegene Durchschnittsbelegung der Klassen eine stillschweigend hinzunehmende Herabminderung der Anforderungen und Leistungen der Schule. Diese Senkung der geistigen Höhenlinie der Volksschule wird naturgemäß um so tiefer sein, je größer die Zahl der abwandernden gut heranlangen Schüler ist.

Nun gebe man sich über die Zahl der Schüler und Schülerinnen, die nach Zurücklegung des sechsten Schuljahres in die neu zu gründende Vorstufe der Höheren Handelschule überzutreten würde, keine Täuschung hin; sie wird hier in Karlsruhe über Erwarten groß sein. In Betracht kommt nicht nur die Zahl geringfügiger Schüler derjenigen jungen Leute, die sich schon im 12. Lebensjahr klar darüber sind, daß sie sich dem kaufmännischen Beruf widmen wollen, sondern darüber hinaus alle Schüler und Schülerinnen, die für einen praktischen Beruf bestimmt sind, und deren Eltern das Streben in sich tragen, ihren Kindern die bestmögliche erreichbare Ausbildung für ihren Lebensweg zu sichern, so weit sie die Kosten für die Vermittelung und das Schulgeld, das gemäß § 34 des Entwurfs nach den Sätzen der Höheren Lehranstalten festgesetzt werden soll, aufzubringen in der Lage sind. Ferner müssen als Anwärter für die neue Schule auch diejenigen Schüler in Rechnung gezogen werden, die, ohne einen bestimmten Berufszweck zu verfolgen, eine Ausbildung suchen, die möglichst über das Lehrziel der Volksschule hinausgeht, insbesondere die Pflege von mindestens einer Fremdsprache einschließt und im Gegensatz zu derjenigen der Höheren Lehranstalten mit ihrem auf 9 Jahre berechneten Lehrgang in kürzerer Zeit zu erwerben und vornehmlich praktisch orientiert ist. In dieser Gruppe werden besonders die Mädchen stark vertreten sein. Endlich macht der Entwurf selbst unter den Volksschülern in einer völlig neuen und überraschenden Richtung für die Höhere Handelschule Propaganda, indem er in § 26 einen neuen Zugang zur mittleren staatlichen und städtischen Beamtenlaufbahn eröffnet. Als Bedingung zum Bestreiten dieser Laufbahn wird gefordert, daß die zweijährige Vorstufe und die anschließende gleichfalls zweijährige eigentliche Höhere Handelschule mit Erfolg besucht und der Nachweis einer tatsächlich abgelegten, mindestens einmündigen Lehrgang oder einer sonstigen kaufmännischen Praxis von gleicher Dauer erbracht wird.

Wenn man von der letzteren Schülergruppe absieht, so wendet sich die Höhere Handelschule zur Ermöglichung und Füllung der neuen Schulform der zweijährigen Handelschul-Vorstufe an den Kreis von Schülern und Schülerinnen, der bis zu dem im Jahre 1919 beschlossenen Aufhebung im wesentlichen von der Bürger- und Töchterschule betreuert wurde. Diese Feststellung ist ebenso lehrreich, als sie den wahren Sachverhalt zutreffend beleuchtet.

Die Bürger- und Töchterschule, deren Lehrplan französisch als verbindliches Fach entfiel, war bei ihrer Gründung aus dem Bedürfnis der an dem Auf- und Ausbau der Volksschule interessierten Kreise herausgewachsen, und die große Zahl von Schülern und Schülerinnen, die sie zu gewinnen und bis zum Ende zu halten vermochte, beweist zur Genüge, daß sie den in sie gesetzten Erwartungen entspricht und ihren Platz im heutigen großstädtischen Schulorganismus zur allseitigen Zufriedenheit ausgefüllt hat; sie fiel auch in der Tat nicht etwa, weil man mit ihren Leistungen nicht zufrieden war, sondern als ein Opfer des Drängens eines Teils der Lehrerschaft, die damit den Interessen der Volksschule zu dienen glaubte. Was in Berücksichtigung der Zeitströmung von politischen Parteien sonst noch an Bedenken, die vorzugsweise sozialer Natur waren, gegen sie und zwar mit Recht geltend gemacht wurde, dem konnte mit der Abschaffung des Schulgeldes, wie es die Reichsregierung vorschlug, und mit der Forderung weislicherer Gewährung von Beurlaubungsberechtigungen und weislicherer Begegnung werden. Heute, nachdem kaum 4 Jahre seit der Aufhebung der Bürger- und Töchterschule verstrichen sind, begnügt sich unter dem Eindruck, daß die beseitigte Schule eine bleibende, kaffende Lücke hinterlassen habe, die Erkenntnis Bahn zu brechen, daß jene radikale Maßnahme ein überreifer Eingriff war.

Wohl hat man in dem Gefühl, daß irgend etwas gefehlt müsse, um die allgemeine und schmerzlich empfundene Lücke zu schließen, auf vielfältige Anregung hin zu Beginn des Schuljahres 1923/24 an der hiesigen Volksschule verschiedene freiwillige französische Kurse eingerichtet, die bis jetzt die Schuljahre 5 und 6 umfassen und bis zum 5. Schuljahr durchgeführt werden sollen. Wer von den Unterschieden zwischen freiwilligen, abgeordneten Kursunterricht und dem organisch in den Erziehungsplan eingeleiteten verbindlichen Unterricht im festen Klassenverband kennt, der wird um ein sachgemäßes Urteil über diese von der Schulleitung nicht befürwortete organisatorische Neuschöpfung nicht verlegen sein.

In der Folge ist die Auffassung der Bürger- und Töchterschule in der Weise in die Erscheinung getreten, daß sie, wie natürlich festgelegt ist, wesentlich mit dazu beigetragen hat, den oft beklagten ungelunden Andrang zu den Höheren Lehranstalten zu vermindern, und nun stehen wir vor der weiteren Aufgabe, daß sie auch als die letzte und tiefste Ursache dafür anzusehen ist, daß die Handelschule auf den Plan verfallen konnte, ja nach Lage der hiesigen und anderer großstädtischen Schulverhältnisse geradezu verfallen mußte, ihre Fortden noch schulpflichtigen Volksschülern zu öffnen. Das Begeleitende zu dem Entwurf sagt ausdrücklich, daß die Einrichtung der Vorstufe zur Höheren Handelschule lediglich deshalb als geboten erachtet wurde, weil die Erfahrungen lehren, daß mit der durch Absolvierung der Volksschule gegebenen Grundlage sich in zwei Jahren eine erweiterte allgemeine, fremdsprachliche und wirtschaftliche Bildung nur schwer erzielen lasse. Dieser Begründung kann, soweit sie auf die fremden Sprachen Bezug nimmt, kaum widerprochen werden. Ebenso wenig kann aber auch bestritten werden, daß für einen strebsamen und tüchtigen Kaufmann die Kenntnis fremder Sprachen unentbehrlich ist. Was das wirtschaftliche Argument angeht, so

wird dieses weiter unten auf sein Gewicht und seine Bedeutung zu untersuchen sein. Die vermeintlichen Hüter der Volksinteressen können — es muß dies in Würdigung der wirklichen Interessen der Volksschule rücksichtslos zum Ausdruck gebracht werden — den Ruf nach sich in Anspruch nehmen, daß sie durch ihr eifriges Vortreiben der Beseitigung der Bürger- und Töchterschule, wenn auch unabsichtlich und ungewollt, so doch nicht minder wirkungsvoll dafür Sorge getragen haben, daß wertvolles Schülermaterial der Volksschule entfremdet und zur Abwanderung in andere Schulen gezwungen wurde, und daß dies in der Zukunft zum Schaden der Volksschule und ihrer Lehrer in noch stärkerem Maße stattfinden soll. Offenbar mahnt diese Erfahrung zur Vorsicht. Lebendige Bedürfnisse einer Volksgemeinschaft lassen sich eben nicht durch willkürliche Programmfestlegungen aus der Welt schaffen; wenn ihnen der natürliche gerade Weg zur Befriedigung versperrt wird, so suchen sie sich vielmehr, wie die Erfahrung lehrt, auf Um- und Abwegen die erlösende Entspannung.

Als ein solcher um- und abwegiger Versuch der Befriedigung eines vorhandenen fremdsprachlichen Bildungsbedürfnisses muß der in Rede stehende Plan des Verordnungsentwurfs, eine Handelschul-Vorstufe für noch schulpflichtige Knaben und Mädchen einzurichten, unbedingt betrachtet werden. Man hat es zu allen Zeiten für gut und wünschenswert gehalten, daß die Entscheidung über die Berufswahl der heranwachsenden Jugend möglichst lange hinausgeschoben werde, damit Eignung und Neigung, diese selbstverständlichen Grundlagen des zukünftigen Berufswahls, Zeit zur Klärung und zur deutlichen Ausprägung haben. Wichtig genug, um diese Vorsicht wachen zu lassen, ist die Berufswahl ohne Zweifel. Denn ein beruflicher Beruf bedeutet für den einzelnen wie für die Gesamtheit ein theilweise ablaufendes Leben mit bestimmter Fülle von Anzurückgefallen, Verdiensten und Menschenhoh und einer ganzen Reihe anderer Verhältnisse, die Gemeinwohl schädlicher Gefühle und Willenskräfte. Darum heißt es bei der Entscheidung über den zukünftigen Lebensberuf wie beim Eingehen einer Ehe: „Es prüfe, wer sich ewig bindet.“ Der früheste Zeitpunkt, zu dem bisher der junge Mensch vor die folgenschwere, sein ganzes zukünftiges Leben bestimmende Entscheidung in der Berufswahl gestellt wurde, war das 14. Lebensjahr, das heißt, die Zeit der Beendigung seiner Volksschulpflicht. Dieser Zeitpunkt wird nun durch den Verordnungsentwurf für die Schüler der Vorstufe noch um 2 Jahre vorgezogen und fällt somit in das 12. Lebensjahr. Daß in diesem frühen und unreifen Alter nur wenige Menschen eine ausgesprochene Berufswahl an den Tag legen, — von einem Urteil über die Berufswahl ganz zu schweigen — bedarf keines Beweises. Der Eintritt in die Vorstufe der Höheren Handelschule bedeutet aber trotz des allgemein vorhandenen Antriebs der neuen Schulform etwas Verschiebung oder doch wenigstens ein sehr vorläufiges Nachsehen der Entscheidung zum kaufmännischen Beruf; dem Unterricht soll ja auch alsbald eine ausgesprochene beruflich-rachliche Richtung gegeben werden. Von einer solchen vorzeitigen Einleitung zuwiderfähriger Arbeit in die engen Kanäle kaufmännischer Fachbildung für die in der Regel ihren Altersstufe weder Interesse, noch Verständnis vorhanden sein wird. Kann man als sicheres Ergebnis nur eines erwarten, nämlich einen ungelunden Andrang zu den kaufmännischen Berufen und eine Vermehrung der unglücklichen, verheerenden Erscheinungen mit all ihren sozialen Begleiterscheinungen. Der von dem Entwurf empfohlene neue Bildungsweg führt also zu Aussichten, die — wenn nicht hier in Karlsruhe — nicht dazu reizen können, ihn zu beschreiten.

Es liegen aber auch keinerlei zwingende Gründe vor, diesen Weg zu begehen. Der von dem Entwurf erdachte Zweck kann, soweit er als berechtigt und nützlich anzuerkennen ist, ohne die zeitlichen Begleiterscheinungen, ebenso gut und ebenso sicher in anderer, logischer natürlicher und einfacher Weise erreicht werden. Es ist nur nötig, die Volksschule nach dem Grundgedanken auszubauen, daß jedem Schüler ohne Rücksicht auf eine wirtschaftliche und gesellschaftliche Verknüpfung, die seinen Anlagen, Kräften und Neigungen entsprechende Ausbildungsmöglichkeit zu gewähren ist. Ein solcher, den lebenden Selbstbedürfnissen rechnungstragender Ausbau der Volksschule be-

langt gebietet sich die Aufnahme des fremdsprachlichen Unterrichts unter die pflichtmäßigen Fächer nicht in dem Gesamtumfang der Schule, sondern mit Beschränkung auf einen Sonderzweig, einen fremdsprachlichen, den heutigen sozialen Anschauungen angepaßten Art der durch die Aufhebung der Bürger- und Töchterschule entstandene Lücke in neuzeitlicher Form auszufüllen bestimmt ist.

Es würde zu weit führen, in eine Einzeldarlegung dieses Vorschlags einzutreten. Nur folgendes sei in Kürze zur Erläuterung angeführt: Schulgeld dürfte gemäß Artikel 145 der Reichsverfassung nicht erhoben werden. Bezüglich der Gewährung von Beurlaubungsberechtigungen dürften die Grundsätze zu gelten wie für die Volksschule überhaupt. Berechtigungen zum Besuch der Schule müßten alle Schüler und Schülerinnen sein, die sich bei Anwesenheit des für das Aufsteigen allgemein gültigen Maßstabes den Anforderungen des Unterrichts gewachsen zeigen. Dieser Schule könnte somit weder der Vorwurf gemacht werden, daß sie eine Sonderschule der Schüler nach sozialen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten vörmehne, noch könnte begründet werden, daß sie nicht als Sonderschule betrachtet werden dürfe, die selbstständig gemacht werden, daß sie die leistungsfähigen Schüler abschöpfe und den fremdsprachlichen Unterricht zu einer Art Stützschule erniedrige. Da ferner der Verordnungsentwurf sich von der vierjährigen Grundschule abgrenzen und die 4 oberen Schuljahre der Volksschule umfassen müßte, stünden zur Pflege der fremden Sprachen nicht bloß 2, wie der Handelschul-Vorstufe, sondern vier Jahre zur Verfügung. Damit wäre den Anforderungen, welche die Handelschule an die Volksschule stellen, in weitestem Umfang entgegenzukommen und dem einzelnen als berechtigt anzuerkennen Grund zur Entscheidung der Vorstufe die Unterlage entgegen. Darum darf mit der Einführung des fremdsprachlichen Unterrichts an der Volksschule, dessen Durchführung vörmehnen beabsichtigt ist, die Hoffnung verbunden werden, daß, nachdem dem Vorhaben der Einrichtung einer Handelschul-Vorstufe das Argument der Notwendigkeit und des Bedürfnisses genommen sein wird, seine Ablehnung für Karlsruhe als feststehend betrachtet werden dürfe. Darüber hinaus steht aber noch zu erwarten, daß der vorbeschriebene Ausbau der Volksschule auch zur Entlastung der Höheren Lehranstalten sein Teil beitragen wird. Allerdings würde sich eine Ersetzung zweifelslos in höherem Maße erfüllen, wenn es gelang, den neu zu gründenden fremdsprachlichen Unterricht der Volksschule unter dem Gesichtspunkt der Vermittlung der sogenannten mittleren Reife, die zum Bestreiten der mittleren Beamtenlaufbahn vorbereiten, auf ein 9. und 10. Schuljahr zu verlagern.

Der Verwirklichung des darobestehenden Ausbaues der Volksschule stehen in Karlsruhe vorerst noch Hindernisse entgegen, die teilweise von Kreisen angeht werden, denen man unumwunden zustimmen muß, daß sie es mit der Volksschule nicht meinen. Diese mögen sich — als gültig, welchem Stand und Lager sie anhängen — vor Augen halten, daß eine Schule rettungslos der Verfallenerdung und geringfügigen Wirtschaftung anheimfallen muß, wenn sie es vermag, feindselige Fühlung mit den fortwährenden Erfordernissen des praktischen Lebens zu halten und es ablehnt, sich den Wünschen und Notwendigkeiten der Zeit in geeigneter Weise anzupassen. Es wäre behauerlich, wenn wohlmeinende Freunde der Volksschule in dieser Zeit der Neuordnung die Rolle des Vaters übernehmen, der, um eine Klippe abzumehren, seinen geliebten und treu behüteten Herrn mit einem unbedachten Steinwurf ums Leben brachte.

Sunte Chronik.

Chamberlain und Bismard. London, Dezember 1924. Wie der Star erzählt, war der erste ausländische Staatsmann, mit dem der gegenwärtige englische Außenminister zusammengekommen ist, kein Anderer als Bismard. Es war im Jahre 1887, als Vizekönig Chamberlain als Student in Berlin war und vom Englischen Kammer eine Einladung zum Essen erhielt, da ihr Vater einer der hervorragenden Staatsmänner Englands ist. Chamberlain schrieb in einem Brief über seinen Besuch u. a.: „Bismard war sehr lustig, redete nicht über Politik, sondern erzählte Geschichten aus seiner Studentzeit.“

Um das Erbe der Dremendis.

Kriminalroman aus der Gegenwart von Erich Ebenstein.

Da vergaß der junge Rechtsanwalt alle guten Vorsätze, mit denen er gestern eingeklappt war. „Lun Sie es mir zuliebe!“ bat er heiß und dringend. „Denken Sie daran, daß ich sonst keine ruhige Minute hätte bei Tag und Nacht! Sie in Gefahr zu wissen und... nicht einmal schlafen zu können, das wäre mehr, als ich ertragen könnte!“

„Und Sie? Sind Sie denn nicht auch in Gefahr, wenn jener Glende erfährt, daß Sie ihm nachspüren?“ murmelte Melanie verächtlich, ohne ihre Hände zurückzuziehen oder den Blick loszureißen von dem Mann. „D. ich...“ dann verstummte er verwirrt durch den beschwörenden, gequälten Ausdruck, der plötzlich in ihren Augen aufleuchtete. Sie wußten es beide nicht mehr, daß sie einander an den Händen gefaßt hielten, daß ihre Augen eine Stimme, nur zu deutliche Sprache redeten...

„Man hat es soeben für Sie abgegeben,“ erklärte Gret. „Golly öffnete das Billekt. Es war von Frau Fernau und lautete: „Soeben, 6 Uhr früh, ist mein Sohn zurückgekehrt bedarf aber dringend einiger Stunden Schlaf. Kommen Sie, bitte, nicht vor 10 Uhr.“

„Rein. Ich schützte Einkäufe vor.“ „Das war sehr klug. Und Sie versprechen mir also vorsichtig zu sein?“

„Ja... wenn auch Sie es sind!“

Noch einmal fanden ihre Blicke sich in raschem, fast ängstlichem Zueinandersehen. Dann ging Melanie, von dem Anwalt höflich bis an die Außentür begleitet.

In dem etwas dunklen Vorzimmer blieb sie noch einmal stehen, und jetzt suchte etwas wie leiser Schall in ihrem Antlitz auf. „Sie kommen bald wieder nach Wiesental, nicht wahr, Dr. Golly? Sie müssen bedenken, daß ich mich dort jetzt furchtbar isoliert fühlen werde und Ihre Gegenwart mir wenigstens für Stunden Trost und Erleichterung bedeutet! Wenn wir darüber auch nicht sprechen können, so werde ich es doch in Ihren Augen lesen, daß Sie Anteil an meinen Sorgen nehmen.“

Er war zu bewegt, um antworten zu können. Stumm zog er ihre Hand an die Lippen und drückte einen Kuß darauf.

9. Kapitel.

Als die alte Gret Festr Golly am nächsten Morgen zum Frühstück rief, fand er neben seiner Tasse ein verschlossenes Kuvert ohne Aufschrift.

„Man hat es soeben für Sie abgegeben,“ erklärte Gret.

Golly öffnete das Billekt. Es war von Frau Fernau und lautete: „Soeben, 6 Uhr früh, ist mein Sohn zurückgekehrt bedarf aber dringend einiger Stunden Schlaf. Kommen Sie, bitte, nicht vor 10 Uhr.“

Emilie Fernau.

Punkt zehn klingelte Golly an der fernauischen Wohnung und wurde sofort zu dem Detektiv geführt, der ihn mit freundlichem Lächeln empfing.

„Nun, was gibt denn, lieber Doktor? Mutter sagte mir, Sie seien recht unangekommen über meine Reise gewesen, obwohl diese ja doch nur in Ihrem Auftrag geschah?“

„Ich weiß es, Verzeihen Sie. Aber diese Angelegenheit ist momentan Nebenache geworden. Ich brauche Ihre Hilfe in einem viel dringenderen Falle.“

„Oho — wo brennt denn? Aber sehen Sie sich zuerst einmal. Hier sind Zigarren. Es plaudert sich dabei besser.“

„Es handelt sich um den Mord am Winterhaus. Sie haben ungewöhnlich gelesen, daß man meinen Freund Rehbach als Täter verhaftet hat!“

„Natürlich habe ich alles gelesen, was die Zeitungen brachten. Nur, daß Herr von Rehbach Ihr Freund ist, wußte ich nicht.“

„Wen besser ist er!“

„Schade! Die Angelegenheit dieses Herrn scheint mir recht verwickelt zu sein.“

„Er ist trotzdem unschuldig! Ich weiß es. Ich bin tiefenst davon überzeugt. Und Sie, Herr Fernau, müssen es beweisen und ihm herausbekommen!“

Ein Schatten flog über die hohe Stirn des Detektivs und seine Miene wurde merklich reservierter.

„Verzeihen Sie,“ bemerkte er dann kühl, „ich bin momentan ganz mit dem Aufsuchen Dremendis' Erben beschäftigt, so daß mir, obwohl ich Ihnen ja sehr gern gefällig sein

möchte, keine Zeit bleibt, einen zweiten Fall zu übernehmen.“

„Das heißt — Sie wollen nicht! Denn die Dremendis' Erben sind doch nur eine Ausrede, lieber Fernau, Sie müssen sich doch selbst sagen, daß, wo es sich um die Rettung eines Menschenlebens handelt, es nicht darauf ankommen kann, ob Baron Dremendis einige Wochen früher oder später Aufklärung über das Schicksal seines verstorbenen Sohnes erhält. Sagen Sie es also lieber offen — Sie haben noch einen anderen Grund, meine Bitte abzulehnen.“

„Gut. Da Sie es erraten haben, will ich Ihnen denselben auch nicht länger vorenthalten. Ich helfe prinzipiell nur Leuten heraus, die ich selbst mit gutem Gewissen für unschuldig halten kann. Dies aber ist hier nicht der Fall.“

„Nun, für Sie, Herr Doktor, liegt ja die Sache anders. Der Angeklagte ist Ihr Freund, und Sie sind sein Verteidiger. Als solcher können, ja müssen Sie, unabhängig von Ihrer Ehre, für ihn eintreten, auch wenn Sie ihn im innersten Herzen für schuldig halten. Für mich liegen die Dinge eben anders.“

„Weil Sie bisher nur das kennen, was die Polizei herausgebracht hat. Ich kann Ihnen aber von mir gesammeltes Entlastungsmaterial vorlesen, das beweist, wie offensichtlich die Voruntersuchung gefälscht wird. Die Spur des wahren Täters ist der Behörde bisher nicht entzogen.“

Und er berichtete dem Detektiv alles, was er in den letzten Tagen ermittelt hatte.

Bücher für den Weihnachtstisch.

Literarisches.

Die blaue Blume. Ein Büchlein von romantischer Kunst und Dichtung von Cajetan Ojha I. d. R. Mit 50 meist ganzseitigen Illustrationen und 4 farbigen Beilagen. Verlag Gef. für christl. Kunst, München. 100 S. 8 M.

Der kleine Schiefel, den seit Jahresfrist Tausende so lieb gewonnen haben, hat ein Bräutlein bekommen, das gleich ihm überall freudige Aufnahme finden wird. In feinsinnig verbundenen Reimen von Novalis, Eichendorff, Mörike u. m. und mit geistig glücklichen Griff ausgewählten Bildern aus Schwind, Steinle, Friedrichs, Richter, Hübsch, Meißel singt das Büchlein von allem Guten, was Menschenherz erheitert, kühnt und plaudert von den Romantikern, von ihrer Freude an allen Geheimnissen und aller Herrlichkeit der Welt, der Sage, Legende und Musik. Und wer da auf ein Stündchen zuhört, dem geht dabei Herz und Sinn und Seele auf.

Gerber Almanach. Er bringt neben Johannes Rumbauers originellen Heidebrief „Auf den Spuren Jeremiahs Gottseligs“ elf sorgsam ausgewählte Stücke aus neueren Verlagswerken: „Abendlied“ von Benedikt von Franz Perwig — „Der Alimandjaro“ von Petrus Klotz — „Das Mythenium der Blumenwelt“ von Joseph Wittig — „Gerdweidheit“ von Christoph Klamp — „Kämpfungszeitgemäße Gedanken über die Familie“ von Theodor Drauer — „Das evangelische Jesusbild“ von August Reag — „Gottes Wege“ von Arnold Kademacher — „Der Tod des Ferdinand Prinz“ von Maria Petras — „Die Anfänge Anton Brudners“ von Joseph Kreimann — „Das Schicksal des Schöpfers Magnus“ von Joseph Albert — und als harmonischen Ausklang Hans Rosenbergs formstarke Nachdichtung des „Landa Eion Salabatorum“. Dazu eine achtzig Seiten umfassende Auswahl des Verlags, wertvolle und unentbehrliche Bücher für alle, die am geistigen Leben Anteil haben wollen. Neun Tafeln zeigen die Bildnisse von zweifelhafteig interessanten Köpfen aus dem Autorenkreis und geben zusammen mit der Verlagsliste und den farbigen und frisch witzigen Texten einen Einblick in die starke Verflechtung des Verlags mit der Entwicklung der katholischen Kultur. — Der Almanach hat bleibenden Wert und dürfte allen Bücherfreunden willkommen sein. Er wird zum Preise von 6 M. 0.80 abgegeben.

Religiöse Literatur.

Die Herz-Jesu-Verehrung des deutschen Mittelalters. Nach gedruckten und ungedruckten Quellen dargestellt von Karl Reichart S. J. Zweite umgearbeitete und vermehrte Auflage. 4.—7. Tausend. Gr. 8°. 416 Seiten mit 28 Bildern aus Kunstbüchern. Nach Originalen von Cranach, Dürer, Schongauer, nach alten Zeichnungen, Kupferstichen, Sculpturen, Miniaturen und Steinerien. Verlag Josef Kösel und Friedrich Rützel, S. G. München.

Diese Neuauflage ist ein neues Werk. In den ausführlichen Texten erschließt sich ein ganzer Gottesgarten der edelsten Blüten deutscher Mystik. 20 deutsche Heilige werden als Herz-Jesu-Bezeugen genannt, viele begnadete Gottesfreunde aus allen Orden und Ständen und die großen Kanzelredner liefern ihr Wort der S. J. Verehrung und enthüllen deren ganze Dogmatik und Aesthetik. Die bisher fast unbekannte Andachtsliteratur bringt ihre tiefinnigen, treuergehenden Gebete. Was uns einzelne ist die ganze Entwicklung und Entfaltung von den ersten Anfängen bis in die heutigen Nachwirkungen aufgeführt, so daß wir hier erstmals die Geschichte der S. J. Verehrung überhaupt vor uns haben, die dabei gleichmäßig als ein Heiligatümlich deutscher Fortschritt erweist wird. So sehr das Buch aus wissenschaftlicher Arbeit erwachsen, ebenso sehr ist es ein lieb drängender Führer zu jenen reichen „Opfersteinen der Christenheit“, worin nach einer jüdischen Sandchrift alle Schätze und alle Güter ruhen, woraus all unsere Schuld bezahlt wird. Der Verlag bietet sehr gute Wiedergaben und hervorragende Ausstattung.

Klatsch und Thormann zu einer bestimmten, klaren und konsequent verfolgten, neuromantischen Richtung zusammengehört. De unermeßliche religiöse Literatur sichtet kritisch ein Bedenklicher des Schiefel Sonntag in München, Hugo Lang. Die zahlreiche Literatur über Erziehungsweisen und Jugendbewegung wertet der in weiten Kreisen geschätzte pädagogische Schriftsteller und Praktiker Professor Dr. F. A. Thalhofer in Bonn bei München. Ein rheinischer Fachmann, Schularat Ang, zeigt im Anschluß an Thalhofer das Beste aus den Jugendbüchern des letzten Jahres an. Der Berichterstatter über Philosophie ist der in München geistig beheimatete Professor an der Universität Münster, Max Erlinger, dem man die neue wertvolle „Geschichte der Philosophie von der Romantik bis zur Gegenwart“ verdankt, ein vortrefflicher Kritiker. Die Neuercheinungen auf dem Gebiet der Geschichtsschreibung würdigen die zwei ebenfalls in München wohnenden und würdevollen schwebischen Historiker Philipp Funke und Clemens Bauer. Die Epistematik des Ganzen verlangt das Sozialwissenschaft und Naturwissenschaftler nicht fehlen. Über Erziehung der Domkapitular Dr. F. A. Ott, ein gebürtiger Schwabe, jetzt in Köln wohnend; über letztere ein Professor am Lyzeum St. Stephan in Augsburg, der Benediktiner Engelbert Hoch. Einen Anhang über Mathematik und Technik liefert Professor Adalbert Dederer in Berlin-Nikolasee. Jedem Referat ist ein sorgfältiges bibliographisches Verzeichnis beigegeben, und ein Gesamtregister am Schluß weist rasch den Weg zu dem geuchten Buch. Es ist kein Zweifel, daß auch der diesjährige Jahrgang des „Ratgeber“ ein dankbares Publikum finden wird.

Der heilige Franz von Assisi von S. Federer, mit 7 farbigen Bildern von Fritz Kunz und 11 Federzeichnungen von demselben. 3. Auflage. 6, 10 und 30 M. Gef. für christl. Kunst, München.

Eine Empfehlung braucht dieses Buch nicht, nur ein Wort der Freude darüber, daß es nach langer Zeit wieder zu haben ist. Wie hier Federer kurz und schnell und dringlich aus dem Gebahren, den Gesprüchen und Niederschriften, den Spuren seiner Führe und seines Geistes in das Wesen des Wunderbaren und tapferen Heiligen einführt, zählt zum Besten seines reichen, höchsten Schrifttums. Und diese Bilder voll Innigkeit und Kraft sind in Form und Farbe so schön, vertraut und sicher, daß man über ihnen des großen Welters helles und hartes Leben samt seiner Landschaft vor sich ersehen sieht. Auch die Fassung des Buches ist des Inhaltes würdig.

Bei Ludwig Auer, Donauwörth, sind in Neuauflage erschienen: 1. Herz Jesu-Büchlein von R. Schneider. 19. Auflage. 24 S. 0.80 M. 2. Jüngere Liebe und zartinnige Klugeheit hat aus dem überreichen Blumenstrauch die duftigsten Blüten ausgewählt und als Gebete und kurze inhaltliche Anregungen zusammengestellt. Ein überaus geistiges, sehr belichtes und bei der guten Aufmachung erstaunlich billiges Andachtsbüchlein ist daraus geworden. 2. Nat-Ansicht, 31 Betrachtungen v. S. Grimm. 22. Auflage. 29 S. 0.75 M. Außer in dem meist angehängten aus Sigurdi und anderen alten Theologen entnommenen Beispielen weist hier kaum etwas auf die Marienkönigin. Die in sich verborgenen Lehren, die sich wesentlich mit den üblichen Ansichten der Volkstheologie decken, können deshalb zu jeder anderen Zeit verwendet werden. 3. Die heilige Agnes, Jugendpatronin, Lehr- und Gebetsbuch für christliche Jungfrauen. 32. Auflage. 45 S. 1 M. Das „Lehrbuch“ weist die lebenswichtigen, starke Heilige würdlich nachvollziehbar in empfindliche Seelen hineinzuweisen, um sie für den Wahlspruch zu gewinnen: Jesus und Anselm über alles. Der Gebetsbuch sollte etwas mehr auf unsere Zeit und ihre Art und Andacht Rücksicht nehmen, ist aber wie ein Kind fromm und andächtig bei der hl. Messe dienen soll. 51. Aufl. 110 S. 0.30 M. Dies allseitige Minifortentbüchlein braucht nur wieder angehängt zu werden. Es ist in seinen Brauchbarkeit und seiner segensvollen Wirksamkeit längst auf allererste Bedenke.

Das Buch der Engel von M. Oberlat. Klavierklang und Gesang als Klang zu Kinderliedern und Tanz. 34 neue Tanzliederchen, mit leichter Klavierbegleitung als Grundlage für Langspiele in Haus, Schule und gesellschaftlichen Kreisen, herausgegeben von August Götter, Hauptlehrer a. S. in Mannheim. Verlag G. Braun & Co. in Karlsruhe. Preis geb. M. 2.— (Schw. Fr. 2.50, f. 1.60—).

Auch der jetzt bis achtjährigen Kindern dürfen Körperübungen nicht vorenthalten werden. In Schulen und Vereinen läßt man auch die Junglinge jetzt bei festlichen Veranstaltungen in Tanzspielen auftreten, bei denen unter Klavierbegleitung gefungen wird. Was im Schulunterricht im Kindergarten, im Vereinslokal alt und jung entzückt hat, führen die Kleinen ohne weiteres auch auf ihren Festplätzen und auf der Straße auf, und drei bis vierjährige Kinder schreiten sich der Spielplatz an. Wo Klavier gespielt wird, können die gelehrten Vorführungen auch zu köstlichen Familienunterhaltungen bei-

Das Buch der Engel von M. Oberlat. Klavierklang und Gesang als Klang zu Kinderliedern und Tanz. 34 neue Tanzliederchen, mit leichter Klavierbegleitung als Grundlage für Langspiele in Haus, Schule und gesellschaftlichen Kreisen, herausgegeben von August Götter, Hauptlehrer a. S. in Mannheim. Verlag G. Braun & Co. in Karlsruhe. Preis geb. M. 2.— (Schw. Fr. 2.50, f. 1.60—).

Das Buch der Engel von M. Oberlat. Klavierklang und Gesang als Klang zu Kinderliedern und Tanz. 34 neue Tanzliederchen, mit leichter Klavierbegleitung als Grundlage für Langspiele in Haus, Schule und gesellschaftlichen Kreisen, herausgegeben von August Götter, Hauptlehrer a. S. in Mannheim. Verlag G. Braun & Co. in Karlsruhe. Preis geb. M. 2.— (Schw. Fr. 2.50, f. 1.60—).

Das Buch der Engel von M. Oberlat. Klavierklang und Gesang als Klang zu Kinderliedern und Tanz. 34 neue Tanzliederchen, mit leichter Klavierbegleitung als Grundlage für Langspiele in Haus, Schule und gesellschaftlichen Kreisen, herausgegeben von August Götter, Hauptlehrer a. S. in Mannheim. Verlag G. Braun & Co. in Karlsruhe. Preis geb. M. 2.— (Schw. Fr. 2.50, f. 1.60—).

Das Buch der Engel von M. Oberlat. Klavierklang und Gesang als Klang zu Kinderliedern und Tanz. 34 neue Tanzliederchen, mit leichter Klavierbegleitung als Grundlage für Langspiele in Haus, Schule und gesellschaftlichen Kreisen, herausgegeben von August Götter, Hauptlehrer a. S. in Mannheim. Verlag G. Braun & Co. in Karlsruhe. Preis geb. M. 2.— (Schw. Fr. 2.50, f. 1.60—).

Das Buch der Engel von M. Oberlat. Klavierklang und Gesang als Klang zu Kinderliedern und Tanz. 34 neue Tanzliederchen, mit leichter Klavierbegleitung als Grundlage für Langspiele in Haus, Schule und gesellschaftlichen Kreisen, herausgegeben von August Götter, Hauptlehrer a. S. in Mannheim. Verlag G. Braun & Co. in Karlsruhe. Preis geb. M. 2.— (Schw. Fr. 2.50, f. 1.60—).

Das Buch der Engel von M. Oberlat. Klavierklang und Gesang als Klang zu Kinderliedern und Tanz. 34 neue Tanzliederchen, mit leichter Klavierbegleitung als Grundlage für Langspiele in Haus, Schule und gesellschaftlichen Kreisen, herausgegeben von August Götter, Hauptlehrer a. S. in Mannheim. Verlag G. Braun & Co. in Karlsruhe. Preis geb. M. 2.— (Schw. Fr. 2.50, f. 1.60—).

Das Buch der Engel von M. Oberlat. Klavierklang und Gesang als Klang zu Kinderliedern und Tanz. 34 neue Tanzliederchen, mit leichter Klavierbegleitung als Grundlage für Langspiele in Haus, Schule und gesellschaftlichen Kreisen, herausgegeben von August Götter, Hauptlehrer a. S. in Mannheim. Verlag G. Braun & Co. in Karlsruhe. Preis geb. M. 2.— (Schw. Fr. 2.50, f. 1.60—).

Das Buch der Engel von M. Oberlat. Klavierklang und Gesang als Klang zu Kinderliedern und Tanz. 34 neue Tanzliederchen, mit leichter Klavierbegleitung als Grundlage für Langspiele in Haus, Schule und gesellschaftlichen Kreisen, herausgegeben von August Götter, Hauptlehrer a. S. in Mannheim. Verlag G. Braun & Co. in Karlsruhe. Preis geb. M. 2.— (Schw. Fr. 2.50, f. 1.60—).

Das Buch der Engel von M. Oberlat. Klavierklang und Gesang als Klang zu Kinderliedern und Tanz. 34 neue Tanzliederchen, mit leichter Klavierbegleitung als Grundlage für Langspiele in Haus, Schule und gesellschaftlichen Kreisen, herausgegeben von August Götter, Hauptlehrer a. S. in Mannheim. Verlag G. Braun & Co. in Karlsruhe. Preis geb. M. 2.— (Schw. Fr. 2.50, f. 1.60—).

Das Buch der Engel von M. Oberlat. Klavierklang und Gesang als Klang zu Kinderliedern und Tanz. 34 neue Tanzliederchen, mit leichter Klavierbegleitung als Grundlage für Langspiele in Haus, Schule und gesellschaftlichen Kreisen, herausgegeben von August Götter, Hauptlehrer a. S. in Mannheim. Verlag G. Braun & Co. in Karlsruhe. Preis geb. M. 2.— (Schw. Fr. 2.50, f. 1.60—).

Das Buch der Engel von M. Oberlat. Klavierklang und Gesang als Klang zu Kinderliedern und Tanz. 34 neue Tanzliederchen, mit leichter Klavierbegleitung als Grundlage für Langspiele in Haus, Schule und gesellschaftlichen Kreisen, herausgegeben von August Götter, Hauptlehrer a. S. in Mannheim. Verlag G. Braun & Co. in Karlsruhe. Preis geb. M. 2.— (Schw. Fr. 2.50, f. 1.60—).

Das Buch der Engel von M. Oberlat. Klavierklang und Gesang als Klang zu Kinderliedern und Tanz. 34 neue Tanzliederchen, mit leichter Klavierbegleitung als Grundlage für Langspiele in Haus, Schule und gesellschaftlichen Kreisen, herausgegeben von August Götter, Hauptlehrer a. S. in Mannheim. Verlag G. Braun & Co. in Karlsruhe. Preis geb. M. 2.— (Schw. Fr. 2.50, f. 1.60—).

Das Buch der Engel von M. Oberlat. Klavierklang und Gesang als Klang zu Kinderliedern und Tanz. 34 neue Tanzliederchen, mit leichter Klavierbegleitung als Grundlage für Langspiele in Haus, Schule und gesellschaftlichen Kreisen, herausgegeben von August Götter, Hauptlehrer a. S. in Mannheim. Verlag G. Braun & Co. in Karlsruhe. Preis geb. M. 2.— (Schw. Fr. 2.50, f. 1.60—).

Das Buch der Engel von M. Oberlat. Klavierklang und Gesang als Klang zu Kinderliedern und Tanz. 34 neue Tanzliederchen, mit leichter Klavierbegleitung als Grundlage für Langspiele in Haus, Schule und gesellschaftlichen Kreisen, herausgegeben von August Götter, Hauptlehrer a. S. in Mannheim. Verlag G. Braun & Co. in Karlsruhe. Preis geb. M. 2.— (Schw. Fr. 2.50, f. 1.60—).

Das Buch der Engel von M. Oberlat. Klavierklang und Gesang als Klang zu Kinderliedern und Tanz. 34 neue Tanzliederchen, mit leichter Klavierbegleitung als Grundlage für Langspiele in Haus, Schule und gesellschaftlichen Kreisen, herausgegeben von August Götter, Hauptlehrer a. S. in Mannheim. Verlag G. Braun & Co. in Karlsruhe. Preis geb. M. 2.— (Schw. Fr. 2.50, f. 1.60—).

Das Buch der Engel von M. Oberlat. Klavierklang und Gesang als Klang zu Kinderliedern und Tanz. 34 neue Tanzliederchen, mit leichter Klavierbegleitung als Grundlage für Langspiele in Haus, Schule und gesellschaftlichen Kreisen, herausgegeben von August Götter, Hauptlehrer a. S. in Mannheim. Verlag G. Braun & Co. in Karlsruhe. Preis geb. M. 2.— (Schw. Fr. 2.50, f. 1.60—).

Das Buch der Engel von M. Oberlat. Klavierklang und Gesang als Klang zu Kinderliedern und Tanz. 34 neue Tanzliederchen, mit leichter Klavierbegleitung als Grundlage für Langspiele in Haus, Schule und gesellschaftlichen Kreisen, herausgegeben von August Götter, Hauptlehrer a. S. in Mannheim. Verlag G. Braun & Co. in Karlsruhe. Preis geb. M. 2.— (Schw. Fr. 2.50, f. 1.60—).

Das Buch der Engel von M. Oberlat. Klavierklang und Gesang als Klang zu Kinderliedern und Tanz. 34 neue Tanzliederchen, mit leichter Klavierbegleitung als Grundlage für Langspiele in Haus, Schule und gesellschaftlichen Kreisen, herausgegeben von August Götter, Hauptlehrer a. S. in Mannheim. Verlag G. Braun & Co. in Karlsruhe. Preis geb. M. 2.— (Schw. Fr. 2.50, f. 1.60—).

Das Buch der Engel von M. Oberlat. Klavierklang und Gesang als Klang zu Kinderliedern und Tanz. 34 neue Tanzliederchen, mit leichter Klavierbegleitung als Grundlage für Langspiele in Haus, Schule und gesellschaftlichen Kreisen, herausgegeben von August Götter, Hauptlehrer a. S. in Mannheim. Verlag G. Braun & Co. in Karlsruhe. Preis geb. M. 2.— (Schw. Fr. 2.50, f. 1.60—).

Das Buch der Engel von M. Oberlat. Klavierklang und Gesang als Klang zu Kinderliedern und Tanz. 34 neue Tanzliederchen, mit leichter Klavierbegleitung als Grundlage für Langspiele in Haus, Schule und gesellschaftlichen Kreisen, herausgegeben von August Götter, Hauptlehrer a. S. in Mannheim. Verlag G. Braun & Co. in Karlsruhe. Preis geb. M. 2.— (Schw. Fr. 2.50, f. 1.60—).

Das Buch der Engel von M. Oberlat. Klavierklang und Gesang als Klang zu Kinderliedern und Tanz. 34 neue Tanzliederchen, mit leichter Klavierbegleitung als Grundlage für Langspiele in Haus, Schule und gesellschaftlichen Kreisen, herausgegeben von August Götter, Hauptlehrer a. S. in Mannheim. Verlag G. Braun & Co. in Karlsruhe. Preis geb. M. 2.— (Schw. Fr. 2.50, f. 1.60—).

Das Buch der Engel von M. Oberlat. Klavierklang und Gesang als Klang zu Kinderliedern und Tanz. 34 neue Tanzliederchen, mit leichter Klavierbegleitung als Grundlage für Langspiele in Haus, Schule und gesellschaftlichen Kreisen, herausgegeben von August Götter, Hauptlehrer a. S. in Mannheim. Verlag G. Braun & Co. in Karlsruhe. Preis geb. M. 2.— (Schw. Fr. 2.50, f. 1.60—).

Das Buch der Engel von M. Oberlat. Klavierklang und Gesang als Klang zu Kinderliedern und Tanz. 34 neue Tanzliederchen, mit leichter Klavierbegleitung als Grundlage für Langspiele in Haus, Schule und gesellschaftlichen Kreisen, herausgegeben von August Götter, Hauptlehrer a. S. in Mannheim. Verlag G. Braun & Co. in Karlsruhe. Preis geb. M. 2.— (Schw. Fr. 2.50, f. 1.60—).

Das Buch der Engel von M. Oberlat. Klavierklang und Gesang als Klang zu Kinderliedern und Tanz. 34 neue Tanzliederchen, mit leichter Klavierbegleitung als Grundlage für Langspiele in Haus, Schule und gesellschaftlichen Kreisen, herausgegeben von August Götter, Hauptlehrer a. S. in Mannheim. Verlag G. Braun & Co. in Karlsruhe. Preis geb. M. 2.— (Schw. Fr. 2.50, f. 1.60—).

Das Buch der Engel von M. Oberlat. Klavierklang und Gesang als Klang zu Kinderliedern und Tanz. 34 neue Tanzliederchen, mit leichter Klavierbegleitung als Grundlage für Langspiele in Haus, Schule und gesellschaftlichen Kreisen, herausgegeben von August Götter, Hauptlehrer a. S. in Mannheim. Verlag G. Braun & Co. in Karlsruhe. Preis geb. M. 2.— (Schw. Fr. 2.50, f. 1.60—).

Das Buch der Engel von M. Oberlat. Klavierklang und Gesang als Klang zu Kinderliedern und Tanz. 34 neue Tanzliederchen, mit leichter Klavierbegleitung als Grundlage für Langspiele in Haus, Schule und gesellschaftlichen Kreisen, herausgegeben von August Götter, Hauptlehrer a. S. in Mannheim. Verlag G. Braun & Co. in Karlsruhe. Preis geb. M. 2.— (Schw. Fr. 2.50, f. 1.60—).

Das Buch der Engel von M. Oberlat. Klavierklang und Gesang als Klang zu Kinderliedern und Tanz. 34 neue Tanzliederchen, mit leichter Klavierbegleitung als Grundlage für Langspiele in Haus, Schule und gesellschaftlichen Kreisen, herausgegeben von August Götter, Hauptlehrer a. S. in Mannheim. Verlag G. Braun & Co. in Karlsruhe. Preis geb. M. 2.— (Schw. Fr. 2.50, f. 1.60—).

Das Buch der Engel von M. Oberlat. Klavierklang und Gesang als Klang zu Kinderliedern und Tanz. 34 neue Tanzliederchen, mit leichter Klavierbegleitung als Grundlage für Langspiele in Haus, Schule und gesellschaftlichen Kreisen, herausgegeben von August Götter, Hauptlehrer a. S. in Mannheim. Verlag G. Braun & Co. in Karlsruhe. Preis geb. M. 2.— (Schw. Fr. 2.50, f. 1.60—).

Das Buch der Engel von M. Oberlat. Klavierklang und Gesang als Klang zu Kinderliedern und Tanz. 34 neue Tanzliederchen, mit leichter Klavierbegleitung als Grundlage für Langspiele in Haus, Schule und gesellschaftlichen Kreisen, herausgegeben von August Götter, Hauptlehrer a. S. in Mannheim. Verlag G. Braun & Co. in Karlsruhe. Preis geb. M. 2.— (Schw. Fr. 2.50, f. 1.60—).

Das Buch der Engel von M. Oberlat. Klavierklang und Gesang als Klang zu Kinderliedern und Tanz. 34 neue Tanzliederchen, mit leichter Klavierbegleitung als Grundlage für Langspiele in Haus, Schule und gesellschaftlichen Kreisen, herausgegeben von August Götter, Hauptlehrer a. S. in Mannheim. Verlag G. Braun & Co. in Karlsruhe. Preis geb. M. 2.— (Schw. Fr. 2.50, f. 1.60—).

Das Buch der Engel von M. Oberlat. Klavierklang und Gesang als Klang zu Kinderliedern und Tanz. 34 neue Tanzliederchen, mit leichter Klavierbegleitung als Grundlage für Langspiele in Haus, Schule und gesellschaftlichen Kreisen, herausgegeben von August Götter, Hauptlehrer a. S. in Mannheim. Verlag G. Braun & Co. in Karlsruhe. Preis geb. M. 2.— (Schw. Fr. 2.50, f. 1.60—).

tragen. Will man die Bilder auch dort benötigen, wo kein Klavier ist, so kann man die Melodien auch auf einer Geige oder Gitarre spielen oder die Längchen mit einer Laute begleiten. Auch Kleinfinderbüchlein werden das Buch mit Nutzen verwenden, weil die Liedchen nur kleinen Stimmumfang verlangen.

Verschiedenes.

Der Fränkische Heimatkalender 1925, der das große Jahr 1925 behandelt, den Bauernkrieg in Franken, ist erschienen. (Deutscher Verlag, Würzburg, Buchdruckerei R. Pfeiffer.) Wer sich seinen Angehörigen, einem Landsmann oder Freunde ein fesselndes, hochinteressantes, ausgeglichenes und dabei billiges Heimgedächtnis auf den Weihnachtstisch legen will, der greife zu diesem Kalender. Dieses prächtige Buch durchblättern oder sich in einzelne Teile zu vertiefen, gewährt einen hohen Genuß. Man staunt immer wieder, wie sinn- und geschmackvoll Wort und Farbe, große Erzählung und kleiner Vers, das eindrucksvolle Gemälde und die Bignette sich hier einen, um die kostbare Zeit mit ihren ragenden Gestalten, die alte fränkische Art, uns zu verlebendigen und das liebe Frankenland in seiner Herrlichkeit wie in seiner Heiligkeit uns aufs neue wert zu machen. Ein Motto dem Kalendermann Anton Schrad für diese Tat, die dem Kalender zu einem literarischen Denkmal erhebt und ihm dabei seinen größten Vorzug läßt, die Vollständigkeit! Unsere besten fränkischen Erzähler schildern das große Jahr 1925; dazwischen liegt man interessante, geschichtliche Zusammenstellungen oder Auszüge aus alten Chroniken. Der großartige von D. Müllert in der bekannten herausragenden Ausführung bearbeitete Buchschmuck bringt den Duft der Landschaft und die Eigenart fränkischer Bauweise ins Schwarzwaldgebirge. In wichtigen Solgfällen von Schiefel und Augustin Klotz und in Bildern von Dürer lebt das fröhliche, harte Gesicht des Bauernkrieges. Hier sahne des Frankenlandes, die Jahr überall gestreut moht, dieses prächtige Heimgedächtnis gehört in gute Hand, gehört an den Ehrenplatz in jeder Bibliothek! Es wird Euch ein liebes Heimgedächtnis werden für immer. Schmitt, Lohr.

Duft und Schimmer des festlichen Festes deutschen Lebens bringt uns das Heimgedächtnis der „Bergstadt“ (Breslau, Bergstadtverlag). Märchenhafter, Kindersehnsucht und glück werden in uns lebendig, wenn wir die Seiten des elf Druckbogen starken Festes durchblättern, das wieder einmal so recht seine Fingung als Führer und Freund der deutschen Familie durch des Lebens Freuden und Leiden zeigt. Der Weihnachts- und Winterstimmung tragen Beiträge nach Art der Bildauswahl von Kurt Arnold Künzele. Vom ergebendigen Weihnachtsgebirge und sein lustiges Weihnachtslied, ferner die lustig zarte Hirtenlegende von Gajen, Castelles drollig-lebendiges Weihnachtsbild „Wurzeln“, die tief ergreifende Weihnachtsgeschichte „Der gute Kamerad“ von Schrad, das stimmungsvolle Märchen „Das Rosenengelchen“ von Erika Schulz-Neckellen und „Hans im Glück“ mit den reizenden Scherenschnitten von Paul Bunke, sowie Dürers innige „Nabonna, ihr Kind anbeten“ und zwei weiche, winterliche Landschaftsbilder. Eine kulturgeschichtliche Klauerei von Dr. Klempner und eine astronomische von Dr. Kritzingen tragen Wissenswertes über das Weihnachtstfest von ihrem Standpunkt in angesehener Weise vor. In einem fesselnden Aufsatz liefert der Kunsthistoriker Bernhard Stephan einen wertvollen Beitrag zum modernen Kunstgewerbe, in dem er an den Werken des jungen Breslauer Kunstgewerblers Ulrich Schen die unlösliche Verbundenheit von Kunst und Kunstgewerbe deutlich macht. Ein umfangreicher, glanzvoller illustrierter Aufsatz über die Erziehung Neufeland's von Dr. Hans Blöchl entwirft ein farbenreiches Bild der letzten Jahre alter Eingehorenkultur der Insel, die ein Opfer der europäischen Kolonisation geworden ist. Der Roman „Die Hochzeit des Gaudenz Orell“ von Ernst Zahn, dessen zweite Fortsetzung das Fest enthält, ist ein reifes Werk jähmiger Erzählungskunst, die feilsche Vorgänge zart, feuch und innig mit Lebendigkeit gestaltet.

Duft und Schimmer des festlichen Festes deutschen Lebens bringt uns das Heimgedächtnis der „Bergstadt“ (Breslau, Bergstadtverlag). Märchenhafter, Kindersehnsucht und glück werden in uns lebendig, wenn wir die Seiten des elf Druckbogen starken Festes durchblättern, das wieder einmal so recht seine Fingung als Führer und Freund der deutschen Familie durch des Lebens Freuden und Leiden zeigt. Der Weihnachts- und Winterstimmung tragen Beiträge nach Art der Bildauswahl von Kurt Arnold Künzele. Vom ergebendigen Weihnachtsgebirge und sein lustiges Weihnachtslied, ferner die lustig zarte Hirtenlegende von Gajen, Castelles drollig-lebendiges Weihnachtsbild „Wurzeln“, die tief ergreifende Weihnachtsgeschichte „Der gute Kamerad“ von Schrad, das stimmungsvolle Märchen „Das Rosenengelchen“ von Erika Schulz-Neckellen und „Hans im Glück“ mit den reizenden Scherenschnitten von Paul Bunke, sowie Dürers innige „Nabonna, ihr Kind anbeten“ und zwei weiche, winterliche Landschaftsbilder. Eine kulturgeschichtliche Klauerei von Dr. Klempner und eine astronomische von Dr. Kritzingen tragen Wissenswertes über das Weihnachtstfest von ihrem Standpunkt in angesehener Weise vor. In einem fesselnden Aufsatz liefert der Kunsthistoriker Bernhard Stephan einen wertvollen Beitrag zum modernen Kunstgewerbe, in dem er an den Werken des jungen Breslauer Kunstgewerblers Ulrich Schen die unlösliche Verbundenheit von Kunst und Kunstgewerbe deutlich macht. Ein umfangreicher, glanzvoller illustrierter Aufsatz über die Erziehung Neufeland's von Dr. Hans Blöchl entwirft ein farbenreiches Bild der letzten Jahre alter Eingehorenkultur der Insel, die ein Opfer der europäischen Kolonisation geworden ist. Der Roman „Die Hochzeit des Gaudenz Orell“ von Ernst Zahn, dessen zweite Fortsetzung das Fest enthält, ist ein reifes Werk jähmiger Erzählungskunst, die feilsche Vorgänge zart, feuch und innig mit Lebendigkeit gestaltet.

Duft und Schimmer des festlichen Festes deutschen Lebens bringt uns das Heimgedächtnis der „Bergstadt“ (Breslau, Bergstadtverlag). Märchenhafter, Kindersehnsucht und glück werden in uns lebendig, wenn wir die Seiten des elf Druckbogen starken Festes durchblättern, das wieder einmal so recht seine Fingung als Führer und Freund der deutschen Familie durch des Lebens Freuden und Leiden zeigt. Der Weihnachts- und Winterstimmung tragen Beiträge nach Art der Bildauswahl von Kurt Arnold Künzele. Vom ergebendigen Weihnachtsgebirge und sein lustiges Weihnachtslied, ferner die lustig zarte Hirtenlegende von Gajen, Castelles drollig-lebendiges Weihnachtsbild „Wurzeln“, die tief ergreifende Weihnachtsgeschichte „Der gute Kamerad“ von Schrad, das stimmungsvolle Märchen „Das Rosenengelchen“ von Erika Schulz-Neckellen und „Hans im Glück“ mit den reizenden Scherenschnitten von Paul Bunke, sowie Dürers innige „Nabonna, ihr Kind anbeten“ und zwei weiche, winterliche Landschaftsbilder. Eine kulturgeschichtliche Klauerei von Dr. Klempner und eine astronomische von Dr. Kritzingen tragen Wissenswertes über das Weihnachtstfest von ihrem Standpunkt in angesehener Weise vor. In einem fesselnden Aufsatz liefert der Kunsthistoriker Bernhard Stephan einen wertvollen Beitrag zum modernen Kunstgewerbe, in dem er an den Werken des jungen Breslauer Kunstgewerblers Ulrich Schen die unlösliche Verbundenheit von Kunst und Kunstgewerbe deutlich macht. Ein umfangreicher, glanzvoller illustrierter Aufsatz über die Erziehung Neufeland's von Dr. Hans Blöchl entwirft ein farbenreiches Bild der letzten Jahre alter Eingehorenkultur der Insel, die ein Opfer der europäischen Kolonisation geworden ist. Der Roman „Die Hochzeit des Gaudenz Orell“ von Ernst Zahn, dessen zweite Fortsetzung das Fest enthält, ist ein reifes Werk jähmiger Erzählungskunst, die feilsche Vorgänge zart, feuch und innig mit Lebendigkeit gestaltet.

Duft und Schimmer des festlichen Festes deutschen Lebens bringt uns das Heimgedächtnis der „Bergstadt“ (Breslau, Bergstadtverlag). Märchenhafter, Kindersehnsucht und glück werden in uns lebendig, wenn wir die Seiten des elf Druckbogen starken Festes durchblättern, das wieder einmal so recht seine Fingung als Führer und Freund der deutschen Familie durch des Lebens Freuden und Leiden zeigt. Der Weihnachts- und Winterstimmung tragen Beiträge nach Art der Bildauswahl von Kurt Arnold Künzele. Vom ergebendigen Weihnachtsgebirge und sein lustiges Weihnachtslied, ferner die lustig zarte Hirtenlegende von Gajen, Castelles drollig-lebendiges Weihnachtsbild „Wurzeln“, die tief ergreifende Weihnachtsgeschichte „Der gute Kamerad“ von Schrad, das stimmungsvolle Märchen „Das Rosenengelchen“ von Erika Schulz-Neckellen und „Hans im Glück“ mit den reizenden Scherenschnitten von Paul Bunke, sowie Dürers innige „Nabonna, ihr Kind anbeten“ und zwei weiche, winterliche Landschaftsbilder. Eine kulturgeschichtliche Klauerei von Dr. Klempner und eine astronomische von Dr. Kritzingen tragen Wissenswertes über das Weihnachtstfest von ihrem Standpunkt in angesehener Weise vor. In einem fesselnden Aufsatz liefert der Kunsthistoriker Bernhard Stephan einen wertvollen Beitrag zum modernen Kunstgewerbe, in dem er an den Werken des jungen Breslauer Kunstgewerblers Ulrich Schen die unlösliche Verbundenheit von Kunst und Kunstgewerbe deutlich macht. Ein umfangreicher, glanzvoller illustrierter Aufsatz über die Erziehung Neufeland's von Dr. Hans Blöchl entwirft ein farbenreiches Bild der letzten Jahre alter Eingehorenkultur der Insel, die ein Opfer der europäischen Kolonisation geworden ist. Der Roman „Die Hochzeit des Gaudenz Orell“ von Ernst Zahn, dessen zweite Fortsetzung das Fest enthält, ist ein reifes Werk jähmiger Erzählungskunst, die feilsche Vorgänge zart, feuch und innig mit Lebendigkeit gestaltet.

Duft und Schimmer des festlichen Festes deutschen Lebens bringt uns das Heimgedächtnis der „Bergstadt“ (Breslau, Bergstadtverlag). Märchenhafter, Kindersehnsucht und glück werden in uns lebendig, wenn wir die Seiten des elf Druckbogen starken Festes durchblättern, das wieder einmal so recht seine Fingung als Führer und Freund der deutschen Familie durch des Lebens Freuden und Leiden zeigt. Der Weihnachts- und Winterstimmung tragen Beiträge nach Art der Bildauswahl von Kurt Arnold Künzele. Vom ergebendigen Weihnachtsgebirge und sein lustiges Weihnachtslied, ferner die lustig zarte Hirtenlegende von Gajen, Castelles drollig-lebendiges Weihnachtsbild „Wurzeln“, die tief ergreifende Weihnachtsgeschichte „Der gute Kamerad“ von Schrad, das stimmungsvolle Märchen „Das Rosenengelchen“ von Erika Schulz-Neckellen und „Hans im Glück“ mit den reizenden Scherenschnitten von Paul Bunke, sowie Dürers innige „Nabonna, ihr Kind anbeten“ und zwei weiche, winterliche Landschaftsbilder. Eine kulturgeschichtliche Klauerei von Dr. Klempner und eine astronomische von Dr. Kritzingen tragen Wissenswertes über das Weihnachtstfest von ihrem Standpunkt in angesehener Weise vor. In einem fesselnden Aufsatz liefert der Kunsthistoriker Bernhard Stephan einen wertvollen Beitrag zum modernen Kunstgewerbe, in dem er an den Werken des jungen Breslauer Kunstgewerblers Ulrich Schen die unlösliche Verbundenheit von Kunst und Kunstgewerbe deutlich macht. Ein umfangreicher, glanzvoller illustrierter Aufsatz über die Erziehung Neufeland's von Dr. Hans Blöchl entwirft ein farbenreiches Bild der letzten Jahre alter Eingehorenkultur der Insel, die ein Opfer der europäischen Kolonisation geworden ist. Der Roman „Die Hochzeit des Gaudenz Orell“ von Ernst Zahn, dessen zweite Fortsetzung das Fest enthält, ist ein reifes Werk jähmiger Erzählungskunst, die feilsche Vorgänge zart, feuch und innig mit Lebendigkeit gestaltet.

Duft und Schimmer des festlichen Festes deutschen Lebens bringt uns das Heimgedächtnis der „Bergstadt“ (Breslau, Bergstadtverlag). Märchenhafter, Kindersehnsucht und glück werden in uns lebendig, wenn wir die Seiten des elf Druckbogen starken Festes durchblättern, das wieder einmal so recht seine Fingung als Führer und Freund der deutschen Familie durch des Lebens Freuden und Leiden zeigt. Der Weihnachts- und Winterstimmung tragen Beiträge nach Art der Bildauswahl von Kurt Arnold Künzele. Vom ergebendigen Weihnachtsgebirge und sein lustiges Weihnachtslied, ferner die lustig zarte Hirtenlegende von Gajen, Castelles drollig-lebendiges Weihnachtsbild „Wurzeln“, die tief ergreifende Weihnachtsgeschichte „Der gute Kamerad“ von Schrad, das stimmungsvolle Märchen „Das Rosenengelchen“ von Erika Schulz-Neckellen und „Hans im Glück“ mit den reizenden Scherenschnitten von Paul Bunke, sowie Dürers innige „Nabonna, ihr Kind anbeten“ und zwei weiche, winterliche Landschaftsbilder. Eine kulturgeschichtliche Klauerei von Dr. Klempner und eine astronomische von Dr. Kritzingen tragen Wissenswertes über das Weihnachtstfest von ihrem Standpunkt in angesehener Weise vor. In einem fesselnden Aufsatz liefert der Kunsthistoriker Bernhard Stephan einen wertvollen Beitrag zum modernen Kunstgewerbe, in dem er an den Werken des jungen Breslauer Kunstgewerblers Ulrich Schen die unlösliche Verbundenheit von Kunst und Kunstgewerbe deutlich macht. Ein umfangreicher, glanzvoller illustrierter Aufsatz über die Erziehung Neufeland's von Dr. Hans Blöchl entwirft ein farbenreiches Bild der letzten Jahre alter Eingehorenkultur der Insel, die ein Opfer der europäischen Kolonisation geworden ist. Der Roman „Die Hochzeit des Gaudenz Orell“ von Ernst Zahn, dessen zweite Fortsetzung das Fest enthält, ist ein reifes Werk jähmiger Erzählungskunst, die feilsche Vorgänge zart, feuch und innig mit Lebendigkeit gestaltet.

Duft und Schimmer des festlichen Festes deutschen Lebens bringt uns das Heimgedächtnis der „Bergstadt“ (Breslau, Bergstadtverlag). Märchenhafter, Kindersehnsucht und glück werden in uns lebendig, wenn wir die Seiten des elf Druckbogen starken Festes durchblättern, das wieder einmal so recht seine Fingung als Führer und Freund der deutschen Familie durch des Lebens Freuden und Leiden zeigt. Der Weihnachts- und Winterstimmung tragen Beiträge nach Art der Bildauswahl von Kurt Arnold Künzele. Vom ergebendigen Weihnachtsgebirge und sein lustiges Weihnachtslied, ferner die lustig zarte Hirtenlegende von Gajen, Castelles drollig-lebendiges Weihnachtsbild „Wurzeln“, die tief ergreifende Weihnachtsgeschichte „Der gute Kamerad“ von Schrad, das stimmungsvolle Märchen „Das Rosenengelchen“ von Erika Schulz-Neckellen und „Hans im Glück“ mit den reizenden Scherenschnitten von Paul Bunke, sowie Dürers innige „Nabonna, ihr Kind anbeten“ und zwei weiche, winterliche Landschaftsbilder. Eine kulturgeschichtliche Klauerei von Dr. Klempner und eine astronomische von Dr. Kritzingen tragen Wissenswertes über das Weihnachtstfest von ihrem Standpunkt in angesehener Weise vor. In einem fesselnden Aufsatz liefert der Kunsthistoriker Bernhard Stephan einen wertvollen Beitrag zum modernen Kunstgewerbe, in dem er an den Werken des jungen Breslauer Kunstgewerblers Ulrich Schen die unlösliche Verbundenheit von Kunst und Kunstgewerbe deutlich macht. Ein umfangreicher, glanzvoller illustrierter Aufsatz über die Erziehung Neufeland's von Dr. Hans Blöchl entwirft ein farbenreiches Bild der letzten Jahre alter Eingehorenkultur der Insel, die ein Opfer der europäischen Kolonisation geworden ist. Der Roman „Die Hochzeit des Gaudenz Orell“ von Ernst Zahn, dessen zweite Fortsetzung das Fest enthält, ist ein reifes Werk jähmiger Erzählungskunst, die feilsche Vorgänge zart, feuch und innig mit Lebendigkeit gestaltet.

Duft und Schimmer des festlichen Festes deutschen Lebens bringt uns das Heimgedächtnis der „Bergstadt“ (Breslau, Bergstadtverlag). Märchenhafter, Kindersehnsucht und glück werden in uns lebendig, wenn wir die Seiten des elf Druckbogen starken Festes durchblättern, das wieder einmal so recht seine Fingung als Führer und Freund der deutschen Familie durch des Lebens Freuden und Leiden zeigt. Der Weihnachts- und Winterstimmung tragen Beiträge nach Art der Bildauswahl von Kurt Arnold Künzele. Vom ergebendigen Weihnachtsgebirge und sein lustiges Weihnachtslied, ferner die lustig zarte Hirtenlegende von Gajen, Castelles drollig-lebendiges Weihnachtsbild „Wurzeln“, die tief ergreifende Weihnachtsgeschichte „Der gute Kamerad“ von Schrad, das stimmungsvolle Märchen „Das Rosenengelchen“ von Erika Schulz-Neckellen und „Hans im Glück“ mit den reizenden Scherenschnitten von Paul Bunke, sowie Dürers innige „Nabonna, ihr Kind anbeten“ und zwei weiche, winterliche Landschaftsbilder. Eine kulturgeschichtliche Klauerei von Dr. Klempner und eine astronomische von Dr. Kritzingen tragen Wissenswertes über das Weihnachtstfest von ihrem Standpunkt in angesehener Weise vor. In einem fesselnden Aufsatz liefert der Kunsthistoriker Bernhard Stephan einen wertvollen Beitrag zum modernen Kunstgewerbe, in dem er an den Werken des jungen Breslauer Kunstgewerblers Ulrich Schen die unlösliche Verbundenheit von Kunst und Kunstgewerbe deutlich macht. Ein umfangreicher, glanzvoller illustrierter Aufsatz über die Erziehung Neufeland's von Dr. Hans Blöchl entwirft ein farbenreiches Bild der letzten Jahre alter Eingehorenkultur der Insel, die ein Opfer der europäischen Kolonisation geworden ist. Der Roman „Die Hochzeit des Gaudenz Orell“ von Ernst Zahn, dessen zweite Fortsetzung das Fest enthält, ist ein reifes Werk jähmiger Erzählungskunst, die feilsche Vorgänge zart, feuch und innig mit Lebendigkeit gestaltet.

Duft und Schimmer des festlichen Festes deutschen Lebens bringt uns das Heimgedächtnis der „Bergstadt“ (Breslau, Bergstadtverlag). Märchenhafter, Kindersehnsucht und glück werden in uns lebendig, wenn wir die Seiten des elf Druckbogen starken Festes durchblättern, das wieder einmal so recht seine Fingung als Führer und Freund der deutschen Familie durch des

Karlsruhe

den 20. Dezember 1924.

Straßenbahn und Wochentarif.

Vielfach wird von Seiten der Straßenbahn-Fahrer angeregt, für besonders kurze Strecken einen billigeren Tarif zu nehmen, um damit den Verkehr zu vergrößern. Es ist also damit gemeint, daß die Bahnen nicht die 15-Pfennig-Strecke als die kleinste Fahrstrecke ansehen, sondern eine entsprechend gekürzte Strecke für 10 Pfennige. Diese Verkürzung der Fahrstrecke für ganz kurze Strecken bedeutet für den gesamten inneren Stadtverkehr den 10-Pfennig-Tarif. Die Bahnenverwaltung standen schon früher mit Nicht auf dem Standpunkte, daß kurze Strecken zu Fuß zurückgelegt werden müßten. Die Verkürzung der Bahnen auf ganz kurzen Strecken von etwa 1/2 bis 2 Kilometer Länge bildet den sogenannten Kurzverkehr, der den Bahnbetrieb wesentlich verteuert. Die Bahnen sind im allgemeinen nach dem Radialsystem organisiert, d. h. die Linien laufen von der einen Seite der Stadt durch das Innere nach einer anderen Seite. Steigt innerhalb des Stadtkerns der Kurzverkehr für kurze Strecken, so erfordert dessen Durchführung eine Spaltenleistung; wird er durch Wagenstellung befördert, so wird der Betrieb auf den auslaufenden Linienenden eine mangelhafte Pakusanleitung aufweisen und somit der Betrieb unrentabel. Die Konferenzen der Bahndirektionen sind über alle diese Dinge längst zu Rate gegangen, und da sie auch ihre Erfahrungen in gegenseitigem Austausch nutzbringend verwerten, kann man nicht behaupten, daß diese Feststellungen am grünen Tisch gemacht worden wären.

Im Streit um die Straßenbahnfahrpreise wird stets in den Vordergrund gestellt, daß man in vielen Städten nur 10 Pfennige für eine Straßenbahnfahrt bezahlt. Hier in Karlsruhe dagegen kostet sie 15 Pfennige. In einer Rundfrage des Vereins Deutscher Straßenbahnen, Kleinbahnen und Privatbahnen wurde festgestellt, daß von 127 Straßenbahnen, die das Rundschreiben beantwortet haben, 23 den 10-Pfennig-Mindesttarif haben. Es handelt sich hierbei hauptsächlich um kleine Bahnen mit kurzen Bahnstrecken. Es befinden sich unter den 23 Bahnen nur 5 Bahnen in Städten mit mehr als 100 000 Einwohnern. 22 Großstädte mit mehr als 100 000 Einwohnern haben den 15-Pfennig-Mindesttarif. Die 5 Großstädte, die den 10-Pfennig-Mindesttarif haben, sind reine Kommunale oder gemischt-wirtschaftliche Betriebe, die den 10-Pfennig-Tarif auf einführten. Es sind dies die Straßenbahnen in Hamburg, München, Stuttgart, Garmisch und Regensburg. Diese Bahnen streben sämtlich den 10-Pfennig-Mindesttarif an, da sie mit dem 15-Pfennig-Mindesttarif nicht auskommen und ihre Betriebe nur mit Hilfe öffentlicher Mittel aufrecht erhalten können. Damit erklärt sich auch, wie das neue große Verwaltungsgebäude der Münchener Straßenbahn zustande gekommen ist, das man häufig als Beispiel dafür anführt, wie gut sich die Straßenbahnen heute stehen.

Infolge technischer Schwierigkeiten wurde es uns gestern im letzten Augenblick unmöglich, mit zehn Seiten, wie beabsichtigt war, herauszukommen. Infolgedessen mußte die Seite mit dem Roman weglassen. Dafür erscheint der Roman heute gegen sonst in doppelter Länge.

Der Weihnachtsferienbesuch gesichert. Der erstmalige Versuch der deutschen Reichsbahn, anläßlich der Weihnachtsferien nach den deutschen Winterferienplänen und Winterferienorten Sonderzüge zu ermöglichen, hat sich bis zum heutigen Tage als ein vortreffliches Beispiel bewährt. In Köln und Frankfurt hatten sich bis 8 Tage vor Abfahrt allerdings nur etwa 200 Teilnehmer gemeldet. Da die Befahrung des Ausfalls der Züge beständig, hatte sich der badische Verkehrsverband an die Reichsbahndirektion in Frankfurt und Köln mit der dringenden Bitte gewandt, zwecks Belegung des Winterverkehrs an der Durchführung des Sonderzuges festzuhalten. Seitens der Reichsbahndirektion Frankfurt ist nunmehr die Erteilung der Mitteilungen eingegangen, daß die Sonderzüge ab Frankfurt und Köln, die ab Darmstadt zu einem Zuge vereinigt werden, bestimmt zur Ausführung kommen. Sie werden am Samstag, den 20. Dezember in Köln 7.30 Uhr vorm., in Frankfurt 11.45 Uhr mittags abgehen und an den Zielorten wie folgt eintreffen: Heidelberg 1.40 Uhr nachm., Karlsruhe 2.43 Uhr, Baden-Weiler 3.18 Uhr, Tübingen 4.01 Uhr, Tübingen ab 6.22 Uhr, Tübingen 7.18 Uhr, Freiburg 8.13 Uhr (Wintergarten 6.45 Uhr, Tübingen 6.34 Uhr), Basel ab 6.14 Uhr abends. Jeder Teilnehmer des Sonderzuges erhält die Lokomotive und ein Reisebillet des Bad. Verkehrsverbandes, Wintertage im Schwarzwald" ausgehändigt.

Herabsetzung der Postgebühren. Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost beriet, wie der „Lokalanzeiger" meldet, gestern die Vorlage über Gebührenermäßigungen und die dazu gestellten Anträge des Arbeitsausschusses des Verwaltungsrats. Es wurde eine wesentliche Ermäßigung der Postgebühren und Telegrammgebühren, die am 1. Januar in Kraft treten, und eine Herabsetzung der Fernspreckgebühren beschlossen, die am 1. Februar in Kraft treten soll.

Eine Bitte an die Käufer. Der Weihnachtsverkehr ist in vollem Gange. Je mehr wir uns Weihnachten nähern, umso mehr drängt sich der Verkauf erfahrungsgemäß auf. Hunderte und in den größten Geschäften tausende von Käufern fluten in den letzten Tagen ein und aus. Die an das Verkaufspersonal gestellten Anforderungen sind daher ungeheuer groß. Nach Schluß der Verkaufsstellen ist das Personal völlig erschöpft; nicht immer nimmt das kaufende Publikum auf die enorme Leistung Rücksicht. Die Angestelltenorganisationen richten daher im Interesse der Angestellten die dringende Bitte an die Käufer, wenn irgend möglich den Kauf schon in den Vormittagsstunden vorzunehmen, wo dies aber nicht möglich ist, durch rüchsiges Verhalten gegenüber dem Verkaufspersonal die ihm die schwere Arbeit zu erleichtern.

Die Januarrente in Preußen. Die Post-Zeitung mit: Es bleibt für Januar bei den 66 oder 67 Prozent, sofern die Mieter die Schönheitsreparaturen in ihren Wohnungen selbst übernommen haben. Der Reichsminister hat den Wünschen der Hausbesitzer, die mit einer Erhöhung auf 75 Prozent gerechnet hatten, nicht nachgegeben und erklärt, daß er dem neuen Senatstag nicht vorzuziehen und nur im Einverständnis mit der gesetzgebenden Körperschaft die künftigen Mietern festzusetzen gedenke.

Schwindler. Am 17. 12. 1924, vormittags gegen halb 11 Uhr, wurden einem Bediensteten für seinen Arbeitgeber auf dem hiesigen Postamt 5000 Mk. abgehoben, alsbald nach Verlassen des Postamtes von zwei Personen der ganze abgehobene Betrag gegen Auszahlung einer gefälschten Quittung des Postbeamten abgeschwindelt unter der Angabe, sie kämen im Auftrage des Postbeamten, der Schede gegen nicht in Ordnung. Einer der Täter ist etwa 20

Unsere Agenten

erfühen wir hiermit dringend, bis 22. Dezember die Bezieherliste resp. die Bezieherzahl an die Geschäftsstelle mitzuteilen, damit in der Zustellung des Badischen Beobachters ab 1. Januar keine Unterbrechung eintritt.

Der Verlag.

Jahre alt, mittelgroß, schlant, mageres Gesicht, dunkle Kleidung. Der andere ist 25-26 Jahre alt, etwas größer wie der erste, blaue Toppe wie Portiers, Sporthose, schwarze Lederhandschuhe, blaue samtarische Mütze mit schwarzem Besatz und Zeichen oder Buchstaben vorn auf der Mütze.

Die Lotterie des Reichsbundes der Kriegsbekämpften, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen hat einen leichten Erfolg gehabt. Die zu verlosenden Sachgewinne, worunter sich ganze Wohnungseinrichtungen befinden, haben auf das Publikum solche Anziehungskraft ausgeübt, daß die Lose reichenden Absatz gefunden haben. Die noch vorhandenen wenigen Lose werden in den aus der heutigen Anzeige ersichtlichen Verkaufsstellen noch ausverkauft. Die Ziehung findet unabweislich am 15. Januar 1925 unter behördlicher Aufsicht statt.

Veranstaltungen.

Die Ortsgruppe Karlsruhe des Reichsbundes der Kriegsbekämpften, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen veranstaltet, wie aus dem Interimsteil ersichtlich, am Sonntag, den 21. Dezember 1924, nachmittags 3 Uhr, im großen Festsaal eine Weihnachtsfeier nebst Besichtigung der Karlsruher Kriegerweisen. Die von obengenannter Organisation in den früheren Jahren abgehaltene Weihnachtsfeier hatte stets einen Massenbesuch aufzuweisen, weshalb es vorzuziehen ist, Eintrittskarten im Vorverkauf oder gleich bei Eröffnung der Tageskassen zu bezorgen.

Das Urteil im Haarmann-Prozess.

Haarmann zum Tode verurteilt. Hannover, 19. Dez. Heute vormittag 10 1/2 Uhr wurde Fritz Haarmann vom Schwurgericht Hannover wegen Mordes in 24 Fällen zum Tode verurteilt. Hans Grans wurde wegen Anstiftung zum Mord in einem Falle ebenfalls zum Tode verurteilt. Wegen Beihilfe zum Mord lautete das Urteil gegen Grans außerdem noch auf 12 Jahre Zuchthaus. Beiden Angeklagten wurden die bürgerlichen Ehrenrechte abgeprochen.

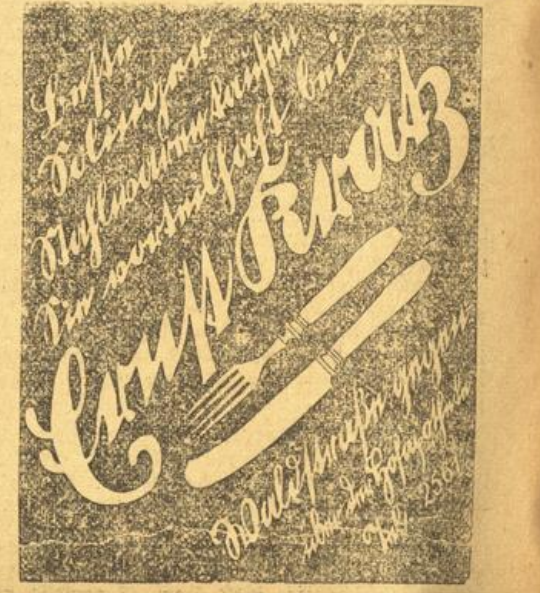
Das Gericht sich einstimmig dem Gutachten der Sachverständigen angeschlossen habe, wonach Haarmann weder geisteskrank, noch Epileptiker sei. Die früheren Gutachten seien offenbar durch eine Täuschung der Ärzte durch Haarmann zustande gekommen. Der Mörder habe bei vollem Bewußtsein gehandelt. — Nach der Verlesung der Urteilsbegründung erbat Haarmann noch das Wort zu folgender Erklärung:

Das Urteil nehme ich voll und ganz an, trotzdem mir mehrere Fälle zur Last gelegt werden, in denen ich nicht schuldig bin.

Damit sind die Verhandlungen nach 14tägiger Dauer beendet. Haarmann nahm das Urteil gefaßt entgegen, während Grans einen sehr niedergedrückten Eindruck machte.

Stimmen aus dem Publikum.

Arbeiterfahrarten betr. Hagt eine Zuschrift aus Arbeiterkreisen über folgendes: Bekanntlich mußten vor einiger Zeit, um Mißbrauch zu verhindern, die Arbeiterfahrarten in einen verschließbaren Rahmen eingeklinkt werden, so daß die Fahrkarte, wenn sie ausgebracht ist, beim Herausnehmen zerfallen wird. Nun ist aber dieser Verschluß so schlecht bezogen, so leicht gemacht, daß er nach kurzer Zeit zerbricht. Und dann ist der Inhaber einer solchen Karte genötigt, einen neuen Rahmen für 50 Pfennig zu kaufen. So hat z. B. einer seit Mai bereits 5 Rahmen gebraucht. Entweder sollte man den Verschluß stärker machen oder man sollte es ermöglichen, ihn erneuern zu können, ohne daß man einen ganzen Rahmen ersetzen muß. Andernfalls ist der Inhaber der Karte genötigt, sich die Verschleißkosten selber anzufertigen durch einen auf der Bildseite abgezeichneten Schnitt zum Einschleiben rechts mit umgebogenem Ende zum Einziehen links. Jedenfalls sollte man abhelfen.



Ständesekretariat. Todesfälle. 18. Dez.: Georg Böhm, Chemann, 86 Jahre alt; Wedner; Ludwig Pfallmer, 86 Jahre alt; Schloffer.

Amliche Anzeigen.

Steuerentrichtung.

In den Kreisen der Steuerzahler herrschen immer noch bezüglich des Begriffs „Fälligkeit der Steuer und Schonfrist" recht irrige Auffassungen. Fällig ist eine Zahlung am dem Tage, auf den die Zahlung durch Gesetz usw. vorgeschrieben ist. Bei einer Reihe von Abgaben, wie Einkommen-, Körperschafts-, Vermögens-, Umsatz- und Grund- und Gewerbesteuer, sind sogenannte Schonfristen von einer Woche eingeführt. Wird innerhalb der auf den Zeitpunkt der Fälligkeit folgenden Woche — d. i. die Schonfrist — Zahlung auf oben genannte Abgaben geleistet, so bleibt der Steuerzahler, obwohl er erst nach der Fälligkeit bezahlt, frei von jeglichen Zinsen und Verzugszuschlägen. Wird nach Ablauf der Schonfrist bezahlt, so hat der Steuerpflichtige, auch wenn es sich nur um einen Tag handelt, die vorgeschriebenen Verzugszuschläge nach Art. XVIII. § 1 der zweiten Steuerrechtsverordnung zu entrichten. Die Aufschlagsberechnung erfolgt dann vom Fälligkeitstage an und nicht, wie vielfach angenommen wird, vom Ablauf der Schonfrist an.

Die Verzugszuschläge betragen jetzt 16. 11. 24 1/2 % d. S. für jeden angefallenen halben Monat.

Bei dieser Gelegenheit werden die Steuerpflichtigen noch auf einen Mißstand hingewiesen. Ein großer Teil der Steuerzahler erachtet gewöhnlich erst an den beiden letzten Tagen der Schonfrist um die Abgaben zu zahlen. Dieses Vorgehen ist den Pächtern ein solches Andringen an den Schalter der Kasse herbei, daß es unumgänglich ist, die Pächter in kurzer Zeit, so wie sie es wünschen, abzufertigen. Lange umgebend des Wartens, für das die Pächter keine Verantwortlichkeit gemacht werden kann, ist die Folge. Es wird daher die dringende Mahnung an die Steuerpflichtigen ergeht, die Abgaben, wenn möglich, nicht auf die letzten Tage zu verschieben.

Soweit wie möglich sollte barlos bezahlt werden. Wer ein Postcheck anlehnt, sollte mit Rücksicht auf den Postlauf im Postamt durch Hebung der Postcheck oder der Postwertmarken an das Postamt gehen oder erst dann als

An Alle!

Die letzten Lose der Kriegsbeschädigten-Lotterie

zu 50 Pfg. das Stück sind nur noch zu haben bei:

- Karrer u. Sohn, Douglasstraße 18
- Hammer u. Selbing, Kaiserstr. 155
- Kurt Reithinger, Kaiserstr. 177
- Sporthaus Freundlich, Kaiserstr. 185
- J. Bademet, Kaiserstr. 132
- H. G. Flohr, Kaiserstr. 59
- Kaufmanns Spezial-Geschäft f. Offenhäcker Lebensmittel, Kaiserstr. 243
- S. Woblführer, Kaiserstr. 5
- Franz Stohr, Kronenstr. 35
- J. Rupp, Kaiserstraße 14 a
- Barbara Mühle, Kaiserstr. 65
- J. Reußhaus, Kaiserstraße 75
- J. Duttner, Kaiserstr. 68
- J. Köpper u. N. Valen Rollobuchhandlung, Adlerstraße 48
- Zentralverband der Angestellten, Karl-Friedrichstraße 28
- Geinrich Fr. S. Kaiserstr. 126
- Wolff, Schloßabengasse, Waldstr. 13
- G. Kromer, Kaiserstr. 107
- Lloyd Reibhüde, Kaiserstr. 183
- Jean Antweiler, Waldstraße 27
- Dr. Obereder, Lessingstr. 74
- Wilhelm Raier, Mühlburg, Rheinstr. 59
- Rich. Remmen, Mühlburg, Philippsstr. 1
- Rich. Horn, Reifener, Mühlburg, Rheinstraße 45
- Kärcher G. m. b. H., Mühlburg, Lessingstraße 2
- Josef Hofmeister, Zigarrengeschäft, Mühlburg, Dammstr. 49
- Karl Raier, Ludwig-Wilhelmstr. 20
- Dr. Kempermann, Mühlstr. 19

Die Finanzämter Karlsruhe Stadt und Land.

Das Badische Postamt Karlsruhe-Gardewald im Wege des Freihandverkaufs folgende Postwertmarken: 145,43 im I., 553,44 im II., 839,59 im III. Klasse zu den Zahlungsbedingungen vom 16. April 1924. Angebote in Prozenten der Landesgrundpreise bis 5. Januar 1925 erbeten.

Mäßigten und weitere Auskunft durch das Postamt. Durch Einreichung eines Angebotes erklären sich die Bewerber bis zum 16. Januar 1925 an der Post gebunden.

Karlsruhe, 16. Dezember 1924.

Bitte. Für die im Städt. Kinderheim, Einbeistr. 11, und im Städt. Säuglingsheim, Krankenhaus, unterabtrachten Kinder, sowie für die Inhaber des Städt. Altersheim, Gärtnerstr. 4, soll auch in diesem Jahr wieder eine Weihnachtsbescherung bereit werden.

Zur Empfangnahme von Gaben sind bereit: die Leiterinnen der Anstalten, die ehrenamtlichen Inspektoren Ludwig W. 13, Markgrafstr. 32, und Reinhard A. Wauer, Amalienstr. 44, 2. St., die Krankenschwester Dr. Selbing, Steinstr. 65, und Dr. Behrens, Kempstr. 2, die Zentralfürsorge des Städt. Fürsorgeamts, Rathaus Zimmer 128, sowie die Mitglieder des Fürsorgeausschusses.

Städt. Fürsorgeamt.

Das Christkindlein im Josepshaus streckt sich heute die Händchen aus und bittet für die armen Kleinen, Die es so liebt, — die Herzengereinen, — Euch um ein Eiferlein. Wärs noch so klein, Es lohnt euch reich das Christkindlein Mit wunderbarem Weihnachtsgeschenken Das Liebe ihm opfert nimmt gern entgegen Die Schwester Oberin, St. Josephshaus, Winterstraße 29.

Plannkuch

Für die Feiertage

Weinbrand

eigene Abfüllung

1/2 Hl. 3.00 Mk.

1/2 Hl. 1.90 Mk.

Weinbrand

Verdichtet eigene Abfüllung

1/2 Hl. 2.40 Mk.

1/2 Hl. 1.60 Mk.

einschl. Glas und Steuer.

Man verlange Wein- und Spirituosen-Preisliste.

Interne Postanweisung

Sonntag geöffnet

Plannkuch

Nr. 345

Feuer

Min

Sto

Unbegrenzt ha

Mini

für Süd

Gottes

Städt

Sonntag: 6 Uhr: Kantate mit Maderna, Männerchor, Gesangschor, F. W. Jüngling, der F. W. deutsche Singmesse mit Predigt; 8 Uhr: Jüngling; 10 Uhr: Messe für Roland; 11 Uhr: Messe für Maria; 12 Uhr: Messe für Maria; 13 Uhr: Messe für Maria; 14 Uhr: Messe für Maria; 15 Uhr: Messe für Maria; 16 Uhr: Messe für Maria; 17 Uhr: Messe für Maria; 18 Uhr: Messe für Maria; 19 Uhr: Messe für Maria; 20 Uhr: Messe für Maria; 21 Uhr: Messe für Maria; 22 Uhr: Messe für Maria; 23 Uhr: Messe für Maria; 24 Uhr: Messe für Maria; 25 Uhr: Messe für Maria; 26 Uhr: Messe für Maria; 27 Uhr: Messe für Maria; 28 Uhr: Messe für Maria; 29 Uhr: Messe für Maria; 30 Uhr: Messe für Maria; 31 Uhr: Messe für Maria; 32 Uhr: Messe für Maria; 33 Uhr: Messe für Maria; 34 Uhr: Messe für Maria; 35 Uhr: Messe für Maria; 36 Uhr: Messe für Maria; 37 Uhr: Messe für Maria; 38 Uhr: Messe für Maria; 39 Uhr: Messe für Maria; 40 Uhr: Messe für Maria; 41 Uhr: Messe für Maria; 42 Uhr: Messe für Maria; 43 Uhr: Messe für Maria; 44 Uhr: Messe für Maria; 45 Uhr: Messe für Maria; 46 Uhr: Messe für Maria; 47 Uhr: Messe für Maria; 48 Uhr: Messe für Maria; 49 Uhr: Messe für Maria; 50 Uhr: Messe für Maria; 51 Uhr: Messe für Maria; 52 Uhr: Messe für Maria; 53 Uhr: Messe für Maria; 54 Uhr: Messe für Maria; 55 Uhr: Messe für Maria; 56 Uhr: Messe für Maria; 57 Uhr: Messe für Maria; 58 Uhr: Messe für Maria; 59 Uhr: Messe für Maria; 60 Uhr: Messe für Maria; 61 Uhr: Messe für Maria; 62 Uhr: Messe für Maria; 63 Uhr: Messe für Maria; 64 Uhr: Messe für Maria; 65 Uhr: Messe für Maria; 66 Uhr: Messe für Maria; 67 Uhr: Messe für Maria; 68 Uhr: Messe für Maria; 69 Uhr: Messe für Maria; 70 Uhr: Messe für Maria; 71 Uhr: Messe für Maria; 72 Uhr: Messe für Maria; 73 Uhr: Messe für Maria; 74 Uhr: Messe für Maria; 75 Uhr: Messe für Maria; 76 Uhr: Messe für Maria; 77 Uhr: Messe für Maria; 78 Uhr: Messe für Maria; 79 Uhr: Messe für Maria; 80 Uhr: Messe für Maria; 81 Uhr: Messe für Maria; 82 Uhr: Messe für Maria; 83 Uhr: Messe für Maria; 84 Uhr: Messe für Maria; 85 Uhr: Messe für Maria; 86 Uhr: Messe für Maria; 87 Uhr: Messe für Maria; 88 Uhr: Messe für Maria; 89 Uhr: Messe für Maria; 90 Uhr: Messe für Maria; 91 Uhr: Messe für Maria; 92 Uhr: Messe für Maria; 93 Uhr: Messe für Maria; 94 Uhr: Messe für Maria; 95 Uhr: Messe für Maria; 96 Uhr: Messe für Maria; 97 Uhr: Messe für Maria; 98 Uhr: Messe für Maria; 99 Uhr: Messe für Maria; 100 Uhr: Messe für Maria; 101 Uhr: Messe für Maria; 102 Uhr: Messe für Maria; 103 Uhr: Messe für Maria; 104 Uhr: Messe für Maria; 105 Uhr: Messe für Maria; 106 Uhr: Messe für Maria; 107 Uhr: Messe für Maria; 108 Uhr: Messe für Maria; 109 Uhr: Messe für Maria; 110 Uhr: Messe für Maria; 111 Uhr: Messe für Maria; 112 Uhr: Messe für Maria; 113 Uhr: Messe für Maria; 114 Uhr: Messe für Maria; 115 Uhr: Messe für Maria; 116 Uhr: Messe für Maria; 117 Uhr: Messe für Maria; 118 Uhr: Messe für Maria; 119 Uhr: Messe für Maria; 120 Uhr: Messe für Maria; 121 Uhr: Messe für Maria; 122 Uhr: Messe für Maria; 123 Uhr: Messe für Maria; 124 Uhr: Messe für Maria; 125 Uhr: Messe für Maria; 126 Uhr: Messe für Maria; 127 Uhr: Messe für Maria; 128 Uhr: Messe für Maria; 129 Uhr: Messe für Maria; 130 Uhr: Messe für Maria; 131 Uhr: Messe für Maria; 132 Uhr: Messe für Maria; 133 Uhr: Messe für Maria; 134 Uhr: Messe für Maria; 135 Uhr: Messe für Maria; 136 Uhr: Messe für Maria; 137 Uhr: Messe für Maria; 138 Uhr: Messe für Maria; 139 Uhr: Messe für Maria; 140 Uhr: Messe für Maria; 141 Uhr: Messe für Maria; 142 Uhr: Messe für Maria; 143 Uhr: Messe für Maria; 144 Uhr: Messe für Maria; 145 Uhr: Messe für Maria; 146 Uhr: Messe für Maria; 147 Uhr: Messe für Maria; 148 Uhr: Messe für Maria; 149 Uhr: Messe für Maria; 150 Uhr: Messe für Maria; 151 Uhr: Messe für Maria; 152 Uhr: Messe für Maria; 153 Uhr: Messe für Maria; 154 Uhr: Messe für Maria; 155 Uhr: Messe für Maria; 156 Uhr: Messe für Maria; 157 Uhr: Messe für Maria; 158 Uhr: Messe für Maria; 159 Uhr: Messe für Maria; 160 Uhr: Messe für Maria; 161 Uhr: Messe für Maria; 162 Uhr: Messe für Maria; 163 Uhr: Messe für Maria; 164 Uhr: Messe für Maria; 165 Uhr: Messe für Maria; 166 Uhr: Messe für Maria; 167 Uhr: Messe für Maria; 168 Uhr: Messe für Maria; 169 Uhr: Messe für Maria; 170 Uhr: Messe für Maria; 171 Uhr: Messe für Maria; 172 Uhr: Messe für Maria; 173 Uhr: Messe für Maria; 174 Uhr: Messe für Maria; 175 Uhr: Messe für Maria; 176 Uhr: Messe für Maria; 177 Uhr: Messe für Maria; 178 Uhr: Messe für Maria; 179 Uhr: Messe für Maria; 180 Uhr: Messe für Maria; 181 Uhr: Messe für Maria; 182 Uhr: Messe für Maria; 183 Uhr: Messe für Maria; 184 Uhr: Messe für Maria; 185 Uhr: Messe für Maria; 186 Uhr: Messe für Maria; 187 Uhr: Messe für Maria; 188 Uhr: Messe für Maria; 189 Uhr: Messe für Maria; 190 Uhr: Messe für Maria; 191 Uhr: Messe für Maria; 192 Uhr: Messe für Maria; 193 Uhr: Messe für Maria; 194 Uhr: Messe für Maria; 195 Uhr: Messe für Maria; 196 Uhr: Messe für Maria; 197 Uhr: Messe für Maria; 198 Uhr: Messe für Maria; 199 Uhr: Messe für Maria; 200 Uhr: Messe für Maria; 201 Uhr: Messe für Maria; 202 Uhr: Messe für Maria; 203 Uhr: Messe für Maria; 204 Uhr: Messe für Maria; 205 Uhr: Messe für Maria; 206 Uhr: Messe für Maria; 207 Uhr: Messe für Maria; 208 Uhr: Messe für Maria; 209 Uhr: Messe für Maria; 210 Uhr: Messe für Maria; 211 Uhr: Messe für Maria; 212 Uhr: Messe für Maria; 213 Uhr: Messe für Maria; 214 Uhr: Messe für Maria; 215 Uhr: Messe für Maria; 216 Uhr: Messe für Maria; 217 Uhr: Messe für Maria; 218 Uhr: Messe für Maria; 219 Uhr: Messe für Maria; 220 Uhr: Messe für Maria; 221 Uhr: Messe für Maria; 222 Uhr: Messe für Maria; 223 Uhr: Messe für Maria; 224 Uhr: Messe für Maria; 225 Uhr: Messe für Maria; 226 Uhr: Messe für Maria; 227 Uhr: Messe für Maria; 228 Uhr: Messe für Maria; 229 Uhr: Messe für Maria; 230 Uhr: Messe für Maria; 231 Uhr: Messe für Maria; 232 Uhr: Messe für Maria; 233 Uhr: Messe für Maria; 234 Uhr: Messe für Maria; 235 Uhr: Messe für Maria; 236 Uhr: Messe für Maria; 237 Uhr: Messe für Maria; 238 Uhr: Messe für Maria; 239 Uhr: Messe für Maria; 240 Uhr: Messe für Maria; 241 Uhr: Messe für Maria; 242 Uhr: Messe für Maria; 243 Uhr: Messe für Maria; 244 Uhr: Messe für Maria; 245 Uhr: Messe für Maria; 246 Uhr: Messe für Maria; 247 Uhr: Messe für Maria; 248 Uhr: Messe für Maria; 249 Uhr: Messe für Maria; 250 Uhr: Messe für Maria; 251 Uhr: Messe für Maria; 252 Uhr: Messe für Maria; 253 Uhr: Messe für Maria; 254 Uhr: Messe für Maria; 255 Uhr: Messe für Maria; 256 Uhr: Messe für Maria; 257 Uhr: Messe für Maria; 258 Uhr: Messe für Maria; 259 Uhr: Messe für Maria; 260 Uhr: Messe für Maria; 261 Uhr: Messe für Maria; 262 Uhr: Messe für Maria; 263 Uhr: Messe für Maria; 264 Uhr: Messe für Maria; 265 Uhr: Messe für Maria; 266 Uhr: Messe für Maria; 267 Uhr: Messe für Maria; 268 Uhr: Messe für Maria; 269 Uhr: Messe für Maria; 270 Uhr: Messe für Maria; 271 Uhr: Messe für Maria; 272 Uhr: Messe für Maria; 273 Uhr: Messe für Maria; 274 Uhr: Messe für Maria; 275 Uhr: Messe für Maria; 276 Uhr: Messe für Maria; 277 Uhr: Messe für Maria; 278 Uhr: Messe für Maria; 279 Uhr: Messe für Maria; 280 Uhr: Messe für Maria; 281 Uhr: Messe für Maria; 282 Uhr: Messe für Maria; 283 Uhr: Messe für Maria; 284 Uhr: Messe für Maria; 285 Uhr: Messe für Maria; 286 Uhr: Messe für Maria; 287 Uhr: Messe für Maria; 288 Uhr: Messe für Maria; 289 Uhr: Messe für Maria; 290 Uhr: Messe für Maria; 291 Uhr: Messe für Maria; 292 Uhr: Messe für Maria; 293 Uhr: Messe für Maria; 294 Uhr: Messe für Maria; 295 Uhr: Messe für Maria; 296 Uhr: Messe für Maria; 297 Uhr: Messe für Maria; 298 Uhr: Messe für Maria; 299 Uhr: Messe für Maria; 300 Uhr: Messe für Maria; 301 Uhr: Messe für Maria; 302 Uhr: Messe für Maria; 303 Uhr: Messe für Maria; 304 Uhr: Messe für Maria; 305 Uhr: Messe für Maria; 306 Uhr: Messe für Maria; 307 Uhr: Messe für Maria; 308 Uhr: Messe für Maria; 309 Uhr: Messe für Maria; 310 Uhr: Messe für Maria; 311 Uhr: Messe für Maria; 312 Uhr: Messe für Maria; 313 Uhr: Messe für Maria; 314 Uhr: Messe für Maria; 315 Uhr: Messe für Maria; 316 Uhr: Messe für Maria; 317 Uhr: Messe für Maria; 318 Uhr: Messe für Maria; 319 Uhr: Messe für Maria; 320 Uhr: Messe für Maria; 321 Uhr: Messe für Maria; 322 Uhr: Messe für Maria; 323 Uhr: Messe für Maria; 324 Uhr: Messe für Maria; 325 Uhr: Messe für Maria; 326 Uhr: Messe für Maria; 327 Uhr: Messe für Maria; 328 Uhr: Messe für Maria; 329 Uhr: Messe für Maria; 330 Uhr: Messe für Maria; 331 Uhr: Messe für Maria; 332 Uhr: Messe für Maria; 333 Uhr: Messe für Maria; 334 Uhr: Messe für Maria; 335 Uhr: Messe für Maria; 336 Uhr: Messe für Maria; 337 Uhr: Messe für Maria; 338 Uhr: Messe für Maria; 339 Uhr: Messe für Maria; 340 Uhr: Messe für Maria; 341 Uhr: Messe für Maria; 342 Uhr: Messe für Maria; 343 Uhr: Messe für Maria; 344 Uhr: Messe für Maria; 345 Uhr: Messe für Maria; 346 Uhr: Messe für Maria; 347 Uhr: Messe für Maria; 348 Uhr: Messe für Maria; 349 Uhr: Messe für Maria; 350 Uhr: Messe für Maria; 351 Uhr: Messe für Maria; 352 Uhr: Messe für Maria; 353 Uhr: Messe für Maria; 354 Uhr: Messe für Maria; 355 Uhr: Messe für Maria; 356 Uhr: Messe für Maria; 357 Uhr: Messe für Maria; 358 Uhr: Messe für Maria; 359 Uhr: Messe für Maria; 360 Uhr: Messe für Maria; 361 Uhr: Messe für Maria; 362 Uhr: Messe für Maria; 363 Uhr: Messe für Maria; 364 Uhr: Messe für Maria; 365 Uhr: Messe für Maria; 366 Uhr: Messe für Maria; 367 Uhr: Messe für Maria; 368 Uhr: Messe für Maria; 369 Uhr: Messe für Maria; 370 Uhr: Messe für Maria; 371 Uhr: Messe für Maria; 372 Uhr: Messe für Maria; 373 Uhr: Messe für Maria; 374 Uhr: Messe für Maria; 375 Uhr: Messe für Maria; 376 Uhr: Messe für Maria; 377 Uhr: Messe für Maria; 378 Uhr: Messe für Maria; 379 Uhr: Messe für Maria; 380 Uhr: Messe für Maria; 381 Uhr: Messe für Maria; 382 Uhr: Messe für Maria; 383 Uhr: Messe für Maria; 384 Uhr: Messe für Maria; 385 Uhr: Messe für Maria; 386 Uhr: Messe für Maria; 387 Uhr: Messe für Maria; 388 Uhr: Messe für Maria; 389 Uhr: Messe für Maria; 390 Uhr: Messe für Maria; 391 Uhr: Messe für Maria; 392 Uhr: Messe für Maria; 393 Uhr: Messe für Maria; 394 Uhr: Messe für Maria; 395 Uhr: Messe für Maria; 396 Uhr: Messe für Maria; 397 Uhr: Messe für Maria; 398 Uhr: Messe für Maria; 399 Uhr: Messe für Maria; 400 Uhr: Messe für Maria; 401 Uhr: Messe für Maria; 402 Uhr: Messe für Maria; 403 Uhr: Messe für Maria; 404 Uhr: Messe für Maria; 405 Uhr: Messe für Maria; 406 Uhr: Messe für Maria; 407 Uhr: Messe für Maria; 408 Uhr: Messe für Maria; 409 Uhr: Messe für Maria; 410 Uhr: Messe für Maria; 411 Uhr: Messe für Maria; 412 Uhr: Messe für Maria; 413 Uhr: Messe für Maria; 414 Uhr: Messe für Maria; 415 Uhr: Messe für Maria; 416 Uhr: Messe für Maria; 417 Uhr: Messe für Maria; 418 Uhr: Messe für Maria; 419 Uhr: Messe für Maria; 420 Uhr: Messe für Maria; 421 Uhr: Messe für Maria; 422 Uhr: Messe für Maria; 423 Uhr: Messe für Maria; 424 Uhr: Messe für Maria; 425 Uhr: Messe für Maria; 426 Uhr: Messe für Maria; 427 Uhr: Messe für Maria; 428 Uhr: Messe für Maria; 429 Uhr: Messe für Maria; 430 Uhr: Messe für Maria; 431 Uhr: Messe für Maria; 432 Uhr: Messe für Maria; 433 Uhr: Messe für Maria; 434 Uhr: Messe für Maria; 435 Uhr: Messe für Maria; 436 Uhr: Messe für Maria; 437 Uhr: Messe für Maria; 438 Uhr: Messe für Maria; 439 Uhr: Messe für Maria; 440 Uhr: Messe für Maria; 441 Uhr: Messe für Maria; 442 Uhr: Messe für Maria; 443 Uhr: Messe für Maria; 444 Uhr: Messe für Maria; 445 Uhr: Messe für Maria; 446 Uhr: Messe für Maria; 447 Uhr: Messe für Maria; 448 Uhr: Messe für Maria; 449 Uhr: Messe für Maria; 450 Uhr: Messe für Maria; 451 Uhr: Messe für Maria; 452 Uhr: Messe für Maria; 453 Uhr: Messe für Maria; 454 Uhr: Messe für Maria; 455 Uhr: Messe für Maria; 456 Uhr: Messe für Maria; 457 Uhr: Messe für Maria; 458 Uhr: Messe für Maria; 459 Uhr: Messe für Maria; 460 Uhr: Messe für Maria; 461 Uhr: Messe für Maria; 462 Uhr: Messe für Maria; 463 Uhr: Messe für Maria; 464 Uhr: Messe für Maria; 465 Uhr: Messe für Maria; 466 Uhr: Messe für Maria; 467 Uhr: Messe für Maria; 468 Uhr: Messe für Maria; 469 Uhr: Messe für Maria; 470 Uhr: Messe für Maria; 471 Uhr: Messe für Maria; 472 Uhr: Messe für Maria; 473 Uhr: Messe für Maria; 474 Uhr: Messe für Maria; 475 Uhr: Messe für Maria; 476 Uhr: Messe für Maria; 477 Uhr: Messe für Maria; 478 Uhr: Messe für Maria; 479 Uhr: Messe für Maria; 480 Uhr: Messe für Maria; 481 Uhr: Messe für Maria; 482 Uhr: Messe für Maria; 483 Uhr: Messe für Maria; 484 Uhr: Messe für Maria; 485 Uhr: Messe für Maria; 486 Uhr: Messe für Maria; 487 Uhr: Messe für Maria; 488 Uhr: Messe für Maria; 489 Uhr: Messe für Maria; 490 Uhr: Messe für Maria; 491 Uhr: Messe für Maria; 492 Uhr: Messe für Maria; 493 Uhr: Messe für Maria; 494 Uhr: Messe für Maria; 495 Uhr: Messe für Maria; 496 Uhr: Messe für Maria; 497 Uhr: Messe für Maria; 498 Uhr: Messe für Maria; 499 Uhr: Messe für Maria; 500 Uhr: Messe für Maria; 501 Uhr: Messe für Maria; 502 Uhr: Messe für Maria; 503 Uhr: Messe für Maria; 504 Uhr: Messe für Maria; 505 Uhr: Messe für Maria; 506 Uhr: Messe für Maria; 507 Uhr: Messe für Maria; 508 Uhr: Messe für Maria; 509 Uhr: Messe für Maria; 510 Uhr: Messe für Maria; 511 Uhr: Messe für Maria; 512 Uhr: Messe für Maria; 513 Uhr: Messe für Maria; 514 Uhr: Messe für Maria; 515 Uhr: Messe für Maria; 516 Uhr: Messe für Maria; 517 Uhr: Messe für Maria; 518 Uhr: Messe für Maria; 519 Uhr: Messe für Maria; 520 Uhr: Messe für Maria; 521 Uhr: Messe für Maria; 522 Uhr: Messe für Maria; 523 Uhr: Messe für Maria; 524 Uhr: Messe für Maria; 525 Uhr: Messe für Maria; 526 Uhr: Messe für Maria; 527 Uhr: Messe für Maria; 528 Uhr: Messe für Maria; 529 Uhr: Messe für Maria; 530 Uhr: Messe für Maria; 531 Uhr: Messe für Maria; 532 Uhr: Messe für Maria; 533 Uhr: Messe für Maria; 534 Uhr: Messe für Maria; 535 Uhr: Messe für Maria; 536 Uhr: Messe für Maria; 537 Uhr: Messe für Maria; 538 Uhr: Messe für Maria; 539 Uhr: Messe für Maria; 540 Uhr: Messe für Maria; 541 Uhr: Messe für Maria; 542 Uhr: Messe für Maria; 543 Uhr: Messe für Maria; 544 Uhr: Messe für Maria; 545 Uhr: Messe für Maria; 546 Uhr: Messe für Maria; 547 Uhr: Messe für Maria; 548 Uhr: Messe für Maria; 549 Uhr: Messe für Maria; 550 Uhr: Messe für Maria; 551 Uhr: Messe für Maria; 552 Uhr: Messe für Maria; 553 Uhr: Messe für Maria; 554 Uhr: Messe für Maria; 555 Uhr: Messe für Maria; 556 Uhr: Messe für Maria; 557 Uhr: Messe für Maria; 558 Uhr: Messe für Maria; 559 Uhr: Messe für Maria; 560 Uhr: Messe für Maria; 561 Uhr: Messe für Maria; 562 Uhr: Messe für Maria; 563 Uhr: Messe für Maria; 564 Uhr: Messe für Maria; 565 Uhr: Messe für Maria; 566 Uhr: Messe für Maria; 567 Uhr: Messe für Maria; 568 Uhr: Messe für Maria; 569 Uhr: Messe für Maria; 570 Uhr: Messe für Maria; 571 Uhr: Messe für Maria; 572 Uhr: Messe für Maria; 573 Uhr: Messe für Maria; 574 Uhr: Messe für Maria; 575 Uhr: Messe für Maria; 576 Uhr: Messe für Maria; 577 Uhr: Messe für Maria; 578 Uhr: Messe für Maria; 579 Uhr: Messe für Maria; 580 Uhr: Messe für Maria; 581 Uhr: Messe für Maria; 582 Uhr: Messe für Maria; 583 Uhr: Messe für Maria; 584 Uhr: Messe für Maria; 585 Uhr: Messe für Maria; 586 Uhr: Messe für Maria; 587 Uhr: Messe für Maria; 588 Uhr: Messe für Maria; 589 Uhr: Messe für Maria; 590 Uhr: Messe für Maria; 591 Uhr: Messe für Maria; 592 Uhr: Messe für Maria; 593 Uhr: Messe für Maria; 594 Uhr: Messe für Maria; 595 Uhr: Messe für Maria; 596 Uhr: Messe für Maria; 597 Uhr: Messe für Maria; 598 Uhr: Messe für Maria; 599 Uhr: Messe für Maria; 600 Uhr: Messe für Maria; 601 Uhr: Messe für Maria; 602 Uhr: Messe für Maria; 603 Uhr: Messe für Maria; 604 Uhr: Messe für Maria; 605 Uhr: Messe für Maria; 606 Uhr: Messe für Maria; 607 Uhr: Messe für Maria; 608 Uhr: Messe für Maria; 609 Uhr: Messe für Maria; 610 Uhr: Messe für Maria; 611 Uhr: Messe für Maria; 612 Uhr: Messe für Maria; 613 Uhr: Messe für Maria; 614 Uhr: Messe für Maria; 615 Uhr: Messe für Maria; 616 Uhr: Messe für Maria; 617 Uhr: Messe für Maria; 618 Uhr: Messe für Maria; 619 Uhr: Messe für Maria; 620 Uhr: Messe für Maria; 621 Uhr: Messe für Maria; 622 Uhr: Messe für Maria; 623 Uhr: Messe für Maria; 624 Uhr: Messe für Maria; 625 Uhr: Messe für Maria; 626 Uhr: Messe für Maria; 627 Uhr: Messe für

Feuer breitet sich nicht aus

Minimax ist der vieltausendfach

Stets löschbereit. Kein Wasserschaden
Denkbar einfachste Handhabung.
Unbegrenzt haltbar. Unabhängig von Wassermangel.
Geringe Anschaffungskosten.

Minimax darf in keinem Hause fehlen.

Minimax A.-G.

für Süddeutschland Stuttgart



Verlangen Sie Sonderangebote.

Hast du Minimax im Haus

glänzend bewährte Feuerschutz

Ueber 2 Millionen Minimax-Apparate im Gebrauch.
Mehr als 70 000 Brände durch Minimax-Apparate gelöscht.
136 Menschenleben vom Feuertod errettet.
Glänzende Begutachtung.

Minimax darf in keinem Hause fehlen.

Minimax Hauptvertretung:

J. A. Neumaier

Karlsruhe Telefon 3956 Marienstr. 86

Gottesdienstordnung.

Stadtkirche St. Stephan.

Sonntag: 4 1/2 Uhr: Frühmesse; 6 Uhr: Korateam mit Abendkommunion der Männervereins, Männerkapitels, Jugendverein, Pandalenvereins, sowie alle übrigen Männer und Junglinge der Pfarrei; 7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 10 Uhr: Hochamt mit Predigt; 11 Uhr: Kinder Gottesdienst mit Predigt; 12 Uhr: hl. Messe für die Junglinge; 12 1/2 Uhr: Abendandacht. — **Montag:** 7 1/2 Uhr: hl. Messe für Wilhelm Seig; 8 1/2 Uhr: hl. Messe für Anna Meig; 10 Uhr: hl. Messe für Roland und Emma Hofmann. — **Dienstag:** 4 1/2 Uhr: hl. Messe für Richard Schöb; 7 Uhr: Korateam; 10 Uhr: hl. Messe für Viktor Roschig. — **Mittwoch:** 4 1/2 Uhr: hl. Messe für Helmut Meißner; 10 Uhr: hl. Messe für Eugen Seig.

Donnerstag (Hochfest Weihnachtsfest): 5 Uhr: feierl. Christmette mit Tebeum und Segen; hernach Kirchengesang mit Tebeum und Segen; 8 Uhr: Singmesse; 10 Uhr: Predigt und feierl. Hochamt mit Segen; 11 1/2 Uhr: Abendgottesdienst mit Predigt; 12 1/2 Uhr: feierl. Vesper; 6 Uhr: Guldung der Kinder vor der Krippe mit Predigt und Lichtprozession. — **Freitag (Fest des hl. Stephanus, unseres Schutzpatrons):** Gottesdienst wie am Sonntag; 10 Uhr: Festpredigt und Tebeum mit Segen; 11 1/2 Uhr: Schützengottesdienst; 12 1/2 Uhr: feierl. Vesper. — **Samstag:** 4 1/2 Uhr: hl. Messe für Luise Schmitt; 10 Uhr: hl. Messe für Magdalena Döggelmann (vom Mütterverein).

St. Bonifatiuskirche.

Sonntag (Kollekte für die Erbschöpfungsgesellschaft): 6 Uhr: Korateam mit Segen; 7 Uhr: Kommunionmesse (Abendkommunion der Frauen); 8 Uhr: Singmesse mit Predigt; 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt; 11 1/2 Uhr: Singmesse mit Predigt; 12 1/2 Uhr: Christlehre für die Junglinge; 12 3/4 Uhr: Andacht zum guten Tod mit Segen; 13 Uhr: Verlesung des Müttervereins mit Predigt und Segen. — **Montag:** 7 1/2 Uhr: hl. Messe für Karl na Ehrhardt (v. Mütterverein); 8 1/2 Uhr: hl. Messe für Franz Weischoff. — **Dienstag:** 7 1/2 Uhr: Korateam für Hildegard Rang. — **Mittwoch:** 7 Uhr: hl. Messe für Franziska Hofmann.

Donnerstag (Hochfest Weihnachtsfest): 4 1/2 Uhr: Christmette, Verlesung der drei Heiligen, Tebeum, Tebeum und Segen; darauf Kirchengesang mit Tebeum und Segen; 8 Uhr: Singmesse; 10 Uhr: Predigt, darauf Tebeum (Hochfest von Gombod mit Orgel); Tebeum und Segen; 11 1/2 Uhr: Singmesse mit Predigt; 12 1/2 Uhr: feierl. Vesper mit Segen; 5 Uhr: Krüppelbesuch der Kinder mit Predigt, Prozession und Segen; Kollekte für den Kindertag Jesu-Veren. — **Freitag (Fest des hl. Stephanus):** 6 und 7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: Singmesse mit Predigt; 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 11 1/2 Uhr: Singmesse; 12 1/2 Uhr: Vesper. — **Samstag:** 7 1/2 Uhr: hl. Messe für Aug. Kranz; 8 1/2 Uhr: hl. Messe für die Pfarzgemeinde. — **Beichtgelegenheit:** Mittwoch nachm. 2-7 Uhr, Samstag nachm. von 1/2 1/2 Uhr an und abends, Freitag, Samstag und Sonntag früh von 6 Uhr an.

St. Bernhardskirche.

Sonntag (Kollekte für die Irden Anstalten für Theologen): 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: hl. Messe mit Generalkommunion des Müttervereins und der Frauen; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 10 Uhr: Predigt und Hochamt; 11 1/2 Uhr: Kinder Gottesdienst mit Predigt; 12 1/2 Uhr: Christlehre für Junglinge; 12 3/4 Uhr: Herz Maria-Andacht. — **Täglich von 6-1/2 Uhr morgens Beichtgelegenheit,** ebenso Mittwoch abends 12 1/2 Uhr. — **Montag:** 7 Uhr: Anton Westermann, Gertrud Heisterberger und versch. Angeh.; 10 Uhr: Seelenamt für Hugo Balch. — **Dienstag:** 4 1/2 Uhr: Peter Schöb; 7 Uhr: Korateam Weigler-Ründel, hl. Messe für Heinrich Franzenshau; 10 Uhr: Karl Müller. — **Mittwoch:** Heinrich und Karl Seiber, Pauline Schmitt; 10 Uhr: Paula Schöpp.

Donnerstag (Hochfest Weihnachtsfest): 6 Uhr: feierliche Christmette; 7 Uhr: Kirchengesang mit Tebeum und Segen; 8 Uhr: Singmesse; 10 Uhr: Predigt und Tebeum, Hochamt mit Tebeum und Segen; 11 1/2 Uhr: Kinder Gottesdienst mit Tebeum und Segen; 12 1/2 Uhr: feierl. Vesper mit Segen; 13 Uhr: 8. Ordensversammlung mit Aufnahm und Probe und päpfl. Segen. — **Freitag (Fest des hl. Stephanus):** 6 Uhr: Frühmesse; 7 1/2 Uhr: hl. Messe; 8 1/2 Uhr: deutsche Singmesse und Predigt; 10 Uhr: Predigt und Hochamt; 11 1/2 Uhr: Kinder Gottesdienst; 12 1/2 Uhr: Weihnachtsandacht. — **Samstag:** 4 1/2 Uhr: Stephan Feiler, Franz und Josef Schüb; 10 Uhr: Hermann Bredreier.

St. Martinskirche Rintheim.

Sonntag: 4 1/2 Uhr: Singmesse mit Predigt; 9 Uhr: Andacht.
Donnerstag (Hochfest Weihnachtsfest): 4 1/2, 8 Uhr: hl. Messen; 10 Uhr: Hochamt mit Predigt und Segen; 2 Uhr: Andacht. — **Freitag (Fest des hl. Stephanus):** 4 1/2 Uhr: hl. Messe mit Predigt.

Liebfrauenkirche.

Sonntag: 6 Uhr: Korateam und Abendkommunion der Männer und Junglinge; 7 1/2 Uhr: hl. Messe; 8 1/2 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 10 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst mit Amt und Predigt; 11 1/2 Uhr: Abendgottesdienst mit Predigt; 12 1/2 Uhr: Christlehre für die Junglinge; 12 3/4 Uhr: Abendandacht. — **Montag:** 4 1/2 Uhr: hl. Messe für Ernst Antener; 7 1/2 Uhr: hl. Messe für Franz Gütle und best. hl. Messe für Josef Breuner (best. d. Männerverein). — **Dienstag:** 6 Uhr: best. hl. Messe für Josef Steinbach; 7 1/2 Uhr: best. Korateam für Max Heß und best. hl. Messe für Gregor Höflich. — **Mittwoch:** 6 Uhr: best. hl. Messe für Ferdinand und Beria Engelmann; 7 1/2 Uhr: best. hl. Messe für Julie Schnappinger und best. hl. Messe für Fritz Schermer und Otto Seemann.

Donnerstag (Hochfest Weihnachtsfest): 4 1/2 Uhr: Ausleistung der hl. Kommunion; 6 Uhr: feierl. Christmette; 7 1/2 Uhr: Kirchengesang mit Tebeum und Segen; 8 1/2 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 10 1/2 Uhr: Predigt, Tebeum und Segen; 11 1/2 Uhr: Kinder Gottesdienst mit Predigt; 12 1/2 Uhr: feierl. Vesper mit Segen. — **Freitag (Fest des hl. Stephanus):** 6 Uhr: Frühmesse; 7 1/2 Uhr: Kommunionmesse; 8 1/2 Uhr: deutsche Singmesse; 10 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 11 1/2 Uhr: Kinder Gottesdienst; 12 1/2 Uhr: Weihnachtsandacht; 13 Uhr: feierl. Vesper mit Segen. — **Samstag:** 4 1/2 Uhr: hl. Messe für Franz Köninger; 7 1/2 Uhr: best. hl. Messe für Elisabeth Knab und best. hl. Messe für Val. Knab.

St. Peter- und Paulskirche.

Sonntag: 6 Uhr: Korateam; Abendkommunion der Frauen; 8 1/2 Uhr: Generalkommunion des Müttervereins; 8 1/2 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 10 1/2 Uhr: Predigt und Hochamt; 11 1/2 Uhr: Christlehre für die Knaben; 12 1/2 Uhr: Abendandacht. — **Montag:** 7 1/2 Uhr: für Vertu und Adam Piemer. — **Dienstag:** 7 1/2 Uhr: für Angehörige Berberich und Schläpfer. — **Mittwoch:** 7 1/2 Uhr: für Hildegard Maria Oswald und hl. Messe für Vertu u. Adam Piemer; 8-7 Uhr: Beicht.

Donnerstag (Hochfest Weihnachtsfest): 4 1/2 Uhr: Christmette, nachher Ausleistung der hl. Kommunion; 7 1/2 Uhr: Kirchengesang; 8 1/2 Uhr: best. hl. Messe; 10 1/2 Uhr: Festgottesdienst mit Predigt, Tebeum und Segen; 11 1/2 Uhr: Kinder Gottesdienst mit Segen. — **Freitag (Fest des hl. Stephanus):** 6 1/2 Uhr: Frühmesse; 8 1/2 Uhr: deutsche Singmesse; 10 1/2 Uhr: Predigt und Hochamt; 11 1/2 Uhr: Kinder Gottesdienst; 12 1/2 Uhr: feierl. Vesper mit Segen; 13 Uhr: Rosenkranz an der Krippe. — **Freitag (Fest des hl. Stephanus):** 6-7 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 1/2 Uhr: Frühmesse mit Ausleistung der hl. Kommunion; 10 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt; 2 Uhr: Krüppelbesuch mit Predigt und Opfergang; 5 Uhr: Rosenkranz.

St. Michaelskirche (Weiertheim).

Sonntag: 6 Uhr: Beichtgelegenheit; 12 1/2 Uhr: Korateam mit Segen (best. für Gustav Hofner), zugleich Abendkommunion d. Männer und Junglinge; 8 1/2 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 10 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt; 11 1/2 Uhr: Kinder Gottesdienst mit Predigt; 12 1/2 Uhr: Abendandacht; 13 Uhr: Rosenkranz in der Kapelle; 6 Uhr: Abendandacht mit Aufführung der Messe „Cello mar's" von Gregor Schöberl; Ausleistung und Segen. — **Kollekte für arme Theologiestudenten.** — **Montag:**

St. Geistkirche Daglaben.

Sonntag: 4 1/2 Uhr: Kommunionmesse, Abendkommunion für die Männerwelt; 8 1/2 Uhr: Frühmesse mit Predigt; 10 1/2 Uhr: Predigt und Hochamt; 11 1/2 Uhr: Christlehre und 2 Uhr: Abendandacht. — **Montag:** 4 1/2 Uhr: hl. Messe im Schweisternhaus; 7 1/2 Uhr: hl. Messe; 8 1/2 Uhr: Korateam. — **Dienstag:** 4 1/2 Uhr: hl. Messe im Schweisternhaus; 7 1/2 Uhr: hl. Messe; 8 1/2 Uhr: Korateam. — **Mittwoch:** 4 1/2 Uhr: hl. Messe für verstorbenen Eltern und Schwiegereltern. — **Donnerstag (Hochfest Weihnachtsfest):** 6 Uhr: Christmette; 7 1/2 Uhr: Kirchengesang mit Tebeum und Segen; 8 1/2 Uhr: deutsche Singmesse in St. Valentin; 10 1/2 Uhr: Predigt und Tebeum, Hochamt (mitja Chorale mit Orgel und Orgel); 11 1/2 Uhr: feierl. Tebeum mit Segen. — **Freitag (St. Stephanustag):** 4 1/2 Uhr: Kommunionmesse; 8 1/2 Uhr: deutsche Singmesse in St. Valentin; 10 1/2 Uhr: Predigt und Hochamt; 11 1/2 Uhr: Weihnachtsandacht mit Segen. — **Samstag:** 4 1/2 Uhr: hl. Messe für Adolf Schindler u. Ang.; 7 1/2 Uhr: hl. Messe für die Pfarzgemeinde und hl. Messe für eine verstorbenen Mutter; Beichtgelegenheit: jeden Morgen von 6 Uhr an, am Samstag von 4 Uhr an.

St. Konradskirche (Telegraf-Kaserne).

Sonntag: 7 1/2 Uhr: Ausleistung der hl. Kommunion (Abendkommunion des Müttervereins); 8 1/2 Uhr: Predigt und deutsche Singmesse; 10 1/2 Uhr: Abendandacht; 11 1/2 Uhr: kirchliche Versammlung des Müttervereins. — **Dienstag:** 7 1/2 Uhr: Schülergottesdienst. — **Mittwoch:** abends 7-8 Uhr: Beichtgelegenheit.

Donnerstag (Hochfest Weihnachtsfest).

6 Uhr: Christmette, nachher Ausleistung der hl. Kommunion; 10 1/2 Uhr: feierl. Hochamt mit Predigt, Tebeum und Segen; 12 1/2 Uhr: feierl. Vesper mit Segen. — **Freitag (Fest des hl. Stephanus):** 7 1/2 Uhr: Ausleistung der hl. Kommunion; 10 1/2 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 11 1/2 Uhr: Weihnachtsandacht; 12 1/2 Uhr: Krüppelbesuch. — **Samstag:** 12-7 Uhr: Beichtgelegenheit.

Stadt Krankenhaus.

Sonntag: 4 1/2 Uhr: Singmesse und Predigt.
Donnerstag (Hochfest Weihnachtsfest): 4 1/2 Uhr: Amt mit Segen. — **Freitag (Fest des hl. Stephanus):** 4 1/2 Uhr: Predigt und Singmesse.

St. Josefskirche (Grünwinkel).

Sonntag: 6-7 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 1/2 Uhr: Frühmesse mit Abendkommunion für den Jugend- und Männerverein, auch Männerapostolat und alle Männer; 10 1/2 Uhr: Amt mit Predigt und Tebeum und Segen; 11 1/2 Uhr: Christlehre für die Junglinge und Vorrausübungslehre; 2 Uhr: Abendandacht; 5 Uhr: Rosenkranz. — **Dienstag:** 7 1/2 Uhr: Korateam. — **Mittwoch:** nachmittags 4 Uhr: Beichtgelegenheit.

Donnerstag (Hochfest Weihnachtsfest).

6 1/2 Uhr: feierl. Christmette mit Tebeum und Segen; 7 1/2 Uhr: Kirchengesang mit Tebeum und Segen; 8 1/2 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt und Hochamt; 10 1/2 Uhr: feierl. Vesper mit Segen; 11 1/2 Uhr: Rosenkranz an der Krippe. — **Freitag (Fest des hl. Stephanus):** 6-7 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 1/2 Uhr: Frühmesse mit Ausleistung der hl. Kommunion; 10 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt; 2 Uhr: Krüppelbesuch mit Predigt und Opfergang; 5 Uhr: Rosenkranz.

St. Michaelskirche (Weiertheim).

Sonntag: 6 Uhr: Beichtgelegenheit; 12 1/2 Uhr: Korateam mit Segen (best. für Gustav Hofner), zugleich Abendkommunion d. Männer und Junglinge; 8 1/2 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 10 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt; 11 1/2 Uhr: Kinder Gottesdienst mit Predigt; 12 1/2 Uhr: Abendandacht; 13 Uhr: Rosenkranz in der Kapelle; 6 Uhr: Abendandacht mit Aufführung der Messe „Cello mar's" von Gregor Schöberl; Ausleistung und Segen. — **Kollekte für arme Theologiestudenten.** — **Montag:**

4 1/2 Uhr: hl. Messe; 7 1/2 Uhr: Tebeummesse für Christine Borer (2. Opfer). — **Dienstag:** 4 1/2 Uhr: hl. Messe in der Michaelskapelle; 7 1/2 Uhr: Korateam mit Segen für Hieronymus Braun, Maria Eva geb. Dambach und Sohn. — **Mittwoch:** 4 1/2 Uhr: hl. Messe; 12 1/2 Uhr: hl. Messe; nachmittags von 3 Uhr an Beichtgelegenheit.

Donnerstag (Hochfest Weihnachtsfest).

4 1/2 Uhr: Ausleistung der hl. Kommunion; 6 1/2 Uhr: feierl. Christmette mit Segen; hernach Ausleistung der hl. Kommunion und Kirchengesang; 8 1/2 Uhr: Singmesse mit Predigt; 10 1/2 Uhr: Festpredigt, Tebeum und Segen; 11 1/2 Uhr: Kinder Gottesdienst mit Predigt; 12 1/2 Uhr: feierliche Vesper mit Segen; 13 Uhr: Kindheit Jesu-Feier mit Predigt, Prozession der Kinder und Opfergang. — **Freitag (Fest des hl. Stephanus):** 6 1/2 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 1/2 Uhr: Frühmesse; 8 1/2 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 10 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt; 11 1/2 Uhr: Kinder Gottesdienst mit Predigt; 12 1/2 Uhr: Weihnachtsandacht. — **Samstag:** 4 1/2 Uhr: hl. Messe für Paula Göhle; 7 1/2 Uhr: hl. Messe; hernach Weihe des Johannesweines.

St. Nikolauskirche (Rüppurr).

Sonntag: 6-7 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 1/2 Uhr: Frühmesse mit Abendkommunion der Männer und Jungmänner; 9 1/2 Uhr: Amt mit Predigt; 10 1/2 Uhr: Abendandacht.
Donnerstag (Hochfest Weihnachtsfest): 6 1/2 Uhr: Krüppelbesuch, dann Christmette mit Segen; 7 1/2 Uhr: Kirchengesang; 8 1/2 Uhr: Predigt, Hochamt mit Tebeum und Segen; 9 1/2 Uhr: feierl. Weihnachtsfeier mit Segen; 10 1/2 Uhr: Kinder Krüppelbesuch mit Predigt und Kollekte für den Kindertag Jesu-Veren. — **Freitag (Fest des hl. Stephanus):** Gottesdienstordnung wie Sonntags; abends 7 1/2 Uhr: Weihnachtsfeier der Pfarzgemeinde im großen Strohstadel.

Heilig Kreuz (Krieffingen).

Sonntag: 4 1/2 Uhr: hl. Kommunion; 10 1/2 Uhr: Amt und Predigt, gemeinsame Kommunion der Frauen und Männer; Christlehre fällt aus; 12 1/2 Uhr: Abendandacht; 2 Uhr: Weihnachtsfeier der Pfarzgemeinde. — **Mittwoch:** 7 1/2 Uhr: Korateam als Schülergottesdienst, vorher und nachher Beichtgelegenheit.

Donnerstag (Hochfest Weihnachtsfest).

6 1/2 Uhr: Enkelamt; 10 1/2 Uhr: Hochamt mit Predigt; 12 1/2 Uhr: Weihnachtsfeier. — **Freitag (Fest des hl. Stephanus):** 4 1/2 Uhr: hl. Kommunion; 10 1/2 Uhr: Amt; 12 1/2 Uhr: Weihnachtsandacht.

Gulach.

Sonntag: 4 1/2 Uhr: Frühmesse mit Abendkommunion der Männer und Junglinge; 10 1/2 Uhr: Amt mit Predigt; 1 1/2 Uhr: Christlehre, Abendvesper. — **Montag:** best. hl. Messe für Valentin Braun und Helene geb. Fischer (Cholele). — **Dienstag:** 1 Opfer für Bernh. Lutz (Schülergottesdienst). — **Mittwoch:** best. Korateam für Heinz Diebold und Sohn Eugen; von 8-7 Uhr: Beichtgelegenheit.

Donnerstag (Hochfest Weihnachtsfest).

4 1/2 Uhr: Christmette, Ausleistung der hl. Kommunion (Kirchengesang); 10 1/2 Uhr: Festpredigt, Tebeum und Segen; 11 1/2 Uhr: feierliche Vesper mit Segen. — **Freitag (Fest des hl. Stephanus):** 4 1/2 Uhr: Frühmesse; 10 1/2 Uhr: Singmesse; 12 1/2 Uhr: feierl. Vesper. — **Samstag:** hl. Messe für die Pfarzgemeinde. — **Beichtgelegenheit:** Mittwoch von 8 Uhr und Samstag von 8 Uhr an.

Waisenhaus Weihnachtsbitte.

Wir beschließen, für unsere Pfleglinge, wie in früheren Jahren, eine bescheidene Weihnachtsbescherung zu veranstalten. Um diese zu ermöglichen, müssen wir die Mithätigkeit der hiesigen Einwohnerschaft in Anspruch nehmen und um Spendung von Liebesgaben bitten. Zur Empfangnahme ist der Direktor der Anstalt (Stöberstraße 17) gerne bereit. Karlsruhe, den 5. Dezember 1924. Der Verwaltungsrat des Waisenhauses.

dem Gutachten der
ten habe, monach
7, noch Epileptiker sei.
n offenbar durch eine
Saarmann zustande
habe bei vollem Be-
wusstsein der Verlesung der
arman noch das
ng:
und ganz an, troph
Zeit gelegt werden,
n.
ingen nach 14tägiger
nahm das Urteil ge-
ns einen sehr nieder-
e.
Publikum.
en betr.
Arbeiterkreisen über
niger Zeit, um Miss-
Arbeiterfahrten in
eingeführt werden,
sie ausgebraucht sit-
en wird. Nun ist
ledig bezog, so leicht
Zeit gerichtet. Und
tischen Karte genötigt,
Kleinigkeit zu kaufen,
bereits 5 Malen man
den Verstand
alle es ermöglichen,
ne daß man einen
sh. Anberufen ist
dort, sich die Ver-
en durch einen auf-
schreiben zum Ein-
nen Oese zum Ein-
te man abhelfen.



George Schulz,
Wiedner, Ludwig
et, Schlosser.

Waisenhause
1110 N.
Düffelsstraße 31 b.

Plannkuch
Für die
Feiertage

**Wein-
brand**
eigene Abbildung
1/1 Fl. 3 Mk.
1/2 Fl. 1 90

**Wein-
brand**
eigene Abbildung
1/1 Fl. 2 40
1/2 Fl. 1 60

Plannkuch



FRANCK & CIE. / Kaiserstrasse 110

Handel u. Volkswirtschaft.

Berlin, 19. Dez.
Die heutigen Devisennotierungen stellen sich wie folgt:

	18. Dez.		19. Dez.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam	169.24	169.66	169.44	169.86
Buen-Aires	1.62	1.63	1.63	1.63
Brüssel	20.65	20.75	20.79	20.83
Christiania	63.47	63.63	63.52	63.58
Kopenhagen	73.59	73.99	74.41	74.56
Stockholm	113.04	113.32	113.05	113.33
Helsingfors	10.55	10.59	10.55	10.59
Hallen	17.95	17.99	17.89	17.93
London	19.98	19.73	19.75	19.80
New-York	4.30	4.31	4.30	4.31
Paris	22.41	22.47	22.55	22.61
Schweiz	81.20	81.40	81.26	81.46
Spanien	58.33	58.47	58.33	58.67
Lissabon	19.88	19.72	19.68	19.72
Japan	1.61	1.61	1.61	1.61
Rio de Jan.	0.48	0.48	0.48	0.48
Wien	5.91	5.93	5.91	5.94
Prag	12.72	12.76	12.72	12.76
Jugoslawien	6.26	6.28	6.27	6.29
Budapest	5.71	5.73	5.73	5.75
Sofia	3.68	3.67	3.66	3.67
Danzig	78.05	78.25	78.30	78.50

Börsenbericht.

Berlin, 19. Dez. Das Wochenende und die gestrigen starken Kurssteigerungen brachten heute am Montanmarkt zunächst ziemlich viel Material heraus, sodass die gestrigen Nachbörsenkurse nicht überall gehalten werden konnten. Immerhin fand das herauskommende Material gute Aufnahme, sodass die Grundstimmung immer noch als fest bezeichnet werden kann. Die besseren Nachrichten aus der Eisenindustrie und die Erwartungen auf grössere Bestellungen seitens der Reparationsagenten bieten dem Markt eine Stütze. Auf den übrigen Märkten war die Haltung eher fester. So am Banken-, Elektro- und Farbenmarkt. Auch für gewisse Spezialwerte bleibt das Interesse reger. Die Stellungnahme der bayerischen Regierung zu dem Problem der Aufwertung, sowie die gute finanzielle Lage des Reiches, wie sie in dem Ausweis der Woche zum Ausdruck kommt, brachten dem Markt der heimischen Renten einige Anregung, sodass die Kurse heute nicht unwesentlich höher gegen gestern einsetzten konnten. Von dem früheren grossen Geschäft ist jedoch, nachdem die Spekulation sich den anderen Märkten zugewandt hat, nichts mehr zu verspüren. Gegen Mittag hörte man für Kriegsanleihe einen Kurs von 0,83, 23er K-Schätze mit 2,25, Zwangsanleihe mit 112,5, Schutzgebiete mit 6 und 3 1/2 Consols mit 1,25. Der Geldmarkt ist unverändert leicht. Täglich Geld mit 9-11 Prozent, Monatsgeld mit 10-14 Prozent p. a. angeboten. Am Devisenmarkt streben die europäischen Edelmetalle wieder nach oben.

Am Montanmarkt waren Deutsch-Lux - 2, Köln-Neussen - 1,25, während Stinnes-Riebeck I und Rheinthal 0,5 anzogen. Oberschlesier fester. Hohenlohe plus 1,75, Oberbedarf plus 1,5. Von Kalkaktien waren Deutsche Kali auf die Mitteilung über Dividendenlosigkeit um 2 1/2 abgeschwächt. Von chemischen Werten Oberkalis um 1% gebessert, von Elektrowerten Felten um 0,75 und Akkumulatoren 1,12 höher. Hochbahn weiter gehalten. Berlin-Karlsruher Maschinen 1,6 erhöht, Loewe um 1,3. Von sonstigen Industrieaktien waren Schles. Textil weiter fest (pl. 3). Nordd. Wollw. weiter nachgiebig - 1,25. Am Markt der Auslandsrenten hat das Geschäft wieder nachgelassen. Heimische Renten bleiben ruhig, Montanwerte gaben im Verlaufe weiter etwas nach.

„Generalagent RVG.“ Die am 2. und 3. Dezember d. J. in Berlin zusammengetretene Geschäftsleitung des über das ganze Deutsche Reich verbreiteten Reichsverbandes der Deutschen Versicherungs-Generalagenten E.V. (RVG.), Berlin, hat u. a. einen Beschluss gefasst, der, in Anbetracht der im Publikum herrschenden Unsicherheit in allen Versicherungs-Angelegenheiten insofern allgemein von Bedeutung und Interesse ist, als hierdurch dem Versicherungsschutz suchenden Publikum Gelegenheit gegeben wird, festzustellen, wie weit es sich bei seinen Verhandlungen mit den jeweiligen Versicherungsvertretern um tatsächlich fachtechnisch durchgebildete Generalagenten, Bezirksdirektoren, oder wie derartige Titel mehr lauten, handelt.

Die Mitglieder des vorgenannten Verbandes werden sich für die Folge dem Versicherungsschutz suchenden Publikum als „Generalagent RVG.“ (Generalagent Reichsverband der Deutschen Versicherungs-Generalagenten E. V.) legitimieren können und in diesem Falle hat künftig der Versicherungsnehmer die Gewähr, dass er in jeder Beziehung mit einem fachtechnisch durchgebildeten Generalagenten zu tun hat, dem er sein volles Vertrauen schenken kann und der in der Lage ist, ihn vollkommen und bestens zu beraten.

Der Reichsverband der Deutschen Versicherungs-Generalagenten E. V. hat in Anerkennung der Verantwortung, die er hierdurch übernimmt, es zu seiner Pflicht gemacht, die in ihm vereinigten Versicherungsvertreter noch genauestens dahin zu prüfen, ob sie Vollgeneralagenten im Sinne der von ihm gegebenen Definition sind. Er machte sich des ferneren zur Aufgabe, die noch aussenstehenden Vollgeneralagenten heranzuziehen, um alle Zweifelsfälle zu beseitigen.

Die Badische Landesgewerbekbank A.-G. in Karlsruhe hat das staatliche Bankgebäude der Mitteldeutschen Kreditbank in Karlsruhe käuflich erworben und ist dorthin am 15. Dezember übersiedelt. Die erst Ende 1923 von der Landeswirtschaftszentrale für das badische Handwerk A.-G. der Karlsruher Lebensversicherungsbank A.-G. und der Frankfurter Allgemeinen Versicherungs-A.-G. gegründete Badische Landesgewerbekbank hat eine rasche Entwicklung genommen. Im Laufe des Jahres 1924 haben die sämtlichen im unter- und oberbadischen Verband vereinigten Genossenschaftsbanken die Badische Landesgewerbekbank A.-G. zu ihrer Zentralbank gewählt.

Mannheimer Gummi-Guttapercha- und Asbestfabrik, A.-G. Mannheim. Nach dem Prüfungsbericht des Aufsichtsrates und des Vorstandes ergibt sich ein Überschuss des Vermögens über die Verbindlichkeiten von 1.205.000 GM. Die Umstellung wird wie folgt vorgenommen: Stück 2817 Stammaktien zu 14.000 Mk. werden umgestellt auf je 20 GM., Stück 19.067 Stammaktien zu je 1.200 Mk. werden umgestellt auf je 60 GM. = 1.200.000 Goldmark und Stück 1000 Vorzugsaktien zu je 1200 Mk. werden umgestellt auf je 5 GM. auf den Mindestsatz von 5000 GM.

Südwestdeutsche Metallwarenfabrik Mannheim. Das von der G.-V. genehmigte Umstellungsverhältnis 200 : 1 ergibt für 10 Millionen Stamm- und 1 Million Vorzugsaktien in Papiermark entsprechend ein Goldmarkgrund-

kapital von 55.000 Mk. Der Geschäftsgang hat in den letzten drei Monaten eine starke Belebung erfahren.

Vom süddeutschen Tabakmarkt. In der abgelaufenen Woche war das Geschäft ruhiger; die zu normalen Preisen greifbaren Frühtabake sind zum grossen Teil bei den Produzenten zu den wiederholt genannten Preisen aufgekauft. In den Pflanz- und Vergärkreisen ist man meist stark verstimmt, dass die Unsicherheit hinsichtlich eines Zollschatzes bestehen bleibt, dies umso mehr, als der gegenwärtige Schutz niedriger ist, als je zuvor. Eine Verkaufssitzung des Landesverbandes bayerischer Tabakbauernvereine ist infolgedessen resultatlos verlaufen. Die Beschäftigung in der Tabakindustrie ist zur Zeit im allgemeinen befriedigend. Ob dies nach dem Weihnachtsgeschäft anhalten wird, ist heute natürlich noch kaum zu beurteilen.

Konkurrenzöffnungen. Ueber das Vermögen des Schuhmachermeisters Karl Becker in Ettlingen wurde das Konkursverfahren eröffnet. Konkursforderungen sind bis zum 3. Januar 1925 beim Amtsgericht Ettlingen anzumelden. Prüfungstermin 12. Januar 1925. — Das über das Vermögen der Firma Heisel und Reinig, Kammmfabrik in Hemsbach, angeordnete Konkursverfahren wurde eingestellt, da eine den Kosten des Verfahrens entsprechende Konkursmasse nicht vorhanden ist.

Die Geschäftsaufsicht über die Firma Kinnast, Holzwarenindustrie in Haslach i. K. wird aufgehoben, da mehr als drei Monate verstrichen sind, ohne dass ein Zwangsvergleich zustande gekommen ist und der Schuldner seine Verlängerung nicht mehr beantragt hat.

Aufwertung der Sparkassenguthaben. Durch eine Verordnung des Reichspräsidenten vom 4. Dezember 1924 ist die Anmeldepflicht für Sparkassenguthaben bis zum 31. März 1925 verlängert worden.

Joseph Vögele A.-G. Mannheim. Die G.-V. genehmigte die Goldmarkbilanz. Danach besteht das Aktienkapital nunmehr aus 3,72 Mill. Mark Stamm- und 6000 Mk. Vorzugsaktien bei 375.000 Mk. Reserven. Der 15.120,15 GM. betragende Reingewinn wird auf neue Rechnung vorgetragen.

Herrenmühle, vorm. C. Genz, Heidelberg. In der G.-V. wurde die Goldmarkbilanz genehmigt. Das Aktienkapital der Gesellschaft wird von 18 Mill. Mark auf 720.000 GM. herabgesetzt, sodass die Aktien von je 1000 Papiermark auf je 60 GM. umgestempelt werden. Der dann noch überschüssende Betrag von 82.000 Mk. ist unter Passiva in die Reserve eingestellt worden. Sodann soll das Kapital um 300.000 Mark Vorzugsaktien erhöht werden.

Böhler u. Co., A.-G. Dossenheim. Die im April 1923 mit 25 Millionen Mark Stammkapital gegründete Gesellschaft schlägt der auf 19. Dezember nach Heidelberg einberufenen G.-V. vor, das St.-A.-K. auf 300.000 Goldmark unter Rückstellung von 7887,53 Goldmark in die ordentliche Reserve umzustellen und demgemäss gegen je 5 Aktien zu 1000 Papiermark 8 Aktien zu 20 GM. auszugeben.

Marktberichte. Auf dem Pforzheimer Schweinemarkt kosteten Milchschweine 30-70 und Läufer 140-170 Mk. pro Paar. — Auf dem Schweinemarkt in Haslach wurde das Paar Läufer zu 75-90 Mk. und das Paar Ferkel zu 18-35 Mk. verkauft.

Neuregelung d. Werkstättenunterrichts.

Vor einiger Zeit hat das badische Unterrichtsministerium die Durchführung des Werkstättenunterrichts durch eine generelle Verfügung neu geregelt. Darnach soll im Hinblick auf die Wichtigkeit und die große Bedeutung der Erziehung und Ausbildung eines tüchtigen Nachwuchses in Industrie und Handwerk der Schulwertstättenunterricht an den gewerblichen Fachschulen als Ergänzung der Meisterlehre größere Beachtung als bisher geschenkt werden. In der Verfügung wurde angeordnet, daß dieser praktische Unterricht bei gegebenen Voraussetzungen außerhalb des üblichen Unterrichts und mit mindestens 3 bis 4 Wochenstunden durchzuführen sei. Hierbei soll nach besonderen Lehrgängen, die im Benehmen mit den Fachorganisationen aufzustellen sind, gearbeitet werden. Auf eine organische Verbindung des Werkstättenunterrichts mit dem übrigen fachlichen Unterricht sei großer Wert zu legen. Auch wird das Unterrichtsministerium erfahrene Praktiker aus Arbeitgeber- und Arbeitnehmerkreisen heranziehen. Wenn dieser praktische Unterricht zur Zeit nur an großen Gewerbeschulen, wo die erforderlichen Räumlichkeiten und Einrichtungen vorhanden sind, durchgeführt werden kann, so bedeutet die getroffene Anordnung des Unterrichtsministeriums zweifellos einen großen Fortschritt. Aber auch an kleineren Gewerbeschulen wird man sich zu helfen. So hat der Schulvorstand einer kleinen Gewerbeschule im badischen Oberlande mit Genehmigung des Unterrichtsministeriums einen praktischen Schreinerkurs für 15 ältere Lehrlinge und Gejellen mit zusammen 90 Unterrichtsstunden gegen mäßige Unterrichtsgebühr a. Bl. eingerichtet. Dieses nachahmenswerte Beispiel, das die Gewerbeschule in enge Verbindung mit dem praktischen Leben bringt, verdient allgemeine Beachtung.

Wetternachrichtendienst d. bad. Landeswetterwarte

Wetterbericht vom Freitag.

Höher Druck über Mittel- und Südoberuropa erhöht die schon seit 5. November bestehende ungewöhnlich lang andauernde Trodenperiode. Die Wetterbedingungen von Tag zu Tag sind sehr gering. In den Ebenen wechelt Nebel mit gelegentlich heiterem Himmel, während der Hochdruckgebiet sehr viel Sonnenschein aufzuweisen hat. Heute früh liegen die Temperaturen in der Rheinebene bei 0 Grad, in den Hochländern und auf der Saar 4-8 Grad unter dem Gefrierpunkt. Der Nebel ist frostfrei bei wolkenlosem Himmel und guter Aussicht. — Ueber Norddeutschland hat sich ein sehr kräftiges Tiefdruckgebiet gebildet, doch verhindert die mitteleuropäische Hochdruckperiode eine stärkere Einwirkung auf unsere Witterung.

Vorausichtige Witterung für Samstag, den 20. Dezember: Ebenen bedeckt bis neblig, Hochdruckgebiet weicht heiter, leichte Fröhe, trocken.

Wasserstände des Rheins am 19. Dezember, morgens 6 Uhr:

Schifferinsel 40, gef. 2; Rehl 160, gef. 2; Maxau 318, gef. 3; Mannheim 204, gef. 4 Bm.

LEBENSBEDÜRFNIS VEREIN Karlsruhe

Unsere Verkaufsstellen (einschl. Schuhladen) sind am **Sonntag, den 21. ds. Mt., mittags von 1-6 Uhr geöffnet.** Der Vorstand.

35 Filialen

Polstermöbelhaus Köhler, Schützenstr. 25

Sieben erschienen: **Badnerland**

Ein Heimatbuch von Hans Adalbert Berger mit Federzeichnungen von Wilhelm Müller und einer Kunstbeilage nach einem Gemälde von Hans Thoma. 412 S. Groß-Oktav. In Leinwand geb. in Künstlerband 3,50 Mk.

„Badnerland“ ist ein echtes reiches badisches Familienbuch. Es enthält das Beste was heimische Dichter und Schriftsteller in gebundener und ungebundener Dichtung von der Heimat zu erzählen haben.

Verlag von Friedrich Brandstetter in Leipzig.

Harmonium

Grösste Auswahl in Karlsruhe vom einfachsten Werk bis zum Meisterharmonium der Firmen

Schiedmayer **Hinkel**
Hofberg **Liebig**
Liebmann **Maurer**

Saugwind-Harmoniums :: Druckwind-Harmoniums
Pedal-Harmoniums :: Orchester-Harmoniums

Vorspiel ohne Kaufzwang. Fachgemässe Bedienung.
Kataloge und erläuternde Schriften kostenlos.

H. MAURER

Kaiserstrasse 176, Eckhaus Hirschstrasse.

Gar. Kleider, Schuhe
kauft fortwährend
Fridenberg, An- u. Ver-
kauf, Zähringerstr. 28.

Einige **Stundenhäuser**
für Finken und Bügel
gekauft. Offerten unter
Nr. 1145 an die Ge-
schäftsst., Adlerstr. 42.

Meister, erfahrener
Revisor
übernimmt die Ordnung
schwieriger Geschäfts-
verhältnisse unter sou-
veränen Bedingungen.
Anfragen unt. Nr. 1129
an die Geschäftsstelle,
Adlerstr. 42.

**Katholische
Kindergärtnerin**
(1. Kl.) sucht sof. oder
päter Stelle bei lieb-
sonnig. Menschen, die
Heimat verlassen. Kennnt.
im Nähen u. Haushalt.
Angeb. unt. M. A. H. Z.
postlag. Offenburg.

Pianos
Uebel & Lechleiter
Allein-Vertretung
H. MAURER
Kaiserstr. 176.

**Tanz-
Lehrinstitut**
J. Braunagel
Nowacks-Anlage 13
Telefon 5859

Beginn neuer Kurse
Einzelunterricht jederzeit
Geht. Anmelde. jedz.
Unterrichtsst. 1.
oh. Saal Hotel Nowack

Pfannkuch
Für die
Feiertage

Extra-schöne
Calville
Boskop
Tafel-
Aepfel
3 Pfd. 1 10
10 Pfd. 3 50

G schenk-
kistchen
ca. 50 Pfd. In-
halt. Brutto für
netto
Pfund 30 Pfg.

**Almeria:
Tafel-
Trauben**
Pfund 1 20

Pfannkuch

Nr. 345

Se
dass es
Gatten.

E
nach lan
...it dem
die ewig

K
D
Friedhof

**Kathol. Männer-
verein Offstadt**

Wir erfüllen hier
mit die trauri-
gkeit, von dem Ab-
leben unseres lieben
Mitgliedes, Herrn
Benedikt Bestolt

in Kenntnis zu setzen
Um möglichst zahl-
reiche Beteiligung
bei der Beerdigung
am Samstag, 20. De-
zember, 8 Uhr wird
gebeten.

Trauerh.: Gottes-
anvertraue 1.
Karlsruhe,
den 19. Dez. 1924
Der Vorstand

Pfannkuch
Für die
Feiertage

eigene Abfüllung
1/4 St. 4 75
1/2 St. 2 60

eigene Abfüllung
3w. tigen-
wasser
1/4 St. 4.-
1/2 St. 2 25
einfach. Glas und
Steuer.

Man verlange
Bismarck-
und Spirituosen-
Preiskarten.

Pfannkuch

Für den Weihnachtstisch des Herrn!

Farbige Krawatten

3 hervorragende Sortimente — besonders preiswert —

Sortiment 1:

Mehrfarbige neue Streifen. Verschiedene hübsche Fantasiemuster. Moderne Binder und fertige Formen Stück

0⁹⁵

Sortiment 2:

Breite feinfarbige Streifen. Moderne, neue Brochés. Chike Sportbinder und fertige Formen Stück

1⁴⁵

Sortiment 3:

Dezente, abgesetzte Streifen. Aparte Moiré-Brochés. Schmale Handcappbinder und fertige Formen Stück

1³⁰

Farbige Oberhemden

3 hervorragende Sortimente — besonders preiswert —

Sortiment 1:

Feinfädige Qualität mit 2 Kragen. Sehr geschmackvolle, zarte Streifen. Prima Verarbeitung Stück

6⁹⁰

Sortiment 2:

Prima Qualität mit 2 Kragen. Neueste, mehrfarbige Streifen. Besonders gute Verarbeitung Stück

7⁹⁰

Sortiment 3:

Feine Zefirqualität mit 2 Kragen. Dezente, feinfarbige Streifen. Beste Bielefelder Verarbeitung Stück

8⁹⁰

Moderne Herren-Kragen

„Elegant“ „Kiel“ „Hofburg“ „Hamburg“ „Nogi“ „Weser“



prima Macco, 4fach Stück 65 Pfg.	prima Macco, 4fach Stück 70 Pfg.	prima Macco, 4fach Stück 90 Pfg.	prima Macco, 4fach Stück 65 Pfg.	prima Macco, 4fach Stück 70 Pfg.	prima Macco, 4fach Stück 95 Pfg.
-------------------------------------	-------------------------------------	-------------------------------------	-------------------------------------	-------------------------------------	-------------------------------------

Schriftliche Bestellungen werden prompt erledigt.

TIETZ

Sonntag, den 21. Dezbr. von 1-6 Uhr geöffnet.

Juwelier Widmann

Karlsruhe, Kaiserstrasse 114

Juwelen, Gold- und Silberwaren

Reiche Auswahl in **Bestecken**

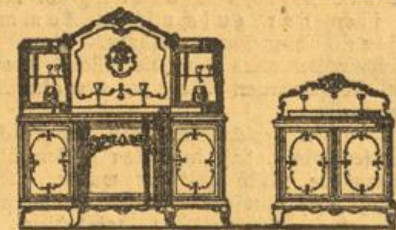
Eigene Werkstätte für Neuarbeiten, sowie Reparaturen. — Ankauf von altem Gold, Silber und Steinen.


Liegestühle
Korbmöbel
Puppenwagen
Kinderwagen
Holländer
Strassenroller

finden Sie in größter Auswahl zu staunend billigen Preisen bei

A. Jörg

Karlsruhe
Amalienstr. 59
Prompter Versand nach auswärts.



Möbel

jeglicher Art liefern in hocheleganter, gediegener Ausführung sehr preiswert

Karl Thome & Co.
Möbelhaus Karlsruhe
Herrenstr. 23, gegenüber der Reichsbank
Franko-Lieferung auch nach auswärts.

Viel Freude

bereiten unterm Weihnachtsbaum unsere billigen Geschenkpäckchen in Körbchen und Kartons

Gebo-Seifenhaus
Kaiserstrasse 86 a.

Privat-Tanz-Lehr-Institut Vollrath
Ludwigsplatz 55/1
Beginn neuer Kurse Einzelunterricht, Anmeldung, jederzeit

Für Hasen — Kanin — Rehe Füchse — Marder — Iltis Wiesel — Dachse etc. zahlt reell und die höchsten Preise
Wilh. Zeumer
Gross-Kürschner
Kaiserstrasse 125/27.

Wir bieten Aussergewöhnliches!

Unsere Schaufenster zeigen den Beweis. Unübertroffene Preiswürdigkeit für erstklassige Qualitätsware und beste Fassformen



Carl Fritz & Co

Chr. Bock's Nachf., Karlsruhe, Kaiserstrasse 52.
Mannheim — Stuttgart — Heilbronn

Weihnachts-Zisch Deutsch-Porter

aus der Brauerei Hoepfner.
Bestell-Telefon Nr. 17

Nur noch bis Weihnachten dauert mein Reklame-Verkauf.
Versäumen Sie nicht die Gelegenheit zum billigen Einkauf von Anzügen, Mäntel, Lodenjoppen, Hosen etc. Alles in nur guter Qualitätsware zu bedeutend herabgesetzten Preisen
Badische Kleiderzentrale
Zirkel 80 Karlsruhe Telefon 4120
Gegenüber der Badischen Presse. Sonntags geöffnet.

Reichsbund der Kriegsbeschädigten, :: Kriegsteilnehmer und Krieger- :: Hinterbliebenen

Bezirksverein Karlsruhe / Geschäftsstelle Kriegsstr. 5 / Tel 634

Sonntag den 21. Dezember, nachmittags 3 Uhr im großen Festhallsaal

Weihnachtsfeier und Krieger- Waisenfürsorge,

unter gütiger Mitwirkung von Fräulein Paula Feiler (Sopran), Fräulein Hilke Ries, das Theater-Ensemble des Sängervereins „Badenia“ und der städtischen Schillerkapelle unter der Leitung des Herrn Hauptlehrer Wölffle.

EINTRITTSPREISE

einließlich Einlassgebühr und Steuer für Erwachsene obere Galerie nummeriert Mk. 1.—, nicht nummeriert Mk. —.50. Mitglieder und deren Kinder zahlen nur allen Plätzen im Vorverkauf die Hälfte. Die zur Besichtigung kommenden Kinder und deren Mütter haben freien Eintritt.

KARTENVORVERKAUF

in der Geschäftsstelle Kriegsstraße 5 am Samstag von 10-12 Uhr, ferner bei folgenden Bezirksgruppenvorsitzenden: August Stiller, Schützenstraße 64, Karl Weber, Offenweinstr. 45, Karl Trarbach, Gluckstr. 15, Emil Jorisch, Kaiserstraße 34 a, Karl Stöffer, Karlsruhe-Daglanden, Jollstr. 15, Karl Blach, Karlsruhe-Deiertheim, Dreiteilstraße 36.

Tageskasse. Besichtigung Festhalle ab 2 Uhr.
SAALÖFFNUNG 2 UHR

Badische Lichtspiele, Konzerthaus für Schule und Volksbildung.

Heute Samstag, abends 7.30 Uhr, Sonntag, den 31. Dez., 3 Uhr nachmittags letzte Vorstellung

NIBELUNGEN

II. Teil: Kriemhilds Rache.

Unter Mitwirkung der **Polizeikapelle** unter persönlicher Leitung des Herrn **Obermusikm. Heising.**
Preise: Mk. 1.—, 1.50, 2.—, 2.50.

Studierende, Schüler und Erwerbslose nur gegen Ausweis halbe Preise.

Vorverkauf Musikhaus Müller, Kaiserstrasse.
Bei Beginn der Vorführung werden die Türen geschlossen. Eintritt verspäteter kann erst in den Pausen erfolgen.

Konzerthaus geehrt.

Am Mittwoch, den 24. Dezember 1924

werden unsere Geschäftsräume um 2 Uhr geschlossen.

Reichsbankstelle Badische Bank Badische Girozentrale Zweiganstalt Karlsruhe Baer & Elend Darmstädter & Nationalbank, Filiale Karlsruhe Ignaz Ellern Veit L. Homburger	Rheinische Creditbank Filiale Karlsruhe und deren Depositenkassen Süddeutsche Disconto-Gesellschaft Filiale Karlsruhe u. deren Depositenkassen Straus & Co. Verbinsbank Karlsruhe
--	---

Badenia-Bücher

wertvolle Weihnachts-Geschenke!

Hirtentreu. Neue Lebensbilder aus dem Klerus von Franz Dor. Brosch. Mk. 6.—, Gebd. Mk. 7.50.
Edele Frauen unserer Heimat. Von Franz Dor. Brosch. Mk. 1.50, Gebd. Mk. 2.20.
Edele Männer unserer Heimat. Von Franz Dor. Brosch. Mk. 2.25, Gebd. Mk. 3.—.
Der Giesbach. Ein Roman von Klara Philipp. Der vorliegende Roman behandelt eines der aktuellsten Eheprobleme mit einer weiblichen Feinheit der seelischen Einfühlung und einer gleichwohl männlichen Kraft der Darstellung, dass das Werk als eine der besten dichterischen Lösungen bezeichnet werden darf. Brosch. Mk. 2.75, Gebd. Mk. 3.50.
Seppele. Von . . . Bei Vater und Mutter / Mit Spezel und Spiel / Vom Kind zum Knaben bilden den Untertitel der Kindestgeschichte eines bedeutenden katholischen Parlamentarier. Ein prächtiges Geschenkbüchlein für unsere Jugend. Brosch. Mk. 2.75, Gebd. Mk. 3.50.
Der Lockenkasperle und andere Geschichten. Von Wilhelm Heitrich. Gemüthvolle, kleine Volks Erzählungen, welche in jede Pfarr- und Volksbibliothek gehören. Brosch. Mk. 1.75, Gebd. Mk. 2.50.
Berglieder. Von Wilh. Steinkopf Brosch. Mk. 1.40, Gebd. Mk. 2.—.
Im Hause des Glockengiessers. Für jeden Wanderer u. Bergsteiger ein willk. Geschenk! Von Elise Müller. Gebd. Mk. 2.20. Eine ergreifende Geschichte einer gemachten Ehe.
Die Mondscheingräfin. Von Hugo v. Schelver. Gebd. Mk. 2.50.
Die Baneria auf der Vogeltepp. Ein Roman aus dem 16. Jahrhundert. Von Dr. Hans Schrott. Fichtel. Gebd. Mk. 2.—.
Der Letzte vom Lahneck. Ein Roman aus Rheinlands bitterer Not zur Zeit des schwedeneinfalls. Von Paul-Wüller. Gebd. Mk. 2.—.
Badenia A.-G. für Verlag und Druckerei Karlsruhe



Erleidet einmal tag und Wille. Frau Dr. Dr. Beobachtungen von höherer

Kritik in E an der (Mangloffen)

Die gegenwärtig imperialistische Gei schen Streitfall, fi teilten Beifall in a Es mehrten sich jet durchsichtiger Weie worden ist, im A lungen, in denen Kritik an der imbe zu vernehmen ist. ter von der una Haltung etwa des schiebener Provinz gebieten sucht die g Lathade, von der nicht viel erfährt, merkwürdiges Sy die das Parlament beiterführer) fürstli starker Beteiligung bloß etwa erklärte selbst ist der führe sischen Gruppe be und als der sprichd Englands" von aus der englischen M die immer breitere deten Bürgerfrüchte A's Gedankengang nungen an Ort um E. ging von der r pazifistischen Bewe aus. Er beanstandt Offenheit, daß h Freunde der Völkere ansbewegung zu Kulturrationen dā ist eine Schande. ren moralischen Bli die dem englischen überragenden Grö mehr als irgend ein zufalle. Jede Form sich auch in unse log. „niederen“ Raf größterer Ehrlichkeit einft Wilson daran Prüffstein unferes Meise wäre, wie n Subanejen, die Reg und echter Frieden Grundfatz, daß je Bruder ist, gleichgü Haut oder feiner N ittilität und Quell kommt allgemein d schämen, für unferer interessen vor die heit stellen. Und w leben für heilig hal ran festhalten, — lehrt — daß die Ge hen niemals ein Br und das letzten E Schwerte greift, d kommt, ein Opfer tätigkeit wird. Wi solchen verjemen un nahme als Widerbr etz und menschlich Das gilt nicht etwa fien den jog. „Kul ten uns auch ehrlich der verdreherisch i in Mesopotanien zu ander zu bombardie unter Franzosen, En und sind etwa die and das Petroleum fertigen als der W Zeit ideint jetzt zu Krieg in jeder Form füllt mit großer Z längerem in Dänen und auch in Englan die für vollständige fang jeder Waffem was die anderen Wö lige und sofortige das Ende einer M tieferer Ueberlegung trachtung festhalten, nur die Nationen, rüstung haben, über gerischen Völkler find an der Schwächung i ter besten Jugend- tergefangen und von schichte verschwunden. daß Zwistigkeiten ur